



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

546 (21.11.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-337008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-337008)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440

Drucker-Bureau (Mannheimer Druckereien) 341

Redaktion 577

Expedition und Verlagsbuchhandlung 318

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

70 Pfennig monatlich, Frangierlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag Nr. 2.42 pro Quartal, Einzel-Nummer 6 Pfg.

Inserate: Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg., Auswärtige Inserate . . . 30, Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 546.

Samstag, 21. November 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 24 Seiten.

Nach der Krisis.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 20. Nov.

In dem kleinen Artikel, in dem am Vortag-Morgen der Abgeordnete Boffermann im „Tag“ seine Auffassungen über den Ausgang der Krise niederlegte, hatte er gemeint: es würde zunächst in den Fraktionen erwogen werden müssen, welche Maßnahmen der Reichstag zur Beseitigung der Wiedergeburt ähnlicher Vorkommnisse ergreifen sollte. Das hat die „Kreuzzeitung“ verdrissen. Nach einer Anstands-pause von 48 Stunden erklärt sie am Freitag abend: die konservative Fraktion würde keinesfalls in solche Beratungen eintreten. Ohne weiteres zu glauben. Die Konservativen begen ohnehin die Befürchtung, sich zu weit vorgewagt zu haben; deshalb steht ihr offizielles Organ, die Parteikorrespondenz, den Monarchen auch bereits an, Gnade zu üben, den Kritikern zu verzeihen und zu vergeben. Aber die Konservativen sind im Reichstage (was sie auch im Volke sind) die geborene Minorität und man kann gewiss sein, daß die übrigen Parteien diesen heuchlerischen Witzgang nicht mitmachen werden. Es ist sogar in der Donnerstags-Sitzung des Seniorenpalastes sehr ernstlich darauf gedrungen worden, daß der freisinnige Antrag auf Erlass eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes noch vor dem Fest auf die Tagesordnung gesetzt werde und bei der Gelegenheit werden dann alle diese Erörterungen, die die „Kreuzzeitung“ so gern vermeiden läßt, sich doch entspinnen. Diese Ausrede dürfte überhaupt einige symptomatische Bedeutung haben. An Schwere-tagen brauchen, wie bekannt, Regierungsvertreter nicht teilzunehmen. Sie pflegen grundsätzlich an ihnen nicht teilzunehmen, wenn ihnen der Gegenstand der Unterhaltung nicht behagt oder wenn sie demonstrativ zu bekunden wünschen, daß sie auf die Beratung keinen Wert legen. Es wird also recht lehrreich sein zu beobachten, ob Fürst Bülow, Herr v. Bethmann-Hollweg oder Herr Wiederding überhaupt an diesem Tage im Ballsaal erscheinen und wenn sie erscheinen, ob sie an den Debatten teilnehmen. Des weiteren wird es aber auch noch manches andere zu beobachten geben, was zu wissen von Wert ist. Ein Gerücht wird zur Zeit kolportiert, das behauptet: die „Freinächte“ seien vorüber, wo ein jeder jegliches im Reichstags-Saal vom Kaiser sagen könnte. Fürst Bülow oder Herr v. Voebell hätten auf den Grafen Stolberg gewirkt, doch wieder zu der früheren Praxis zurückzukehren und es nicht zu wagen, wenn der Kaiser in die Debatte gezogen wird. An sich wäre über das Verlangen schon zu reden. Wenn der Monarch den Weg der verantwortlichen Zustände nicht mehr kreuzt, wenn er nicht fort und fort allerlei pointierte Wendungen in die Oeffentlichkeit schleudert, die wohl oder übel eine Reaktion hervorrufen müssen, so hat das Parlament gar kein Interesse daran, sich mit dem Kaiser persönlich aus-zuhandeln. Wird von der Spitze konstitutionell verfahren, so müssen eben auch die Reichstoten zu den streng konstitutionellen Bräuden zurückkehren. Und werden's auch!

eines zieht in diesen Stücken unweigerlich das andere nach sich. Nur ginge es wider die Natur, jetzt plötzlich und unvermittelt den Abgeordneten ein Schloß vor den Mund zu binden. Wenn man nach Garantien für die Zukunft sucht, wenn man eine gesetzliche Ministerverantwortlichkeit statuieren will oder die Staatssekretäre zu Reichsministern erheben, dann wird man doch wohl auch sagen dürfen, warum man das alles anstrebt.

Zunächst wird es nützlich sein, bei Zeiten sich mit Geduld zu wappnen und auf das Feiten der goldenen Früchte nicht zu schnell zu hoffen. Die staatlichen Dinge wachsen, wenn sie im Geruch der Volkstümlichkeit stehen, langsam in Preußen-Deutschland. Wie lange hat es z. B. gewährt, bis den Reichsboten die immer wieder verlangten und beschlossenen Diäten zugestanden wurden. Und vielleicht hätten wir trotz des augenfälligen, mit Händen zu greifenden Notstandes sie noch heute nicht, wenn im letzten Moment Graf Kosobrodsky nicht Kopf und Kragen gewagt hätte. Es wird mit der Ministerverantwortlichkeit und den Reichsministerien kaum anders gehen. Zudem handelt es sich dabei um Forderungen, die selbst in den Kreisen derjenigen, die ihnen grundsätzlich freundlich gegenüberstehen, im Detail stark bestritten sind. Von einem sehr liberalen Staatsmann — freilich einem inaktiven — hörten wir in den Anfängen der letzten Krise das bitter spöttische Wort: was hätte ein Ministerverantwortlichkeits-gesetz, wenn niemand da ist, der von ihm Gebrauch machen möchte? Und gegen die selbständigen Reichsminister wenden manche ein: dann würde der Ressortpartikularismus in voller Schärfe auch auf das Reich übergreifen und die Zahl der inneren Schwierigkeiten noch mehr. Wir führen das nur an, um auf die Hemmnisse hinzuweisen, denen das heisse Vergehren dieser Wachen noch begegnen wird. An sich zweifeln wir keinen Moment, daß das Verlangen nach selbständigen Reichsministern über kurz oder lang sich doch durchsetzen muß. Schon weil der heutige Zustand auf die Dauer die Auswahl der Personen zu sehr beschränkt. Auch zu große Lasten auf die Schultern des einen türmt, der in inneren wie in aus-wärtigen Fragen gleich gut beschlagen sein soll und weil er das nicht kann, weil auch der Umfang der Geschäfte seit der Bismarckzeit um ein Mehrfaches wuchs, immer wieder in die Lage kommen wird, Dinge zu vertreten oder verantwortlich für sie zu zeichnen, die er nur halb oder gar nicht kennt.

Wir werden langsam marschieren und — seien wir uns darüber klar — so bald noch nicht ans Ziel kommen. Aber ans Ziel kommen wir.

* * *

Fürst Bülow hat dem konservativen Verein in Halle auf ein Glückwunschtelegramm zum Ausgang der Reichstager Audienz folgendes geantwortet:

„Dem konservativen Verein danke ich für sein freundliches Telegramm. Mit dem deutschen Volke treue ich mich des geistigen Tages, der uns den edlen Sinne unseres Kaisers aufs neue zu immer Dank verpflichtet. Fürst Bülow.“

Die Nationalliberalen Breslaus haben am Sonntag in einer Versammlung eine Resolution zur Lage beschlossen und dem Reichstagskanzler mitgeteilt. Daraus ist vom Fürsten Bülow an den Universitätsprofessor Dr. Georg Kaufmann folgende Antwortberechtigung eingegangen:

„Für die Vertrauensstimmung der nationalliberalen Versammlung hätte ich meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen. Mit Ihnen hoffe ich zugleich, daß in Preußen und Deutschland jetzt wie immer ernste Ergebnisse Herrscher und Volk nur näher zu einander führen.“

Was geschehen wäre, wenn die Sozialdemokratie in dem Konflikt zwischen Krone und Volk die Führung gehabt hätte, erfahren wir aus einem weiteren Schmähartikel der „Münd. Post.“ gegen den Reichstag. Dort finden wir folgendes interessante Bekenntnis:

„So endet auch die ohrigelich gestattete zeitungspolizeerliche Bürgerrevolte gegen das persönliche Regiment just in dem Augenblick, in dem sie zur Revolution hätte werden müssen, wenn es ihr um ihre Sache auch nur einen Augenblick ernst gewesen wäre.“

Wir bedauern lebhaft, daß die „Münd. Post.“ uns nicht entwickelt, wie sie sich die Revolution vorstellt, die nach ihrer Meinung hätte gemacht werden müssen. Nun sie weiß es zuverlässig selbst nicht, weiß aber sehr wohl, daß irgendwelche brutige oder unblutige Revolutionen das Gegenteil einer Weiterentwicklung des deutschen Verfassungslebens im gegenwärtigen Augenblick bedeuten würden. Es kommt ja auch nur darauf an, mit blutigen Thrasen, die auch der einfachsten, vernünftigen Ueberlegung entbehren, mit denen sich dem Schreiber selbst gar keine klaren Vorstellungen und Ziele verbinden, die Massen zu betäuben, aufzureizen und zer zu verzeihen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. November 1908.

Eine katholische Zeitung gegen das Zentrum.

In Reg. erlebt man jetzt das seltsame Schauspiel, daß ein Zentrumblatt, und sogar ein vom Bischof Benzler kirchlich genehmigtes, die „Lothringer Volksstimme“, von einer katholischen Zeitung, dem neugegründeten „Lothringer“, auf das heftigste bekämpft wird. Der „Lothringer“ behauptet dabei, daß Zentrum und katholisch durchaus nicht gleichbedeutende Begriffe seien, die „Volksstimme“ jedoch stellt die Angehörigkeit zum Zentrum und katholischen Volkverein als maßgebende Kennzeichen eines guten Katholiken hin. Dabei erzählt der „Lothringer“ ein nettes Geschichtchen, wie in Reg. offenbar von oben beeinflusst, die katholische Geistlichkeit gegen das neue katholische Blatt bege, weil es nicht für das Zentrum eintritt.

„Ein Vertreter der „Lothringer“ sei in ein Geschäft gegangen, um der dort bestehenden Zeitungsvorlaufstelle auch den „Lothringer“ anzubieten. „Ja“, fragt einmal die Frau, der das Geschäft gehört, „berührt denn der „Lothringer“ nicht gegen die katholische Religion“, worauf der Vertreter antwortet: „Nein, es ist ein gut katholisches Blatt!“ Da fährt auf einmal der 12jährige Sohn der Frau dazwischen: „Das ist nicht wahr, der „Lothringer“ ist ein schlechtes katholisches Blatt (so), das der Papst nicht genehmigt hat.“ Der Vertreter: „Wie kommt das dazu, derartiges zu sagen?“ Der Junge: „Unser Vater hat es beim Katechismus gesagt, er hätte die Zeitung gelesen und es wären Sachen gegen den Glauben darin.“ Der Vertreter: „Ja, wie kann denn der Herr Vater solches vom „Lothringer“ behaupten?“ Der Junge: „Der Herr Vater sagte, der Bischof wolle auch nichts vom „Lothringer“ wissen, und wie sollen ihn nicht lesen.“

Seniileton.

Die Probleme der Biochemie.

Von Geh. Hofrat K. K. Heideberg.

Im Gegensatz zu den reichen Gestaltungen, welche in den letzten Jahrzehnten alle Disziplinen auf unseren Hochschulen erfahren haben, werden wir durch die eigentümliche Erscheinung überrascht, daß eine Wissenschaft, die seit alten Zeiten im Mittelpunkt medizinischen und biologischen Denkens gestanden hat, nicht imstande gewesen ist, eine Selbständigkeit als akademisches Lehrfach zu erlangen. Die Biochemie ist leer ausgegangen, als man an den deutschen Hochschulen die Welt des Geistes in Professuren verteilte und doch suchen wir die Lösung der wichtigsten und tiefsten Probleme des Lebens in ihrer Werkstatt. Ich möchte es versuchen, die Probleme dieser Wissenschaft kurz zu schildern und den verschlungenen Pfaden zu folgen, welche ihre Entwicklung bis heute eingeschlagen hat.

Die wissenschaftliche Untersuchung der lebenden Wesen kann in doppeltem Sinne ausgeführt werden; erstens die Beschreibung des ruhenden Körpers, seiner Eigenschaften, seiner Gliederung, seiner Form; und zweitens die Betrachtung des tätigen Organismus, seiner Lebensvorgänge, zu B. der Bewegung, der Ernährung. Diese zweifache Betrachtungsweise gilt auch für die Biochemie. Das Objekt dieser Wissenschaft ist ein doppeltes: einerseits die Untersuchung und Beschreibung der chemischen Produkte, welche den Leib der Tiere und Pflanzen bilden und andererseits die Ergänzung der chemischen Vorgänge, welche sich an diesen Körpern abspielen. Der erste Teil der Biochemie ist also wie die Anatomie eine deskriptive Wissenschaft, wie wollen ihn deskriptive Biochemie nennen, der zweite verfolgt das gleiche Ziel wie die

Physiologie: die Beobachtung und Erklärung der Lebensvorgänge, er möge als experimentelle Biochemie bezeichnet werden.

Man könnte nun die Frage aufwerfen, worin besteht das Eigenartige der Biochemie gegenüber Anatomie einerseits, gegenüber der Physiologie andererseits? Ist die chemische Untersuchung nicht eine Fortsetzung der anatomischen, über das Können des Mikroskops hinaus? Ist die experimentelle Biochemie nicht ein Zweig der Physiologie? In der Tat, würde ein und derselbe Forscher imstande sein, die chemischen Methoden und Betrachtungsweisen gleichzeitig mit den physikalischen, anatomischen und speziell physiologischen zu beherrschen, so wäre kein Grund, diese drei Gebiete: Anatomie, Biochemie und Physiologie voneinander zu trennen. In den Zeiten, als L. v. Moleschott an der hiesigen Hochschule seine ausgezeichneten anatomischen Untersuchungen ausführte, sein großes Lehrbuch der Physiologie schrieb und im Verein mit Leopold Gmelin die Chemie der Verdauungsvorgänge erfolgreich durchforschte, war eine solche Vereinigung noch möglich, heute nicht mehr. Mit der Erweiterung unseres Wissens sind auch auf diesen Gebieten die Anforderungen an die geistigen und technischen Hilfsmittel des Forschers gewachsen und in ihrer Gesamtheit überschritten sie heute die Kapazität der besten Köpfe. So ist es gekommen, daß sich im Gebiet der Forschung eine vollständige Trennung zwischen der Biochemie und der Anatomie und Physiologie vollzogen hat, welche in der Einrichtung der Laboratorien, der Zeitschriften und Lehrbücher ihren Ausdruck findet. Bis zu einer Trennung der Lehrgänge ist man jedoch in Deutschland noch nicht vorgeschritten. Diese Entwicklung darf nicht etwa als eine bestenkenswerte Spezialisierung oder als Trennung eines organischen Zusammenhangs bezeichnet werden. Auf der einen Seite ist ein Boden scheinbar gerichtet, aber auf der andern werden wichtige neue Verbindungen geknüpft. Der Zusammenhang der experimentellen mit der deskriptiven Biochemie bleibt erhalten, neue Beziehungen zur Botanik, zur Bakteriologie, zur Pathologie und praktischen Medizin, sowie zu anderen Wissenschaften werden angebahnt.

Am Anfang aller physiologischen Untersuchungen steht die Frage nach den gemeinsamen Lebenserscheinungen der Organismen, der

Tiere und Pflanzen. Ihre Gestalten und die großmechanischen Bedingungen ihrer Lebensfähigkeit sind grundverschieden. Will man hier den inneren Zusammenhang finden, muß man auf die Elementarbestandteile und die Elementarfunktionen zurückgehen, und man wird daher von einer Wissenschaft, die sich mit den kleinsten Teilchen, den Molekülen und Atomen beschäftigt, für diese Forschungen am ehesten Erfolge erwarten dürfen. Und wirklich haben auch biochemische Arbeiten in wirksamer Weise geholfen, die Kluft zwischen Tieren und Pflanzen, zwischen höheren und niederen Organismen auszufüllen. Wo die Reizphysiologie nur einzelne Anknüpfungen finden konnte, hat die Biochemie eine weitgehende Analogie im chemischen Bau und in den chemischen Funktionen erschaffen. Zerstörung und Aufbau organischer Stoffe, Atmung und Assimilation hat sie bei den verschiedensten Organismen unter gemeinsamen chemischen Gesichtspunkten aufzufassen gelehrt. Durch solche Arbeiten hat die Biochemie sich einen selbständigen Ideenkreis geschaffen, der die Grundfragen der Biologie berührt und hat eine Entwicklung genommen, der auch die Hochschulen gerecht werden müssen, indem sie ihr eigene Arbeitsstätten einräumen und ihr einen nachgebenden Einfluß auf den Unterricht gewähren. Die Form, in welche um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die physiologischen Wissenschaften gegossen wurden, genügt heute nicht mehr. (Der Vortrag beschäftigt sich nun weiter mit den Problemen, welche sich auf die chemische Zusammensetzung der Bestandteile des Tierkörpers beziehen, und mit der Struktur der Proteinstoffe.) Im zweiten Teile des Vortrages wurden die Gesichtspunkte der experimentellen Biochemie ausführlich erörtert, der Aufbau oder die „Synthese“ der lebenden Gebilde, die Hilfsmittel zur Untersuchung dieser Funktionen, die Vorstellungen über den Mechanismus des Aufbaues, die Quellen, aus denen der Körper die zum Aufbau nötige Energie entnimmt. Dann beschäftigt sich der Vortrag mit den Verzehungsprozessen, die sich in den lebenden Organen abspielen, und mit der eigentümlichen Wirkung der Fermente.) Neue Aufgaben sind der Biochemie erwachsen in der Untersuchung der sog. Hormone, gewisser chemischer Produkte, die in einzelnen Organen entstehen und als Reizstoffe zu andern transportiert werden.

*) Vortrag gehalten bei der heutigen Feier des Stiftungsjubils der Universität Heidelberg.

nicht lesen und nicht verkaufen." Der „Vothringer“ schreibt dazu: „Ist das etwa nicht die allerordentlichste, eine geradezu polizeibräutig Braut, den Religionssaal für Kommunionunterstützung zur politischen Verheerung zu missbrauchen, hinter dem Gegner zu agieren, halt offen und frei und die Meinung zu sagen! Hat ab vor einem Gegner mit offenem Bistier und ehelichen Laffen; Respekt dann vor beiden Seiten, wenn manhaft und ritterlich die Klagen gestreut werden! Aber Schande über eine derartige Kampfbühne und solch unanständige Befehdung. Ist das wirklich Sentsumstakt!“

Diese Zeilen sind offenbar von dem katholischen Priester geschrieben, der seit kurzem in der Redaktion des „Vothringer“ tätig ist. Dadurch wird die Laffade noch auffallender, daß es dem Zentrum in Vothringen gelungen ist, die eigenen Konfessionsgenossen gegeneinander zu hetzen.

Zur Reichsfinanzreform.

In ihrer Plenarsitzung vom 20. November gab die Handelskammer für den Kreis Mannheim zur Reichsfinanzreform folgende Erklärung ab:

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim anerkennt die dringende Notwendigkeit einer durchgreifenden Reichsfinanzreform. Durch die gegenwärtige, auf Anleihen begründete und eine Schuldenlastung ausschließende Finanzwirtschaft wird das Ansehen und der Kredit Deutschlands geschädigt und der Kapitalmarkt schwer belastet. Wenn nun zur Besserung der Reichsfinanzen alle Berufsstände und somit auch Handel und Industrie neue und schwere Opfer auf sich nehmen sollen, so muß zum Mindesten verlangt werden, daß durch die neuen Steuern keine Lebenselemente der deutschen Volkswirtschaft oder eines einzelnen Zweiges derselben getroffen wird und daß alle Belastungen derart gestaltet werden, daß sie von solchen Handels- und Industriezweigen, welche sie nicht auf die eigenen Schultern zu nehmen in der Lage sind, abgewandt werden können. Auch darf kein Produkt so belastet werden, daß ein dauernder Konsumrückgang befürchtet werden muß.

Um die vorliegenden Steuerprojekte unter diesem Gesichtspunkte eingehend zu prüfen, beschließt die Kammer, unverzüglich Ausschüsse bestehend aus Handelskammermitgliedern und Interessenten einzusetzen, und zwar je einen solchen zur Beratung der Tabak-, Wein-, Bier-, Branntwein-, Gas- und Elektrizitäts-, Anzeigen- und Nachlasssteuer.

Aus der Reichs-Gewerbeordnungskommission.

Am Freitag setzte die Kommission die zweite Lesung der Bestimmungen über die Arbeitszeit der Arbeiterinnen fort. Die Regierungsvorlage schlägt vor: Wegen außerordentlicher Häufung der Arbeit kann auf Antrag des Arbeitgebers die untere Verwaltungsbehörde Überarbeit bis 9 Uhr abends gestatten unter der Voraussetzung, daß die tägliche Arbeit zwölf Stunden nicht überschreitet. Innerhalb eines Kalenderjahres darf diese Erlaubnis einem Arbeitgeber auf mehr als 60 Tage nicht erteilt werden. Die Wiederherstellung dieser Bestimmung befürworten die nationalliberalen Redner (von Heyl, Streifmann). Auch der Vertreter der verbündeten Regierungen v. Bethmann-Hollweg spricht sich dafür aus, daß zumal der noch nicht entwickelten Industrie im Interesse auch der Arbeitnehmer ein weiterer Spielraum für Überarbeit gewährt werden möge. Die Sozialdemokratie möchte nur 30 Tage Überarbeit gewährt wissen, da ein tatsächliches Bedürfnis nicht vorliege. Das Zentrum spricht sich dafür aus, daß die Kommission dem Beschluß der ersten Lesung, die Überarbeit auf 40 Tage zu normieren, auch in zweiter Lesung beitreten möge. Gegen 9 Stimmen der Nationalliberalen und Konservativen wird das Höchstmaß der Überarbeit wie in erster, so nun auch in zweiter Lesung, auf 40 Tage festgesetzt. — Die Bestimmungen über Arbeiterinnen und Jugendliche sollen keine Anwendung finden auf diejenigen Arbeiter in Handelsgeschäften, welche nicht in einem zu dem Handelsgeschäfte gehörigen Betriebe mit der Herstellung oder Bearbeitung von Waren beschäftigt sind, auf Heilanstalten und Genußgewerbetriebe, auf Gärtnereien, Gas- und Schankwirtschaftsgewerbe sowie Verkehrsgewerbe. Im übrigen sollen die drei letztgenannten Zweige der Bestimmungen der Gewerbeordnung unterliegen. — Einstimmige Annahme fand eine Resolution des Zentrums: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, tanntlich bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Arbeitsverhältnisse der in öffentlichen und privaten Krankenhäusern, Heilanstalten und Genußgewerbetrieben beschäftigten Personen geregelt werden.

Gegen die Tabaksteuerborlage

der Reichsregierung protestierte kürzlich in Blotho eine große Versammlung von Zigarrenarbeitern und Fabrikanten. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde erklärt, daß der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf einer Tabakverbrauchssteuer im Falle seiner Annahme einen völligen Ruin der wälsfälischen Zigarrenindustrie herbeiführen würde. Die städtischen und ländlichen Gemeinden Ninden-Ravensberg, deren Steuerkraft von der Erhaltung der Zigarrenindustrie abhängig ist, würden durch deren Vernichtung aufs schwerste betroffen werden.

Am Donnerstag abend fand in Berlin eine imposante Versammlung aller Interessenten der Tabak-

branche unter dem Vorsitz des Fabrikanten G. Kaphun statt, um gegen die Zigarren-Verbrauchssteuer Stellung zu nehmen. Nach Referaten des Syndikus Rechtsanwalts Dr. Jonaß und des Vorsitzenden des Deutschen Zigarrenhändler-Bundes, Otto Schulz, sowie nach einer anregenden Diskussion wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die auf das entschiedenste Verwahrung gegen die steuerliche Mehrbelastung der Tabakbranche durch den Verbrauchssteuer-Gesetzentwurf einlegt. Zur Begründung wird auf den voranschreitenden Konsumrückgang, insbesondere auf die Schädigung der überwiegend dem Mittelstand angehörenden Kleingewerbetreibenden und Händler hingewiesen. „Die Verbrauchssteuer muß diese bedenklichen Folgen in verstärktem Maße hervorgerufen, den Uebergang zu einem in wenigen übermächtigen Händen konzentrierten Großbetriebe bewirken, zugleich aber durch Serbeführung des Marken- und Klammereffekts die große Zahl der Kleinbändler der wirtschaftlichen Selbständigkeit berauben und zu Transfanten herabdrücken, wie sie in den Monopolen und Regieländern bereits ohne Fach- und Sachkenntnis tätig sind.“

Der Bremer Zigarrenfabrikantenverein in Bremen hielt dieser Tage seine fast vollständig besetzte Generalversammlung ab, in der nach eingehender Beratung einstimmig die Absendung einer Petition an den Reichstag gegen den Steuergegenentwurf beschlossen wurde. Die Petitionen führten von der Zigarrenbänderrolle u. a.: „Außerordentliche Schädigung für den Zwischenhändler, der durch das Nichtöffnen der Pakungen beim Empfang der Ware verhindert ist, die ihm zugehende Sendung der Fabrikanten auf Arbeit, Farbe und Aufmachung zu prüfen, und namentlich außerstande ist, den Käufern die gewünschte und getrochte Auswahl bei der Bedienung zu bieten. Die Erschwerung, wenn nicht Behinderung der aus den Bedürfnissen der Arbeiter heraus entstandenen Hausarbeit in unserer Industrie, da die Gewichtskontrolle eine zuverlässige zollseitige Beaufsichtigung namentlich der Hausarbeit nicht bieten kann.“

Deutsches Reich.

— (Auffichtüber die Innungen.) Der preussische Minister Delbrück hat folgenden, sehr bemerkenswerten Erlaß an die Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern gerichtet: In Handwerkskreisen sind Klagen darüber erhoben worden, daß die Innungsaufsichtsbehörden der ihnen obliegenden Fürsorge für das Innungswesen nicht immer das gebührende Interesse entgegenbrächten. Auch darüber wird geklagt, daß es bei der Ausübung des Aufsichtrechts über die Innungen an der wünschenswerten Mischung zwischen den Aufsichtsbehörden und der Handwerkskammer fehle. Sollten derartige Klagen auch in dortigen Bezirken laut geworden sein und begründet erscheinen, so wollen Sie die Innungen unterstellen Innungsaufsichtsbehörden veranlassen, daß sie sich, soweit dies nicht bereits der Fall ist, der ihnen auf dem Gebiete des Innungswesens übertragenen Aufgaben mit Wärme annehmen und dabei, soweit tunlich, auch den Wünschen und Anregungen der Handwerkskammer eine wohlwollende Berücksichtigung zu teil werden lassen.

— (Die Einführung des Inlandsportes bei Briefen) zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten beantragt der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine. Der Antrag, der auch schon von anderen Handelskorporationen gestellt ist, wird als um so dringender bezeichnet, als im Verkehr zwischen England und den Vereinigten Staaten seit dem 1. Oktober das Penny-Porto für Briefe eingeführt ist (28 Gramm für 8½ Pfennig); er sei umso leichter durchführbar als der rechnerische Einnahmeausfall bei 9 Millionen Briefen nur 900 000 M. beträgt und diesem Ausfall gegenüber eine erhebliche Verkehrssteigerung zu erwarten ist.

— (Dr. Karl Peters) hat auch seine Beleidigungsklage gegen den Vorwärts zurückgezogen, ebenso wie er es mit der Berufung gegen das Urteil in seinem Prozeß gegen die „Münchener Post“ getan hat.

— (Daß Staatssekretär Dernburg) im nächsten Jahre eine Reise nach Logo und Kamerun unternehmen werde, wie eine Korrespondenz behauptet hatte, wird nach der „Tägl. Rundschau“ im Reichskolonialamt auf das Bestimmteste bestritten. Staatssekretär Dernburg beabsichtigt weder jetzt noch im Sommer des nächsten Jahres eine solche Reise und habe auch nicht für weiter hinaus eine derartige Disposition getroffen.

— (Die Gas- und Elektrizitätssteuer.) Unter den Auspizien der Berliner Handelskammer hat sich ein Steuerausschuß der deutschen Elektrizitäts- und Gas-Interessenten (Geschäftsstelle: Berlin S. W. 11, Hofenplatz 10) zur Vertretung der beteiligten Industriezweige und Konsumenten gegenüber dem Elektrizitäts- und Gas-Steuergegenentwurf gebildet, der alle einschlägigen finanzpolizeilichen und statistischen Unterlagen samm-

verrannt. Wir dürfen uns heute nicht darüber beklagen, daß das Interesse und das Verständnis für diese Fragen der Pathologie etwas fehlten, viel schwerer sind die sachmännlich-chemischen Kenntnisse und Fähigkeiten und die entgegengesetzte Besonnenheit zu finden, welche die Forschung auf diesem Gebiet verlangt.

Es ist kein Zweifel, daß die Erforschung der lebenden Materie mit den Hilfsmitteln der Strukturchemie und der theoretischen Chemie die allerbedeutendsten Erfolge gewährt wird, aber neben den Aufgaben, welche einer solchen Bearbeitung zugänglich sind, stehen andere Probleme, von denen wir nicht wissen, ob sie auf Grundlago der heutigen chemischen Anschauungen aufgeklärt werden können. Hierzu gehören Vorgänge ansehend chemischer Art, welche sich auf die Erscheinungen der Reizbarkeit und der Reizerfolge, auf die Bildung chemischer Schutzstoffe, auf Formbildung, chemisches Denken, Vererbung usw. beziehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Bearbeitung dieser physiologischen Vorgänge der Chemie neue Impulse geben und neue Vorstellungen erwecken wird. Ist doch die Entwicklung der ganzen organischen Chemie von der Betrachtung physiologischer Objekte ausgegangen. Den Chemikern des 19. Jahrhunderts gelang es, aus den zahlreichen Stoffen, welche die lebenden Wesen erzeugen, zunächst die einfachsten herauszufinden und in ein System zu bringen. Die Chemie hat an ihnen die Naturgeschichte des Kohlenstoffs studiert und ist durch sie zur Vorstellung von den Kombinationsmöglichkeiten des Kohlenstoffs, Wasserstoffs, Sauerstoffs, Stickstoffs und anderer Elemente gelangt, welche aus der Beobachtung der leblosen Natur nicht abzuleiten werden konnten. Die Strukturchemie hat an diesen Objekten ihre Theorien gebildet. Die Theorien haben die Entwicklung der physikalischen Chemie zur Folge gehabt und diese synthetischen Arbeiten

meist und zur Geltung zu bringen suchen wird. Gleichzeitig soll er die Austauschstelle für alles von den verschiedenen Korporationen und Interessentenverbänden zusammengetragene und bearbeitete Material bilden. Bisber sind dem Ausschusse u. a. beigetreten die Herren: Geh. Raurat Dr. E. Reichenau, Berlin (A. G. G.); Professor Huddle, Berlin (Signens u. Galste, A. G.); Regierungsbaumeister Linde, Berlin (Direktor des Vereins Deutscher Ingenieure); Generaldirektor Körting, Berlin (Verein Deutscher Gas- und Wasserfachmänner); Oberbürgermeister Dr. v. Borst, München; Dr. v. Martius und Direktor Dr. Benzel, Berlin (Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie); Generalsekretär Dettmar, Berlin (Verband Deutscher Elektrotechniker); Stabielektriker Professor Dr. Kallmann, Berlin (Magistrat der Stadt Berlin); Syndikus Dr. Fajolt, Berlin (Wirtschaftlicher Verein der Deutschen Elektrotechnik) u. s. w.

Erwerb die badische Staatsangehörigkeit!

Die badischen Landtagswahlen stehen vor der Tür! Nach den bisherigen Verfassungen finden diese im September oder Oktober 1909 statt. Nach § 34 der badischen Verfassung sind aber nur diejenigen Staatsbürger zu den Landtagswahlen wahlberechtigt, die seit mindestens 2 Jahren die badische Staatsangehörigkeit besitzen. Jedoch genügt aber ein einjähriger Besitz der badischen Staatsangehörigkeit, falls der Wohnsitz im Großherzogtum unmittelbar vor der Wahl mindestens ein Jahr gedauert hat.

An alle unsere Freunde richten wir daher das dringende Ersuchen, die badische Staatsangehörigkeit, falls sie noch nicht in deren Besitz sind, unverzüglich zu erwerben. Denn nur dadurch ist es möglich, am Wahltag seine Stimme abzugeben und seiner Bürgerpflicht als badischer Staatsangehöriger zu genügen. Säume daher niemand, sich dieses Stimmrecht bezizelten zu sichern. Jeder kann badischer Staatsangehöriger werden, ohne daß er dadurch seiner früheren Staatsangehörigkeit verlustig geht.

Wie ersuchen alle Parteimitglieder, die die badische Staatsangehörigkeit erwerben wollen, sich an das Bureau der Nationalliberalen Partei, Prin. v. Siron, C 7, 15, schriftlich zu wenden, von wo alles Weitere kostenlos erledigt wird. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur Mitglieder der Nationalliberalen Partei die erforderlichen Papiere besorgt bekommen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. November 1908.

* Vom Hofe. Die schon berichtet, trifft am 26. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, das scheidische Königspar in Karlsruhe ein. Es findet offizieller Empfang statt. Vor dem Hofpavillon wird der Bürgerausschuß Auffstellung nehmen und der Oberbürgermeister die Majestäten namens der Einwohnerschaft begrüßen.

* Verlegt wurde Toponomer Herold Schmitt bei der Wohnrauminspektion Gernsbach an die Baugewerkschule, Amtsregistrar Karl Schönau in Ergen in der Eigenschaft eines Bureaubeamten im Bezirksdienst und unter Verleihung der Amtsbezeichnung Verwaltungsoffizier an die Baugewerkschule und Betriebs-offizier Edwin Oberl in Schallstadt nach Freiburg.

* Die Paradenmusik fällt am morgigen Sonntag aus. Mit der Beschäftigung von Arbeitslosen bei Natfandsarbeiten ist gestern begonnen worden. Am Donnerstag bereits hatten sich beim südlichen Tiefbauamt 407 Arbeitslose angemeldet, von denen 240 den für die Beschäftigung von Arbeitslosen aufgestellten Bestimmungen entsprachen. Davon wurden 11 „Vollzeit“ zur Arbeit eingestellt 70 Mann, nämlich 15 im Luisenpark, 30 in der August-Anlage und 25 im Industriehofen.

* Proferversammlung gegen die Zigarrenbändersteuer. Wie machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im großen Saale des Saalhauses eine von der Abteilung V des Deutschen Tabakvereins einberufene Proferversammlung gegen die geplante Zigarrenbändersteuer stattfinden wird. Es bedarf wohl nur dieses Hinweis, um alle Interessenten Mannheims und der näheren Umgebung zu veranlassen, sich zu dieser Versammlung vollständig einzufinden.

* Freireligiöse Gemeinde, Sonntag, den 22. Nov., vorm. 10 Uhr findet in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichsring 6, Eingang Tullastraße, ein Vortrag des Herrn Prediger Schneider statt über das Thema: „Religion ohne Gott.“ Hierzu ist jedermann bei freiem Eintritt freundlichst eingeladen.

* Jüdischer Diözesanverein. Am nächsten Montag Abend findet der nächste Vortrag statt. Das Thema lautet: „Don Jofl Abarbanel, ein jüdischer Staatsmann in Spanien.“ Nach dem Vortrage veranstaltet der Verein, der Gäste stets willkommen heißt, völlig freie Diskussion. Der Vortrag findet im Saale F I Nr. 11 statt.

* Die Ortskrankenkasse Mannheim I verlegt, wie aus dem Quartalsbericht ersichtlich ist, vom Samstag, den 28. November l. Js.

haben einen tiefgreifenden Einfluß auf die Erklärung der physikalisch-chemischen Erscheinungen ausgeübt. Es ist keine allzu läche Hoffnung, wenn wir erwarten, daß der Prozeß, der sich in der Geschichte der Chemie des 19. Jahrhunderts abgespielt hat, in unserm Jahrhundert von neuem beginnen wird: neue Anschauungen und Theorien der Chemie, abgeleitet aus der Betrachtung der lebenden Wesen, entspringend aus dem Bereiche der Biochemie, und Rückwirkung dieser Theorien auf die Lehre vom Leben.

Die physikalischen und chemischen Arbeiten der letzten Jahrzehnte haben Erscheinungen kennen gelehrt, welche unsere Grundanschauungen über das Wesen der Materie völlig veränderten. Neu entdeckte Strahlungen, das Verhalten radioaktiver Stoffe, Umwandlungen der Elemente sind Vorgänge, deren theoretische Durchforschung unsere Vorstellungen über die Natur der Atome auf eine neue Basis stellt. Es ist uns durch diese Entdeckungen von neuem gelehrt, daß die Grundlago, auf der wir eine Erklärung der Lebenserscheinungen aufbauen müssen, erst im Entlichen begriffen ist. Ebenso ist aber auch die Erkenntnis der Lebensvorgänge selbst noch eine sehr unvollkommene. Wir kennen nur Bruchstücke der Erscheinungswelt, welche erklärt werden soll, und stehen erst vor den Anfängen der Entwicklung solcher Hilfsmittel, die zur Erklärung dienen können. Trotz dieser Sachlage nimmt die wissenschaftliche Hypothese schon jetzt an, daß eine Zurückführung der sämtlichen Lebenserscheinungen auf physikalische und chemische Prozesse auch in Zukunft unmöglich sei. Mag diese Annahme eine größere oder geringere Zustimmung finden — die Wissenschaft wird so arbeiten, als ob eine Schranke für das Erkennen nicht gesetzt sei.

und für die folgenden Samstage ihre feierlichen Stunden ununterbrochen auf die Zeit von morgens 8 bis nachmittags 3 Uhr. Wie wir erfahren, ist der Grund dieser Veränderung der, den Mitgliedern, namentlich den vielen auswärtigen Wohnenden Gelegenheit zu geben, auch während den Mittagsstunden das Krankengeld an der Kasse in Empfang zu nehmen. Diese Änderung, die lediglich im Interesse der Krankengeld holenden Mitglieder geschaffen wurde, dürfte wohl allseitige Zustimmung finden. An den übrigen Wochentagen sind die Geschäftssäle dem Publikum in der feierlichen Weise von 8—12 und 2—5 Uhr zugänglich.

Saalbühnen-Theater. Wir machen darauf aufmerksam, daß wegen des heutigen Wintertages der Allgemeinen Radfahrer-Union und des morgigen Pflanz- und Vegetations die nächste Varietés-Vorstellung erst wieder am kommenden Montag stattfindet. Da das heutige angekündigte Programm mit der unvergleichlichen Miniaturspieltheater Lilly Waller-Schreiber und dem brillanten Charakterkomiker Elliot nur noch acht Tage zu sehen ist, sollte niemand den Besuch des Saalbühnen-Theaters in der kommenden Woche veräumen.

Bestellung. Infolge mehrerer diesbezüglicher Anfragen ersuchen uns die Herren Gebrüder Kögel, Lohnkutscherei, H. 5, 15, um die Mitteilung, daß sie nicht, identisch sind mit dem in letzter Zeit des öfteren verurteilten Kutscher Wilhelm Kögel.

Zum Submissionswesen. Die hiesige städtische Kommission der württembergischen Abgeordneten-Kammer nahm mehrere Anträge an, wonach bei staatlichen Submissionen die Organisationen des Handwerks bei Aufstellung der allgemeinen Normen für Voranschläge usw. zu hören und bei Bestimmung der Voranschläge für bestimmte Arbeiten beizuziehen sind. Ferner sollen von Submissionen Handwerker, die Befähigungsbücherei zweifeln, ausgeschlossen sein, bei Angeboten haben die Bewerber die Zahl ihrer Arbeiter und Lehrlinge beizufügen. Schließlich sollen Handwerker mit dem Meistertitel, Handverlegenossenschaften usw. bei gleichwertigen Angeboten bevorzugt werden. — Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß ein Teil dieser von der Kommission angenommenen Anträge auch in dem Wahlgesetz enthalten waren, mit dem die demokratischen Parteien bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen vor die Wählerliste traten.

Falkens Verhaft. Um den in hiesiger Stadt umlaufenden Gerüchten über große Arbeiter-Erlassungen entgegenzutreten, teilt uns die Rheinische Gummi-Fabrik in Ketzlarau mit, daß sie seit langen Monaten keine Betriebs-einschränkungen vorgenommen habe. Die gesamte Arbeiterzahl sei 21. sogar etwas höher, als während des ganzen Sommers. Auch für den kommenden Winter seien Betriebs-einschränkungen nicht beabsichtigt, die Fabrik könne sogar mit einer weiteren kleinen Erhöhung der Arbeiterzahl.

Zur amtlichen Stenographie-Konferenz nahm der am Sonntag in Frankfurt a. M. im „König von England“ stattgehabte Süddeutsche Verbandstag der Anhänger der Koller'schen Weltkurzschrift, der aus allen Teilen Süddeutschlands besucht war, einstimmig den Antrag an, daß aus Anlaß der zu Ende des 19. einzuverfassenden amtlichen Konferenz an die Regierungen eine Denkschrift abzugeben sei, in welcher bei der Schwierigkeit der Materie der einzig gangbare Weg wäre die Veranlassung von amtlichen Parallellkursen unter einem gleichwertigen Schillermaterial der hiesigen Schreibenden und symbolischen Systeme einzurichten und auf Grund der Ergebnisse dieser Kurse sich über die Wahl eines Kurzschriftsystems als „Deutsche Einheitssteno-graphie“ zu entscheiden.

Aus dem Schöffengericht. Ein 14-jähriger Kaufmannslehrling, der während seiner Tätigkeit in dem Schuhwarengeschäft von H. Müller Radl. hier schwere Diebstähle beging, wurde am 16. November 1906 bis jetzt dadurch der Polizei zu entziehen, daß er unter falschem Namen lebte. Der junge Mann wäre wohl auch nach jahrelanger Unbefähigung geblieben, wenn er nicht wieder in unserer Nachbarnstadt Frankfurt eine neue Wirtstube begangen hätte, die ihm 6 Monate Gefängnis eintrug. Dort wurde er als ein Fischel Stern verurteilt, weil er Marktweizen Marktweizen in großen Mengen aus der Markthalle Radl. Die nichtamtlich geordnete Frankfurter Polizei fragte dann bei dem Vater des Jungen an, ob ein gewisser Stern bei ihm gewohnt habe und so erst erfuhr der Vater den Aufenthalt des ungerateten Sohnes. Aber auch der Staatsanwalt hätte Verlangen nach dem jungen Manne. Den Gesamtverdict der hiesigen Schöffengerichte schloß Müller in der Verhandlung gegen den nun 17 Jahre alten Lehrling auf 2000 Mark. Durch seine Mutter ließ er nämlich nicht weniger als für 250 Mark. Schaffwaren nach dem pfälzischen Orte Dörzheim schicken, wo die Schaffwaren zu einem Schleuderpreis veräußert wurden. Erst nachdem die hiesige geschäftliche Konkurrenz die Gewarmerie auf diese Schickelstut von Mannheim aufmerksam machte, wurden die Diebstähle entdeckt und der junge Mann ging mit einer eben für das Geschäft einseiner Summe von annähernd 15 Mark flüchtig in dem Moment, als er verhaftet werden sollte. Seit dieser Zeit war er verschollen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten mit Einschluß der Frankfurter Strafe zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten 6 Wochen, wovon 4 Wochen verbleibt sind. Während kam in Betracht, daß die dringend der Notleidende verbleibende Mutter den Sohn bei den Verurteilungen unterstützte. — Nachdem von Hinderhof gegen sich am 22. März in der „Posteninsol.“ ein Mandat erging, über das Bezugs eines Strohens über belommen sie untereinander Koch, der auf der Straße aufgetragen werden sollte. Als der erste, der bekannte Albert Müller, welcher zur Verhandlung aus dem Gefängnis vorgeführt wird, sich aus der Wirtschaft in die „Arena“ begab, gab schon der Herausforderer drei Revolverkugeln ab. Die eine Kugel, welche gefährlich werden konnte, prallte im Portemonnaie Müllers an einem Gehäuf ab und lies in dem Gehäuf liegen. Das Schöffengericht verurteilte den brutalen Schützen, den 30 Jahre alten Tagelöhner Hermann Kau, zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten. — Nach einer durchgehenden Nacht fand der 31 Jahre alte Tagelöhner Wolf Horn von hier am 21. September nichts bedenkliches zu tun, als in der Amerikanerstraße die mit der Reichswehr besetzten Hubschrauber August Kintz und Martin Silber zu überrennen. Sobald die Hubschrauber in einem Hofe waren, fuhr er die Pferde weiter. Als die Hubschrauber sich dies verboten, sagte er, das ginge sie nichts an, die Hubschrauber gehörten der Stadt. Dann sprang er in eine nahe gelegene Wirtschaft, in der er anschließend geschickelt hatte und kam dann mit einem schweren Dragoonierhelmet heraus, mit dem er dem Fuhrmann Kintz nachsprang, als sich dieser vor ihm knüpfte. Der Söldner hätte die Hande sicher durch den Schlag auf den Kopf den Schädel gehalten, wenn der Hieb nicht durch den Sturz des Attentäters gemildert worden wäre. Der andere Fuhrmann wurde ebenfalls verletzt, als er dem Söldner die Waffe mit Gewalt entriß. 6 Wochen hat der „Mitter mit der gepanzerten Faust“ hinter schwebeligen Gittern Zeit, über seine Söldnerade nachzudenken.

Stiftungsfest der Universität Heidelberg.

nn. Heidelberg, 21. Nov.

Großherzog Friedrich II. von Baden trat heute früh 9 1/2 Uhr, wie bereits mitgeteilt, auf dem Hauptbahnhof in Heidelberg ein. Der hohe Herr begab sich vom Bahnhof sofort nach dem neuen Kollegienhaus am Ludwigsplatz, wo er dem engern Senat und dem engeren Ausschuss der Studentenschaft im feierlich geschmückten Vestibül empfingen wurde. Inzwischen hatte sich der große Saal bis auf den letzten Platz mit einem außerordentlichen akademischen Herren- und Damenpublikum gefüllt. Der Saal

war reich geziert mit Blumen durchwirkten Lannenguirlanden und Gebirgszweigen, die durch um die Säulen geschlungen waren. Von der Musikpore hing das Universitätsbanner herunter, das zum 60-jährigen Stiftungsfest der Ruperto-Carola gestiftet worden war. Vor dem Rednerpult hatte die Wüste des Wiederherstellers der Universität, Großherzog Karl Friedrich von Baden, die mit einem Lorbeerkranz geschmückt war, inmitten eines Lorbeerwaldes aufgestellt gefunden. Auf einem Tisch waren die Embleme der Universität, die akademischen Preisarbeiten und die Preise ausgereicht und davor stand ein Kranzgefäß für den Großherzog. Zu beiden Seiten des Rednerpultes hatten die Fahmenträger mit den Korporationsfahnen Aufstellung genommen. Die Professoren und Dozenten der Universität hatten sich ebenfalls fast vollständig eingefunden. Wir bemerkten u. a. die Herren Professoren Geh. Rat Becker, Geh. Rat Jagemann, Geh. Rat Czerny, Geh. Rat Erb, Geh. Rat Arnold, Geh. Rat Quinke und Geh. Rat Rosenbusch. Außerdem waren anwesend Geh. Kommerzienrat Reck am Mannheim, der Stifter der Dietrichschen Bibliothek, die Bürgermeister der Stadt Heidelberg, Prof. Dr. Walz und Wieland, sowie zahlreiche Offiziere der Garnison.

10 1/2 Uhr erschien der feierliche Zug am Saalringang. Voranschritten die Diener der Universität mit den goldenen Bechern, dann folgte Großherzog Friedrich mit dem Protektor der Universität, Geh. Hofrat Kessel, Staatsminister Freiherr von Dusch, Geh. Oberregierungsrat Dr. Böhm, Geh. Rat v. Bahr, Oberstleutnant Graf v. Hennin als Ordnenanzoffizier des Großherzogs, Bataillonkommandeur Major v. Wahlen-Bürgel, Geh. Reg.-Rat Dr. Becker, Landgerichtspräsident Dr. Gabenbach und der Hr. Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Pfisterer aus Mannheim. Beim Erscheinen des Großherzogs erhoben sich die Verammelten von ihren Sitzen und Herr Geh. Rat Dr. Königsberger brachte ein Hoch auf den Landesfürsten aus, in das alle freudig einstimmten.

Nachdem der hohe Landesfürst Platz genommen hatte, spielte das städtische Orchester unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektor Wolfram als Einleitung v. v. Verhöben Overture „zur Namensfeier“. Hierauf bestieg Hr. Magnifizenz Herr Protektor Kessel den Rednerpult und hielt eine Festrede über das Thema: „Die Probleme der Chemie, welche wir im Anlaß der Festsetzung des heutigen Abendblattes wieder geben. Im Anschlusse an die Festrede gab der Protektor die Chronik der Universität

die wir noch nachtragen werden. Hierauf folgte die Verlesung der kritischen Beurteilungen der eingegangenen Preisarbeiten und die akademische Preisverteilung.

Zu den Preisanschriften der theologischen Fakultät und aus dem Gebiete der neueren Geschichte waren Bewerbungen nicht eingelaufen.

Zu dem Thema der juristischen Fakultät: „Die Rechtsverhältnisse der öffentlichen Sachen nach geltendem deutschem Privatrecht und Verwaltungsrecht“, war eine Verarbeitung eingegangen, die jedoch zahlreiche Mängel zeigte. Infolgedessen konnte ihr der Preis nicht zuerkannt werden. Der unbekannte Verfasser soll jedoch auf Wunsch in dem gedruckten Jahresbericht der Universität ehrenvolle Erwähnung finden.

Das Thema der medizinischen Fakultät lautete: „Es werden experimentelle Untersuchungen über die Frage erwünscht, in welcher Weise eine länger dauernde, künstlich erzeugte Ueberfüllung des Gefäßsystems den Zirkulationsapparat und die Nieren beeinflusst.“ Hierzu waren zwei Arbeiten eingegangen. Der Preis der Fakultät und das Hindernis der Otto Weber-Stiftung mit 300 Mark wurde dem cand. med. Rudolf Geh aus Worms zuerkannt. Dem zweiten Bewerber wurde „ehrenvolle Erwähnung“ zugesprochen. Den Preis der philosophischen Fakultät für eine Arbeit aus dem Gebiete der klassischen Philologie über das Thema: „De Hilario Pictaviensi artis rhetoricae ipsiusque ut fectur institutionis oratoriae Quintilianae subiecto“, erhielt cand. phil. Hermann Eugen Kling aus Döllinbach (Baden). Den Preis für eine Arbeit aus dem Gebiete der neueren Dichtungsgeschichte über das Thema: „Es soll dargelegt werden, welche Wandlungen der Melieffill der Zofaner im 14. und 15. Jahrhundert durchgemacht hat, und inwiefern sich in ihnen eine Entwicklung bestimmter künstlerischer Ideale offenbart“, wurde dem cand. phil. Walter H. Diehl aus Leipzig zuerkannt. Den Preis der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät erhielt cand. math. et rer. nat. Paul Greier aus Karlsruhe für eine Arbeit über das Thema: „Es sei ein System erweiterter Lagrange'scher Gleichungen gegeben, welche zu einem linearen Potential irgend welcher Ordnung gehören; es sollen die notwendigen und hinreichenden Bedingungen dafür aufgestellt werden, daß sie durch Elimination einer oder mehrerer Variablen aus diesem System hervorgehenden Differentialgleichungen wieder die Form Lagrange'scher Gleichungen besitzen, welche zu einem linearen Potential derselben oder höherer Ordnung gehören. Es würde genügen, eine Reihe wichtiger Fälle zu behandeln, welche eine mechanische oder physikalische Deutung zulassen.“

Wir konstatieren mit Freude, daß sich unter den Preissträgern zwei Badener befinden. Hierauf verlas der Protektor die Preisaufgaben für das kommende Jahr.

Preisaufgaben.

Für das nächstfolgende Studienjahr werden folgende Preisaufgaben gestellt: Von der theologischen Fakultät: „Die Orientierung des kirchlichen Handelns aus Zurechtbegriff.“

Von der juristischen Fakultät: „Über trägt die Beweislast, wenn beide Parteien zwar einig sind über den Abbruch des Vertrags, eine Partei aber im Widerspruch mit der anderen behauptet, das der Vertrag unter einer auflösenden Bedingung steht und diese eingetreten sei.“

Von der medizinischen Fakultät: „Zeigen sich die frühesten Veränderungen des erkrankten Nerven am Arterienlumen oder im Mark?“

Von der philosophischen Fakultät: 1. Aus dem Gebiete der orientalischen Philologie: „Der Fragebogen im Babylonisch-Assyrischen.“ 2. Aus dem Gebiete der Geographie: „Die Bräutigamszüge der deutschen Mittelgebirge in ihrer Abhängigkeit von den geographischen Bedingungen.“ 3. Aus dem Gebiete der Nationalökonomie: „Vedari die subjektive Heiltheorie der Nationalökonomie zu ihrer Begründung eines Maßstabes auf die Resultate individual- oder menschenpsychologischer Forschung?“

Von der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät: „Die Einwirkung von Oxydazid und von salpätiger Säure auf sekundäre und tertiäre mehrbasische Amidosäuren ist zu untersuchen. Als Beispiele sollen die sogenannten Polyglycolamidosäuren in erster Linie herangezogen werden.“

Sobald es gemäß den Bestimmungen der Hofrat Wood'schen Stipendien-Stiftung von dem Direktor der Otorrhinik als Preisfrage aufgestellt und von der medizinischen Fakultät das Thema genehmigt worden. Es wird eine eingehende kritische Darstellung der verschiedenen gebräuchlichen Konstruktionen von Hörrohren und anderen dem gleichen Zwecke dienenden Instrumenten ge-

wünscht; im Anschlusse daran wäre zu untersuchen, ob sich an Stelle der bisherigen rein empirischen Herstellung solcher Instrumente rationelle physikalische Grundzüge für deren Bau; mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Formen von Schwerhörigkeit, ermitteln lassen.

Den Schluß der erhebenden Feier bildeten die Variationen aus dem Kaiserquartett von F. Haydn, die vom städt. Orchester wundervoll gespielt wurden. Nach der Feier empfing der Großherzog folgende Professoren in Audienz: Geh. Rat Becker, Geh. Rat Quinke, Geh. Rat Rosenbusch, Geh. Rat Bindelband, Prof. Franz Doll, Prof. Fritz Fleiner, Prof. Leopold Wenger, Prof. Ernst Anton Wälfing, Prof. Siegfried Bettmann, Prof. Emil Feer, Prof. August Parasko, Prof. Dr. Friedrich Karl Riebergall, Prof. Theodor Eisenhans und Prof. Rudolf Sillib.

Sobald begab sich Großherzog Friedrich nach dem Groß-Palais am Karlsplatz und nahm besetzt ein vom Hotel „Prinz Karl“ geliefertes Frühstück ein. An dem Frühstück nahmen außer dem Gesolge eine kleine Zahl geladener Herren teil.

Theater, Kunst und Wissenschaft.
Mannheimer Kunstverein.

In der jetzigen Ausstellung des Kunstvereins ist im Gegensatz zu den sonstigen Kollektionen das Porträt viel stärker und zahlreicher vertreten. Vor allem ist Heinrich Forst, Raudenbach, wieder mit einigen ganz vorzüglichen Werken hier, darunter auch einige Porträts der hiesigen Gesellschaft. Forst trifft in seinen Bildern nicht nur eine außerordentlich feine Feinheit, die eigentlich zu den ersten Bedingungen eines Porträts gehört, sondern weiß auch farbige Reize, schöne Linien aus dem Menschen heraus zu holen. Nicht das interessante Profil macht diese Schönheit aus, sondern wie die einzelnen Linien, wie die Flächen zu ihrer Umgebung passen. Das Porträt des Veterinärats Raudenbach ist hierfür ein gutes Beispiel, nicht minder auch das Porträt Dr. Rausberger und das Damenbildnis. Diese starke Seite der figurlichen Komposition trifft bei Forst vor allem in seinen Bildern figurlichen Inhalts zu Tage. Menschenliebe spricht aus ihnen, Liebe zur Natur vereinigt sich mit ihr. Manchmal grenzt gar der gedankliche Inhalt schon nahe an das süssliche Genre und nur die sichere Zeichnung hebt es über den Durchschnitt. Bei einzelnen Bildern, wie zum Beispiel bei dem „Abendfrieden“ überwiegt die geschlossene Farbe, Ueberall aber spricht sich eine auf bestimmte Ziele hinarbeitende Individualität aus. Bei dem Porträt von A. Wöninger, Düsseldorf, tritt die Charakteristik schon hinter die Freude an der Farbe. Den Maler interessiert die feine Stimmung des roten Kleides und der roten Tapete, die zarten Linien des ein wenig nach rückwärts geneigten Kopfes, die große Form der sitzenden Figur. Bei Fritz W. G. Berlin, wirkt die fleißige Zeichnung am stärksten. Die Farben behalten in den meisten Fällen ihren Lokalkton und wirken dadurch etwas flau, Zimmerlein aber darf man an der sicheren ungefehlten Art des Porträts sich freuen. Die Wirkung würde vielleicht eine stärkere sein, wenn durch die allseitige Behandlung der Gewänder und der Umgebung nicht zu stark der Betrachter vom Kopfe abgelenkt würde.

Die Landschaft hat aus allen Parteien ihre Erzeugnisse gefunden. W. B. B. Karlsruhe-Mannheim, bringt Motive, die fast durchweg eine leichte Luft atmen. Dies ist ihm auch sehr gut gelungen, trotzdem wir manchmal ein unsicheres Tasten nach geschlossener Form. Der Weg zum Ausdruck der Persönlichkeit ist angebahnt, führt aber noch in manchen Bildnissen. Michel Koch, Mannheim, gibt in seinen Landschaften ein ernstes Streben nach Souveränität kund. Das Motiv aus dem hiesigen Schloßgarten ist von warmer Sonne erfüllt, nur etwas glanzlos noch. Das Bild „Sommerstag“ ist reich, düster aber etwas farbiger sein. E. Bernd, Dresden, der ein Bild gleichen Titels aufstellte, könnte ihm die Richtung zeigen. Trotz der äußeren Größe des Bildes finden wir einen einseitigen Zug, eine sichere Forderung von Luft und Land, ein vornehmes Abwägen von Farbe zugunsten einer gerunden Komposition. Die Landschaften von E. Pottner, Berlin, strahlen sonnige Farbe aus, wirken aber doch etwas brutal. Das Plündern des hellen Lichtes im Garten ist gut getroffen, der Künstler geht den farbigen Motiven nach, wie sie sich bei Winden im Freien vorfinden. Eine der reifsten, schönsten und ruhigsten Bildern ist das Delgamäde „Fischerbojen in den Rostoten“ von Karl Boehme, Karlsruhe. Wenn die Sonne auf den leicht bewegten Wellen sich bricht, strahlen sie ein blendendes Licht aus, das uns fesselt. Dieser Moment hat den Künstler interessiert und meisterhaft ist ihm auch die Wiedergabe gelungen. Zwar scheint die Zeichnung der in der Tiefe liegenden Rüste mit den kleinen Fischerböten in den Verhältnissen nicht ganz richtig, doch mit dieser kleinen Einband nichts sagen vor den übrigen Qualitäten des Bildes. Julius Röhnholz, Bremen, gibt in seinem Bild „Dachstein im Abendnebel“ gleichfalls den Beweis seiner Künstlerkraft, bleibt jedoch an Kraft des Ausdrucks weitlich hinter Boehme zurück. Professor Wilhelm Frey, Mannheim, unser Galeriedirektor, ist gleichfalls unter die Jungen gegangen, d. h., er ist in seiner Kunst noch nicht alt und gehört doch zu den guten alten Meistern unserer Zeit. Seine Bodenleuchten, wie auch seine beiden Bilder vom Bodensee sind voll erstaunlicher Frische und heller Farbenreueigkeit. Möge es bei ihm noch heißen: Ars longa, vita longa. Reuter.

Im Mannheimer Kunstverein sind neu angekommen: Heinrich Forst, Raudenbach a. M., mehrere, verschiedene Porträts, Genrebilder, Stillleben; Wilhelm Frey, Mannheim, Landschaften vom Bodensee; Michel Koch, Mannheim, 3 Landschaften; Siegfried Berndt, Dresden, ein Sommertag; E. Pottner, Berlin, 3 Gartenbilder; A. Wöninger, Düsseldorf, „Frauenbildnis“; August Dieffenbacher, München, Bilder aus dem oberbayerischen Bannernleben; Eugen Gehow S. H. n. e. l. Bild, farbige Landschaft.

Mrs. Sachetto, die berühmte Tänzerin, welche mit so großem Erfolge hier in Mannheim aufgetreten ist, wird am 22. November Abends 8 Uhr in der Stadthalle in Heidelberg einen Abend veranstalten. Die Tänzerin hat seit September 40 Aufführungen in Rheinland, in Süddeutschland, wie auch in Holland mit großem Erfolg absolviert; sie debütierte im nächsten Jahre wieder in Mannheim einzutreten und mit neuen Bildern anzukommen. In der Zwischenzeit, Kassel, Düsseldorf, Wiesbaden u. Wiesbaden hat die Tänzerin als Stütze von großer großer Erfolge gehabt; sie wird auch noch in anderen Theatern in der nächsten Zeit die mannigfaltige Partie wiederholen. Die Kritik hat sich auch über diese Leistung einstimmig anerkennend geäußert.

Volkswirtschaft.

Verstaatlichung der Pfälzischen Eisenbahnen.

Heute vormittag fand im Direktionsgebäude in Ludwigshafen a. Rh. eine außerordentliche Generalversammlung statt, in der der Kaufvertrag mit der bayerischen Staatsregierung einstimmig genehmigt wurde. Die pfälzischen Eisenbahnen (Ludwigshafen, Maximiliansbahn und die Nordbahnen) gehen demzufolge mit dem 1. Jan. 1909 an den bayerischen Staat über. In der Generalversammlung waren vertreten die Ludwigshafen durch 16 Aktionäre mit 2011 Stimmen, die Maximiliansbahn durch 8 Aktionäre mit 470 Stimmen und die Nordbahnen durch 10 Aktionäre mit 1613 Stimmen, im ganzen 32 Aktionäre mit 4094 Stimmen. Herr Reichsrat Dr. von Clemm wurde zum Vorsitzenden der Verhandlung bestimmt, der zunächst auf den seit 31. Oktober 1908 gedruckt vorliegenden und auch von uns auszugsweise veröffentlichten Bericht an die Aktionäre der Pfälzischen Eisenbahnen hinwies. Der Bericht behandelte die ganze Entwicklung der Frage, die heute zur Beratung steht. Er machte besonders darauf aufmerksam, daß in dem Bericht genaue Erläuterungen enthalten sind auch über diejenigen Verhandlungen, die nicht zu einem Ergebnis führten, die aber doch im Interesse der Sache notwendig waren. Nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 6. Mai soll die Liquidation der Pfälzischen Eisenbahnen unterbleiben. Das habe zur Folge, daß nach dem 31. Dezember, wenn der Kaufvertrag zustande kommt, die Pfälzischen Eisenbahngesellschaften nicht mehr existieren. Es müßte also alles, was später erledigt werden muß, an eine Kommission übertragen werden, welche mit den nötigen Vollmachten versehen ist. Es sei begreiflich, daß die Resultate des letzten Monats sich erst später feststellen lassen. Der zwischen der kgl. bayerischen Regierung und der Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen abgeschlossene Kaufvertrag wurde hierauf einstimmig und ohne Widerspruch genehmigt und die Direktion zur notariellen Verbriefung desselben und zur Eintragung in das Handelsregister gemäß § 304 Abs. 3 des S.O.B. ermächtigt. Darnach übertragen, wie wir nochmals kurz rekapitulieren, die Aktiengesellschaften der Pfälzischen Ludwigshafen, der Pfälzischen Maximiliansbahn und der Pfälzischen Nordbahnen mit Wirkung vom 1. Januar 1909 an an den bayerischen Staat ihr gesamtes bewegliches und unbewegliches Vermögen mit allen ihnen zustehenden Rechten und ihren obliegenden Verpflichtungen als Ganzes. Die Fonds der Pensions- und Unterstützungsanstalt für die Angestellten der Pfälzischen Eisenbahnen, sowie der Lebensversicherungsanstalt der Angestellten und hängigen Arbeiter der Pfälzischen Eisenbahnen werden dem R. B. Staatsrat am 1. Januar 1909 zu freiem Eigentum überwiesen. Der bayerische Staat übernimmt die Verpflichtungen dieser Klassen. Der Staat gibt von den in der Bilanz für 1908 ausgewiesenen Fonds dem Spezialreservefonds, die Reserve zur Verfügung der Verwaltung und ein Viertel des Versicherungsfonds an die Eisenbahngesellschaften hinaus. Der vom kgl. bayerischen Staatsrat zu zahlende Kaufpreis beträgt M. 254 418 917.60, bezw. am 1. Januar 1909 entrichtet wird a) durch Uebernahme der noch bestehenden Reste der von den Pfälzischen Eisenbahngesellschaften aufgenommenen Prioritätsanleihen im Gesamtbetrag von M. 161 951 500 und zwar der Anleihen der Ludwigshafen mit M. 97 848 300, der Maximiliansbahn mit M. 21 388 500, der Nordbahnen mit M. 39 788 700 und b) durch Vorauszahlung des Restes von M. 92 467 417.60.

In den Vollzugsansatz der Eisenbahngesellschaften für die Durchführung der Verstaatlichung wurden auf Verlangen eines Aktionärs folgende Herren gewählt: Reichsrat Dr. v. Clemm, Kommerzienrat Köchling, Rechtsanwält Japp, Bankier Schlegling, Hanfner Lisemann und Hl. Geh. Rat von Lavale. Dieser Vollzugsansatz ist bevollmächtigt, alle zur Ausführung des Vertrages erforderlichen Rechtsgeschäfte für die Gesellschaften und Aktionäre rechtskräftig wahrzunehmen. Der Spezialreservefonds wird am 31. Dezember 1908 abschließen mit einem Bestande von M. 172 062.50. Ob und in welchem Umfang der Versicherungsfonds bis zum Schlusse des Betriebsjahres 1908 noch in Anspruch genommen werden muß, ist zurzeit noch unbestimmt; treten weitere Schadensfälle nicht mehr ein, so wird der Fonds am 31. Dezember 1908 einen Bestand von M. 712 047.92 aufweisen.

Herr Geh. Rat v. Lavale führte hierauf aus, daß in einem am 17. November eingelaufenen Eingabe die Vorstände der verschiedenen Verbände des Personals der Pfälzischen Eisenbahnen die Direktion ersuchten, es möchten die Reste der Reservefonds nicht zur Auszahlung einer Dividende an die Aktionäre verwendet, sondern dem Personal überwiesen werden. Nach dieser Eingabe, die, wie er leider konstatieren mußte, in nicht ganz passender Form noch vor der Generalversammlung in öffentlicher Blätterform bekannt gemacht wurde, womit der Artikelschreiber seinen Kollegen keinen guten Dienst erwiesen habe, sei noch eine weitere Eingabe in richtiger Weise an die Direktion gelangt: Eine Deputation des Arbeiterausschusses von Ludwigshafen hat darauf aufmerksam gemacht, daß nach den bekannt gewordenen Intentionen die Staatsregierung den Arbeitern, die vom 1. Jan. 1909 ab die staatliche Arbeiterpensionskasse übernehmen wird, mehr oder weniger große Nachzahlungen der Prämien der Beiträge in diese staatliche Arbeiterpensionskasse zur Last legen wolle. Während der letzten Kommerzienhandlung sind diese Beiträge, die den Arbeitern zur Nachzahlung empfohlen worden waren, auf rund 350 000 M. beziffert worden. Eine bestimmte Erklärung der kgl. Staatsregierung ist hierüber nicht erfolgt, ob diese Nachzahlung im vollen Umfang oder teilweise, oder auch nicht verlangt werden ist. Insbesondere wurde auch noch nicht mitgeteilt, nach welchem Maßstabe diese Nachzahlung zu erfolgen hat, ob nach Durchschnittsziffern, oder nach dem Lebensalter. Die Arbeiter haben gebeten, die Generalversammlung möge wohlwollend in Erwägung ziehen, ob nicht die verbleibenden Ueberschüsse zur Deckung der vom Staat verlangten Nachzahlung zu verwenden sei. Nach dem Stand der Einnahmen, die bekanntlich eine günstigen sind, und bei der Fortdauer der wirtschaftlichen Depression ist für November und Dezember eine wesentliche Erhöhung nicht zu erhoffen. Der Güterverkehr hat fortgesetzt abgenommen, während der Personenverkehr Mehrerhebungen hatte. Die Einnahmen sind demnach, daß angesichts der gesteigerten Ausgaben namentlich durch Aufwendung für das Personal und durch höhere Löhne der Arbeiter alle Aussicht besteht, daß die Budgetziffern um 200 000 M. zurückbleiben, so daß vielleicht der Rest des Reservefonds sich wirklich auf die Summe von M. 250 000 beziffern wird. Diese Summe würde gerade ausreichen für eine normale Dividende für die Aktionäre. Betont werden müsse, daß man erst am 31. Dezember 1908 abschließen und

daß noch mit jedem Tag ungünstige Umstände — er wolle von einem Unglücksfall nicht sprechen — eintreten könnten. Er bemerke nur, daß im Jahre 1883 zwischen Weihnachten und Neujahr Hochwasser eintrat, das eine unvorhergesehene Ausgabe von M. 450 000 erforderte. In einem anderen Jahre habe ein außerordentlich starker Schneefall M. 82 000 Kosten verursacht. Die gegenwärtige Situation sei die, daß von einem Ueberschuß heute überhaupt noch nicht gesprochen werden könne und daß eine Beschlussefassung über die Verwendung eines Ueberschusses heute entschieden verfrüht wäre. Der Ausschuss habe vor einer halben Stunde den Beschluß gefaßt, den Verwaltungsrat zur Ermächtigung wie seit 2 Jahren so auch für dieses Jahr wieder eine Gratifikation im Betrage von 780 000 M. zugunsten des Personals zur Ausgabe zu bringen und daß weiter für die Pensionen des Personals der Betrag von 600 000 M. für das Jahr 1908 bezahlt werde. Diese rein freiwilligen Aufwendungen für das Personal seien gar nicht so selbstverständlich, wie es hingestellt werde und das Personal werde mit Dank anerkennen, daß ungeachtet der ungünstigen Lage die Summe von M. 780 000 nicht oorkürzt wurde. Am Schlusse seiner Ausführungen stellte Rechner folgenden einstimmig angenommenen Antrag:

„Die Reservefonds sollen den Aktionären verteilt werden wie es in dem gedruckt vorliegenden Antrag vorgehoben ist für den Fall jedoch, daß die Betriebseinnahmen einen Ueberschuß über die früher garantierte Dividende ergeben, soll unter Berücksichtigung des Anteils des Staats dem Vollzugsansatz anheimgestellt werden, dieses Plus des Mehrertrages zugunsten des Personals zu verwenden.“

Reichsrat Dr. v. Clemm erklärte, er bedauere es selbst, daß kein anderer Antrag gestellt werden konnte, ohne daß die Pflichten gegen die Aktionäre vernachlässigt worden wäre. Man müsse eben abwarten, wie sich die Verhältnisse gestalten. So, wie die Dinge nun liegen, ist es nicht wahrscheinlich, daß wir mit einem erheblichen Ueberschuß rechnen können. Weiter gelangte noch ein Antrag zur Annahme, wonach der Vollzugsansatz ermächtigt wird, den Mitgliedern des Verwaltungsrates für das Betriebsjahr 1908 den Betrag von je 2000 M. aus dem Spezialreservefonds zu überweisen.

Herr Direktor Frank von der Süddeutschen Diskontogesellschaft Mannheim versichert, daß das Gros der Aktionäre sich nur sehr geringfügig trenne von einem Besitze, der ihnen seit Jahrzehnten großer Freude gemacht. Er glaube, daß es in dieser letzten Generalversammlung der Pfälzischen Eisenbahnen wohl am Platze sei, dem Gefühl der Dankbarkeit der Aktionäre Ausdruck zu geben sowohl der Gesamtverwaltung der Pfälzischen Eisenbahnen als insbesondere Herrn Geheimrat v. Lavale, der es seit Jahrzehnten verstanden habe, die pfälzischen Bahnen in einem wirklich stolzen und angesehenen Unternehmen emporzuführen und dem auch in allen Kreisen von Handel und Industrie die höchste Anerkennung dafür gesollt worden ist, daß er es immer verstanden hat, den Bedürfnissen des modernen Verkehrs Rechnung zu tragen.

Nach Herr Reichsrat Dr. von Clemm gedachte der hervorragenden Dienste des Herrn Geh. Rat v. Lavale, worauf die Versammlung nach der Mitteilung, daß eine weitere Jahresversammlung der drei Gesellschaften, falls nichts besonderes vorliegt, nicht mehr abgehalten werde, geschlossen wurde.

Mannheimer Dampfischiffahrtsgesellschaft Mannheim.

Die Gesellschaft teilte der Frankfurter Zeitung mit, daß deren neuliche Angabe, wonach Verhandlungen über eine Fusion ihres Unternehmens mit der Aktiengesellschaft für Rhein- und Seeschiffahrt in Köln schwebten, unzutreffend ist.

Sur Konjunktur der Rheinschiffahrt.

S.W.K. vom Rhein, 18. Nov. Welchen Einfluß der Wasserstand des Rheins auf das Steigen und Fallen der Schiffverfrachten hat, sieht man am deutlichsten bei dem Vergleich der heutigen Frachten mit denen, die im Laufe des Jahres bekannt haben. Ist der Wasserstand normal, so sind die Frachten auch selbst bei lebhafter Konjunktur in der Regel trotzdem niedriger, weil eben die Schiffe nach ihrer Tragfähigkeit „abgeladen“ werden können. Der Rheinstand war in diesem Jahre recht günstig, und zur Folge hatte, daß die Frachten sich durchschnittlich auf 1/2—3 und 6 Mark per Last, in gleich 2000 kg. für Weizen und Roggenballen bewegten. Man darf dabei allerdings nicht unterlassen, daß die allgemeine Geschäftslage, wie sie schon seit Beginn der diesjährigen Schiffahrtsperiode beherrscht, auf den Stand der Frachten auch ihren Einfluß ausübt. Selbst wenn die Witterungen nach der Statistik der vorhergehenden Jahre in Betracht kommen, so ist immer der Wasserstand der Hauptfaktor, der auf die Stabilität der Frachten bestimmend wirkt und zwar in ganz intenser Weise. Während die Rheinschiffahrt im Oktober teilweise sich noch zwischen 6—7 und 8 Mark pro Last bewegten, werden gegenwärtig 2—3 Mark notiert. Bei dem Wasserstand unter 1 Meter 20 cm nach dem Gaubers-Pegel sind die Schiffahrts-gesellschaften von allen Bedingungen gemäß ihren Kompositionen entbanden. Heute heilt der Gaubers-Pegel nur noch 85 Zentimeter, bei einem weiteren Fallen ist die Aufrechterhaltung des Schiffahrtsbetriebes ausgeschlossen. Die anderen Faktoren, welche die Frachten beeinflussen, sind bei der Binnen- und Seeschiffahrt die Arbeiterbewegungen und im Schiffahrtsbetrieb überhaupt auch die Bildung von Liniens, wie dies ganz besonders bei der Gründung des Antriebsmotors stark in die Erscheinung trat. Mitbestimmend sind natürlich auch die Verhältnisse des gesamten Weltmarktes. Aber alle diese Einflüsse haben nur sekundäre Bedeutung gegen den Rheinstand. Steigendes Wasser drückt die Frachten, sinkendes Wasser hebt die Frachten! — Die elementaren Ereignisse können auf die Tendenz nur vorübergehend wirken. Wird die Schiffahrt durch solche Ereignisse wie Eisgang, Nebel, Hochwasser unterbrochen, so entsteht natürlich eine Unterbrechung, nach deren Beseitigung der Schiffraum nicht ausreicht, um die Verfrachtung der Güter zu decken, infolgedessen erhalten die Frachtkontingenente eine steigende Tendenz. Auch der Wagenmangel bei den Eisenbahnen beeinflusst naturgemäß die Frachtbewegung in steigender Linie.

Der gegenwärtige Stand der Frachten läßt manche Transporte auf dem Wasserweg nicht ausführen, weil die Bohnfrachten über die deutschen oder anderen Häfen sich billiger stellen; insbesondere betrifft dies die Transporte nach dem Elbe, die Schwed- und Emdenland. Einer Eisenbahnsuffizienz-Konkurrenz können die Schiffahrtsgesellschaften auf dem Rhein nur dann wirksam begegnen, wenn sie sich fest zusammenschließen und Frachten kalkulieren, wie sie die Eisenbahnen bei ihrem normalen Betrieb niemals stellen können; es sollen damit durchaus keine „Schleuderfrachten“ gemeint sein, sondern Frachten, die auf einer realen Geschäftsbasis sich ausbilden. Es geht gegenwärtig ein Zug des Auslandsdenkens durch die Rheinschiffahrtsgesellschaften, möge er bald greifbare Formen annehmen zum Segen der Schiffahrtsunternehmen auf dem Rhein selbst, die ja ein hochbedeutender Wirtschaftsfaktor und zugleich ein Stolz unseres Vaterlandes sind.

Gerste.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“). In Braungerste bewegt sich das Geschäft in den engsten Grenzen. Es besteht ja wohl kein Zweifel, daß noch ziemlich Bedarf vorhanden ist, denn die Brauer und Mälzer dürften schwerlich über den Januar hinaus gedeckt sein; dieselben legen sich indessen in ihren weiteren Einkäufen die größte Reserve auf. Veranlaßt ist dies durch den Preisdruck in hiesiger Gerste. Wenn auch die meisten der angebotenen Sorten zu Brauzwecken überhaupt nicht in Betracht kommen, so tragen sie doch dazu bei, die Tendenz zu verlaufen. Geringe Gerste ist bis zu M. 18 herunter gehandelt worden, während für bessere Sorten immer noch M. 20—21 zu erzielen sind. Von Norddeutschland haben die feineren Qualitäten nur wenig im Preis nachgegeben; Mittelqualitäten haben immerhin gegen ihren höchsten Stand 50—60 Pfg. eingebüßt. In dänischer Gerste ist in letzter Zeit einiges gehandelt worden zu Preisen von M. 160—165, je nach Qualität.

In Futtergerste ist das Geschäft ebenfalls sehr ruhig. Schwimmende Ware ist stärker offeriert, während auf Lieferung per Dezember M. 117 per Januar M. 120, alles per Lonne cif Rotterdam, gefordert wird.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr.

vom 16.—21. November.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“). Der Rindermarkt war mittelmäßig besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1051 Stück. Der Handel war im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 70—80, Bullen (Garren) M. 62—70, Rinder Markt 66—78, Kühe M. 48—70.

Auf dem Hälbermarkt standen am 16. November 204 Stück, am 19. November 239 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teilweise mittel und lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 80—90.

Der Schweinemarkt war mit 2835 Stück gut besetzt. Handel teilweise mittel und schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 70—72.

Der Pferdemarkt war mit 100 Stück Arbeitspferden und 135 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300—1200, für Schlachtpferde M. 30 bis 300 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 309 Stück besetzt. Handel war ein lebhafter. Pro Stück wurden 6—10 M. bezahlt.

Von Holland wurden in dieser Woche 302 Stück geschlachteter Schweine eingeführt.

A.-G. für Buntpapier- und Reinsfabrikation in Alshoffenburg. Die Gesellschaft teilt nunmehr durch Zirkular mit, daß sie die Buntpapier- und Chromopapierfabrik Alois Dessauer in Alshoffenburg mit Wirkung von 1. Juli ds. J. mit allen Akten und Passiven käuflich erworben hat. Der bisherige Inhaber der Firma, Herr Alex. Herlein, ist in die Direktion der Gesellschaft eingetreten. Die in der Generalversammlung vom 30. Juli ds. J. beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 250 000 Mark auf 1 750 000 Mark zum Zwecke des Erwerbes obgenannter Fabrik ist nunmehr als durchgeführt ins Handelsregister eingetragen.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 21. Nov. Fondsbörse. Rannoch (auch am Wochenabschluss) Anlag zur weiteren Zurückhaltung. Etwas beeinflusst war die Börse durch die Reichstagsreden betr. die neue Reichsfinanzreform. Das Geschäft war sehr still und die Spekulation sehr zurückhaltend. Aber den Eindruck der niedrigeren Notierungen der New Yorker Börse zeigte Baltimore in Reaktion auf die letzte Steigerung schwächerer Tendenz. Lombarden konnten sich noch möglich befestigen. Staatsbahn behauptet. Von Bankaktien ist wenig Kursveränderung zu melden, die leitenden Aktien dieses Gebietes konnten sich behaupten. Schiffahrtsaktien geschäftlos. Montanaktien waren teilweise feier, auf diesem Gebiete war infolge der großen Geschäftskluft wenig Geschäft. Indusriaktien behaupteten den Kursstand der vorhergehenden Tage. Auf dem Markt der ausländischen Fonds waren Serben besser, Russen schwächer. Türkenerwerte behauptet, heimische Anleihen fest. Auf im weiteren Verlauf zeigte sich wenig Unternehmungslust. Der Privatdiskont zog auch heute wieder an, ebenso ist Geld etwas geschränkt. Die Kursveränderungen an der Rohbörse waren gering, die Tendenz still und behauptet. Es notierten Kredit 193,10, Diskont 150,20, Dresdner Bank 147,90, Staatsbahn 145,50, Lombarden 20,90, Baltimore 107,50.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlus-Kurs.

Wechselkurs-Diskont 4 Prozent.

Table with columns for location (Amsterdam, Berlin, London, etc.), date (20, 21), and price. Includes entries for Paris, Schmelz, Wien, and Triest.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table with columns for bond type (4% Reichsanl., 3% Pr. Anl., etc.), date (20, 21), and price. Includes entries for Russian bonds, Chinese bonds, and other international securities.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing various industrial stocks such as 'Böh. Zuckerfabr.', 'Südd. Zementfabr.', 'Königsbrunn', etc., with their respective prices.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks like 'Böhm. Bergbau', 'Südd. Bleiberg', 'Königsbrunn', etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing transport stocks including 'Südd. Eisenbahn', 'Preuss. Staatseisenbahn', etc.

Bausparbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing building savings certificates and priority obligations from various banks and institutions.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks such as 'Bayerische Bank', 'Deutsche Reichsbank', etc.

Berliner Effektenbörse.

Telegraphische Handelsberichte.

Text report from Berlin regarding the stock market, mentioning the 'Berliner Effektenbörse' and 'Telegraphische Handelsberichte'.

neuen Montanwerte. Tägliches Geld 1 1/2 Prozent. Wilmowald...

Berlin, 21. November. (Schlusskurse.)

Table showing closing stock prices in Berlin for various companies and sectors.

Pariser Börse.

Londoner Effektenbörse.

Table showing stock prices in Paris and London.

Berliner Produktenbörse.

Table showing commodity prices in Berlin, including wheat, rye, and other goods.

Telegraphische Handelsberichte.

Text report from Berlin regarding the commodity market, mentioning 'Telegraphische Handelsberichte'.

Neues vom Dividendenmarkt.

Text report regarding dividends from various companies, mentioning 'Neues vom Dividendenmarkt'.

in diesem Jahre recht ungünstig war. Nicht allein habe der lang anhaltende niedrige Wasserstand...

Breidermägigung des Kohlenhandels.

* Köln, 21. Nov. Zu den am nächsten Montag durch das Kohlenhandels...

Geschäftliches.

* Gute Bücher sind treue Freunde! Wie manche unserer Leser würden gern zur...

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Frh. Goldenbaum; für Kunst und Technik: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönsfelder...

Advertisement for 'Aufgesprungene Hände' (Raised Hands) soap, featuring an image of a hand and text describing its benefits.

1. Mannheimer Verlag, gegen Angewandte, Vertilgung v. Ingeleifer, Dr. Billig u. Garant, Oberb. Meyer, Louis, Kammerberg, Mannheim, Colliestr. 10, 2. Et. Tel. 2318

Advertisement for 'Kurheim (Sanatorium) Partenkirchen (Oberbayern)', describing its location and services for patients.

Advertisement for 'Rheinauhafen bei Mannheim', featuring an image of a harbor and text about shipping and infrastructure.

Advertisement for 'Telephon-Anlagen' (Telephone installations) by Deutsche Telephon-Werke, G. m. b. H. Berlin.

Large advertisement for 'Der Meid und Haß' (The Meid and Haß) featuring a stylized graphic and text about the product.

MAGGI erhielt 10 deutsche Staatspreise

8 Gross-Preise, 55 goldene Medaillen, 11 Ehrendiplome, 20 Ehrenpreise.

Ein sprechender Beweis hervorragender Qualität.

83068

MAGGI'S gute, gesunde Küche!

Für Photographen.

In dem Durchgang Breitenstraße — Klosterstraße (Kaufhaus-Passage), sind verschiedene größere und kleinere Schaufenster, geeignet für Photographen, zu vermieten.

Interessenten wollen sich an das unterzeichnete Amt wenden, wofür nähere Auskunft im Zimmer 39 (2. Stock) erteilt wird.

81979
Mannheim, 12. Nov. 1908.
Städt. Hochbauamt:
Berren.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 700 Meter Sommeruniformen für das 1. Bataillon der 1. Infanterie-Regiment soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Das Lieferungsbedingnis sind bei der Lagerverwaltung des 1. Bataillon während der Bürozeiten erhältlich. Angebots sind verschlossen und mit der Aufschrift „Lieferung von Sommeruniformen“ versehen.

Donnerstag, 10. Dezbr. 1908, vormittags 10 Uhr dem Straßenbahnamt einzureichen, wofür die Erklärung derselben im Gegenstand etwa erschienenen Klagen erfolgt.

81981
Mannheim, 10. Nov. 1908.
Städt. Straßenbahnamt:
Kewil.

Zweimittlere Grundstücks-Versteigerung.

Am Antrag des Erben Valentin Freund und seiner Erben werden die in der Karte 10/1000 Nr. 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Sammlung zu Gunsten der Verunglückten auf der Zeche Radbod-Samm.

Es gingen bei uns ein von:
Ungenannt 20.—, Friedr. Frank 1.—,
Vollschullehrer 2.—, Ungenannt 20.—,
43.— Mark
Zusammen 865,06 Mark.
Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit.
Die Expedition des General-Anzeigers
Bad. Neueste Nachrichten.

Ortskrankenkasse Mannheim I. Bekanntmachung.

Von Samstag, den 28. November 1908 ab und an den folgenden Samstagen sind unsere Kassenstellen jeweils von morgens 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr ununterbrochen dem Verkehr des Publikums zugänglich.
Ebenso wird das Krankengeld von morgens 8 bis nachmittags 3 Uhr ohne Unterbrechung ausbezahlt, was zur Heranziehung der Krankengeldbescheide erforderlich ist.
Mannheim, den 20. November 1908,
Der Vorstand.
Robert Klein, Vorsitzender.

Zwangsversteigerung einer Mühle.

Freitag, den 27. November 1908, nachmittags 2 Uhr zu Speyer im städt. Versteigerungslotale — Stadtsaal ebener Erde — werden die im Grundbuch für Speyer Band XXVI, Blatt 2883 auf den Namen von Adolf Strauß, Kaufmann in Marburg an der Lahn eingetragene Grundstücke: Bl. No. 485, Haus No. 1 in der Kaiser-Friedrichstraße mit Speykammer, Mahlmühle, Nebenhaus, Backstube, Scheuer, Stall, Schuppen, Maschinen- und Kesselhaus, Schweinestall und Hof, Haus No. 3 in der Kaiser-Friedrichstraße zu 0,151 ha
Bl. No. 487 1/2, Garten alda zu 0,015 ha
Bl. No. 487 1/2, Hof alda zu 0,0004 ha
im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich versteigert.
H. Notariat Speyer II. 66668

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 23. November 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Q. 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Ködel und Söfliche.
Mannheim, 21. Novbr. 1908.
Dingler,
Gerichtsvollzieher.

Bibliothek und Lesesaal der Sankt-Johannis-Hochschule.

Der Lesesaal in an den Werktagen von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends und Sonntags von 10 bis 12 Uhr, die Bibliothek von Montag, Mittwoch und Freitag jede Woche nachmittags von 5 bis 8 Uhr geöffnet.
Mannheim, 20. Novbr. 1908
Der Studiendirektor der Sankt-Johannis-Hochschule.
Professor Dr. Schott.

Vermischtes.

Welche leistungsfähige Firma würde einer als Person einen Zigarren-Laden als Filiale einrichten? Dgl. mit 31555 an die Expedition d. Bl.

Verkauf.

Neues Wohnhaus, sehr rentabel, modern, in der Nähe der Mollstraße, für Beamten sehr gut passend, unter günst. Bed. veräuß. Interess. belieben unter Nr. 31533 bei der Exped. d. Bl. anfragen.

Pianos

erf. Fabrikant, langj. Garantie bequemer Zeitabnahme, 31554
Herr Wilsch, Talerstraße 24

Stellen finden.

Ein Maschinen-Zeichner zur Ausschleifung von großem Wert in der Nähe von Wöllingen gesucht. Offerten unter Nr. 66633 an die Expedition dieses Blattes.

Junger Commis

verleitet Stein-grabb. von liebg. Väterlichkeit zu solidem Einkommen gesucht. Offert. mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche, unter Nr. 66633 an die Expedition d. Blattes.

Schuhbrände.

Ein erstklassiges hiesiges Schuhgeschäft sucht per 1. Jan. 1909 ein durchwegs erf. Gehilfen/Lehrer. Offerten unter A. B. Nr. 66633 an die Expedition.

Café-Restaurant „Français“

Aeltestes Familien-Restaurant am Platze.
Ausschank von
Münchener, Pilsner und Fürstenberg-Bräu.
Reine Weine.
Stets reichhaltige Abendkarte.
Grosse Auswahl sämtlicher Saison-Speisen.
Vor und nach dem Theater fertige Abendplatten zum sofortigen Servieren.
Stammplatten von 70 Pfg. an.
Spezialität: Français-Platte und Bergmann's Hausplatte.
Diners: Suppe, 2 Gänge und Dessert 1 Mk. und höher.
Halte mein Nebenzimmer für Versammlungen und kleine Festlichkeiten bestens empfohlen.
Fritz Bergmann, Restaurateur.

L 10, 6, Laden

mit Wohnung u. Kellerräumen zu vermieten.
Näheres 4. Stock.
66178

S 6, 37

Laden mit Wohnung, auch für Bureau geeignet, zu vermieten.
66814

2 schöne Läden

im Zentr. d. Stadt, beste Lage, Ecke geg. Planken, sind mit 6 grossen Schaufenstern mit Bureau, Magazin und Keller, ganz oder geteilt, zu vermieten.
Näh. bei Kuhn, P. 2, 1, II.
61297

Bureaux.

B 2, 14
schöne helle 6 und 8 Zimmer-Wohnung, als Büro für Rechtsanwält sehr geeignet, zu vermieten.
Anfragen unter
66240

D 7, 11 zwei Bureaux

in einem kleinen, kl. Magazin zu vermieten.
Näheres bei Kuhn, P. 2, 1, II.
65295

Heidelbergerstrasse.

1 Treppe, 2 Zimmer als Büro sehr geeignet, sofort zu vermieten.
Näheres bei Peins im Laden O 6, 3.
62750

Stellen suchen.

Stallwächter und Kaufmannslehrling
Lehrling Expeditionsbuchhändler, 25 Jahre alt, versch. geb. Kenntnisse, unterthor, guter Reiter und in schriftlichen Arbeiten gute Fertigkeiten, mit prima Zeugnisse und Empfehlungen sucht anderweitige Stellung.
Offerten unter Nr. 31544 an die Expedition d. Bl.

Mietgesuche

Sammer Herr sucht gut möbl. Zim. m. 2. Pmt. 1. ruh. Lage per 1. Dez. Off. unter Nr. 31557 an die Exped. d. Bl.

Läden.

C 3, 19
part. Laden zu vermieten.
Auskunft 2. Stock.
66200

E 5, 5

Neubau, gegenüber der Börse, Laden mit 2 Zimmer, auch für Bureau geeignet, of. zu verm. 64637

F 5, 4

nächst der Börse, Laden mit 2 Zim. u. Küche, auch für Bureau geeignet, zu vermieten. 64630
Näheres E 5, 4.

Magazine

Größeres Magazin
preiswert zu vermieten.
Mag. Schuster, Tel. 1213.
66858

Keller.

S 6, 37
Souterrainkeller, hell und trocken, zu vermieten.
66816

Mittelstr. 22

große helle Kellerräume (400 qm) zu vermieten.
66026

Zu vermieten.

B 5, 15
zwei helle Zimmer zu vermieten.
31492

G 4, 10

1 Et. hoch, 2-4 Zim., nebst Küche und Bad sehr preiswert zu verm. Näheres Hebelstraße 2, 2 Et.
65929

D 2, 9, Planken.

Häusle 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, auch für Bureau geeignet sofort zu vermieten. Näheres part. im Schuhgeschäft.
Näheres Hebelstr. 2, 2. Et. u. Küche zu vermieten.
Näheres Hebelstr. 2, 2. Et.
66862

E 5, 5

Neubau, gegenüber der Börse, 3. und 4. Et. schöne 5-Zimmer-Wohnungen m. Küche, Speisekammer, Badestube und Wankardt, per sofort zu vermieten.
64698

E 7, 15

3. Et., 3 Zimmer, Küche und Bad per 1. Januar 1909 oder später zu verm. Näheres Hebelstr. 2, 2. Et. u. Küche zu vermieten.
Näheres Hebelstr. 2, 2. Et.
66275

G 2, 5, Marktplatz

ist der 3. Stock, bestehend in 5 Zim., Küche, Bad, u. sonst. Zub. per sofort oder später zu verm. Näheres im Laden.
66251

G 3, 3

2. Stock, 3 Zimmer u. Küche nebst Zubehör auf 1. November 1. u. bezugsfähig zu vermieten. Näheres Hebelstr. 2, 2. Et.
66094

G 7, 20

3. Stock, 2 bis 4 schöne geräumige Zimmer u. Küche, zu verm. ebendasselbe 1 bis 2 leerer Zim. zu verm. Näheres 2. Stock.
65248

G 7, 22

2. Stock, 2 Zimmer, 3 Zim., Küche u. Wankardt zu verm. 31495

G 7, 33, 2. Stock

jede schöne 4-Zimmerwohnung mit Küche und Bad per 1. Okt. zu verm. Näheres im Büro von Architekt Koopmann.
64537

H 2, 9

4 Zimmer-Wohnung, 100 qm oder später zu verm. Näheres Hebelstr. 2, 2. Et.
66275

H 7, 33

3-Zimmerwohnung, 1-2 Zimmer u. d. Küche u. Wankardt zu verm. 31481

J 3, 6, 2. Zimmer und Küche

ausgeb. Verh. per 1. Dez. zu verm. 66275

L 7, 6, Sismardstrasse

elegante Wohnung, 6 Zimmer, Küche, Speisek., Badest. u. 3 Treppen, p. 1. April 09 zu verm. Näheres 2. Stock.
66630

O 3, 10

2 Treppen, fünf Zimmer mit Zub. sofort oder später zu vermieten. Näheres part. 65899

L 12, 3

3 Et., 4 Zim., 100 qm, zu verm. Näheres 2. Stock.
Näheres Hebelstr. 2, 2. Et.
66741

N 2, 8

(Kunststraße) 2. Stock, elegante 6-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, auch für Geschäftsleute per 1. April zu verm. Näheres 2. Stock.
Näheres Hebelstr. 2, 2. Et.
66804

Quintenz 53, 1 Treppe hoch

5 Zimmer, Badestube u. Küche nebst Zubehör per 1. April oder früher zu vermieten.
Näheres Hebelstr. 2, 2. Et.
31546

Königsplatz 10

Königsplatz 10, 1. Et. 3 Zimmer, 1. u. bezugsfähig zu verm. Näheres Hebelstr. 2, 2. Et.
66857

Königsplatz 10

6 Zim., Küche nebst reichl. Zubeh. u. 1. April zu verm. Näheres Hebelstr. 2, 2. Et.
66857

Preis 2. 1700.—

Mag. Schuster, Tel. 1213

Viergasse 4

4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näheres Hebelstr. 2, 2. Et.
66858

Neckarstr. 11

Unser Grundsatz:
Gute Lieferung ist die
beste Empfehlung!

Eröffnung.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, dass wir eine

Detail-Verkaufsabteilung

0 7, 9,

(Heidelbergerstrasse)

eingerrichtet haben, welche in geräumigen, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten

alle Geräte für Küche und Haus,

von den einfachsten bis zu den feinsten, in nur gediegenen Qualitäten enthält. — Besonders sehenswert ist

eine reiche Ausstellung

kompletter Küchen-Einrichtungen

in einheitlichen, geschmackvollen Zusammenstellungen. — Wir laden zu recht fleisigem Besuche unseres neuen Geschäftes höflichst ein.

Gebr. Schwabenland

Hoflieferanten,

Spezialhaus für gediegene Küchen-Einrichtungen.

Mannheim — Berlin — Köln — Zürich — Genua.

58186

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt. Die Auskünfte erfolgen ohne jede Rücksichtspflicht.)

Abonnent D. Friedrichsfeld. Die erste von Ihnen in Ihrer Anfrage geäußerte Ansicht ist zutreffend. Der halbe Starzfeuerjahr des Mannes wird bei einer Waise zu Gunsten beider Konfessionen kirchlich belastet. Er muß demnach an beide Konfessionen zahlen. In der uns zugänglichen Sammlung der Entscheidungen des Reichsgerichts ist eine diesbezügliche Entscheidung nicht veröffentlicht.

Abonnent A. Bei vierteljährlicher Kündigung können Sie nur zum 1. April kündigen, es sei denn, daß die Kündigung vertragsgemäß an jedem Tage zulässig war. Paragraph 570 gibt ein Kündigungsrecht selbst dann, wenn ein langfristiger Mietvertrag abgeschlossen wurde.

Abonnent B. G. 1. Das deutsche Recht kommt zur Anwendung. 2. Verjährung ist nicht eingetreten; sie wäre erst mit Ablauf dieses Jahres eingetreten. 3. Künftig können Sie der Einwand der mangelhaften Lieferung nicht mehr erheben. Am besten ist es, Sie zahlen unter Übernahme der Kosten.

Freier Abonnent. Die Schulden Ihrer Kinder brauchen Sie nicht zu begleichen, wenn Sie sich für deren ausreichenden Unterhalt gesorgt haben. Sie können es unter dieser Voraussetzung auf einen Prozeß ankommen lassen.

Abonnent A. G. Sie sind zur Mietzahlung bis zum 1. Jan. kommenden Jahres verpflichtet. Wird Ihre Wohnung früher anderweitig vermietet, so können Sie einen entsprechenden Abzug an der Miete machen.

Abonnent C. R. 76. 1. Ihre Schwiegermutter ist berechtigt, ohne Rücksicht auf die anderen Kinder ihr Vermögen ihrem zweiten Sohn zu vermachen. 2. Eine Klage ist zurzeit ausständig.

1. Im Falle des Todes der Schwiegermutter haben die anderen Kinder einen gegen den eingetragten Sohn klagbaren Anspruch auf Auszahlung eines Pflichtanteils. 4. Gütertrennung können Eheleute vor einem Notar vereinbaren. 5. Die Unkosten sind abhängig von der Höhe des Objekts. 6. Die Frist, innerhalb welcher eine Anfechtung eines Vertrages, der zum Nachteil der Minderjährigen geschlossen wurde, erfolgen kann, beträgt 30 Jahre. In einzelnen Fällen ist die Frist länger.

Abonnent D. R. Redaran. War überhaupt die Gewährung einer Vergütung vereinbart, so behält der Lehrling seinen Anspruch auf dieselbe, wenn er ohne eigenes Verschulden aus dem Dienst entlassen wurde.

27-jähriger freier Abonnent. 1. Sie sind nicht verpflichtet, bei Ihrem Auszug die Küche neu herrichten zu lassen, sondern nur insoweit, als sie über Gebühr abgenutzt worden ist. Nach zwei Jahren gilt aber regelmäßig eine Küche nicht als verwohnt. 2. Ihr Freund war nicht verpflichtet, auszusiehen, da die Kündigung unzulässig war. Ist er aber gleichwohl ausgesogen, so kann er keineswegs Erfolg seiner Anzugskosten beanspruchen.

Abonnent J. S. 1. Ihr Gläubiger ist nicht berechtigt, von Ihnen angestelltes Schuldschein unberechtigter Personen zu fordern, um Ihren Kredit zu schädigen. Er macht sich dadurch strafbar. 2. Es handelt sich offenbar um eine zwangsweise eingetragene Sicherungshypothek; andernfalls wäre die Verwilligung des Grundbucheigentümers erforderlich gewesen. Der Schuldner muß dann die Kosten der Löschung tragen. 3. Die Forderung war ihrer ganzen Höhe nach gegen die Tochter als Erbin rückständig.

Abonnent J. N. Ganz wird sich der läche Geschmack nicht vertreiben lassen. Ihn zu mildern, empfiehlt es sich, die Krustfäden am Abend vor dem Gebrauch zu schälen und bis zum Kochen in kaltem Wasser aufzubewahren.

Abonnent M. S. 1. Sogenannte Sieges-Münzen in Gold sind nicht geprägt worden. Zwanzigmarkstücke des bölgier

Jahres haben keinen höheren Wert. 2. Das genannte Goldstück hat keinen Viehhaf wert.

Abonnent Chr. Sch. Ludwigshafen. Eine große Rolle bei der Aufbewahrung des Obstes spielt der hierzu gewählte Raum. Er muß luftig und trocken sein. Ein Stroh eignet sich weit besser als ein Keller. Vorerst wird Stroh nach ausgebreitet hierauf kommt eine dreifache Lage von Papier. So lange es nicht friert, wird das darauf nebeneinander gelegte Obst fleißig gelüftet. Bei Frostwetter wird das Obst mit einigen Lagen Papier bedeckt und dieses mit Leinwand beschwert. Wächst die Kälte, dann werden die Fenster geschlossen. Ist Frost im Obst, so darf es nicht angerührt werden, da sonst Flecke entstehen. Erst wenn man die Ueberzeugung hat, daß kein Frost mehr im Obst ist, wird das Deckmaterial nach und nach entfernt. Im Keller vermag das Obst keine Feuchtigkeit abzugeben und verdirbt dadurch rasch.

Abonnent H. W. Mannheim-Rheinau. 1. Bayerische Bergwerks-Verhältnisse: Oberbayern, A. G. für Koblenberg, Hainham, Aachener, Meranische Hüttenwerke, Amberg, Kgl. Eisenbergwerk, Amberg. N. Starke, Bismarck, Kgl. Hüttenverwaltung Bodenau, Kohlengrube Brücken (Walz), Gewerkschaft Karolinenzeche Eichenhofen, Erbsendorfer Bergbau- und Hüttenverein Erbsendorf, Mathies u. Co., Hüttenberg, Gebr. Wessel, Hagenberg, Gewerkschaft Kahlhof, Hüttenberg, A. Eilber, Königstein, Rud. Maier, Bohr, Kgl. Bayer. Berg- und Hüttenwerke, München, Bayer. Gewerkschaft Hüttenberg, München, Gg. Kopp, Neufrieden bei Sulzbach, Berg- und Hüttenverwaltung Kahlhof, Neulirch bei Teisendorf, Karolinenzeche, Mittendorf, Koblenbergwerk Oberweiß, J. Sieb III u. Co., Oberbach, Mineralwerk May Bach, Regensburg, Katharinenhütte, Mohrbach, D. Siegl, St. Lorenz, Joh. Braun, Solfentz Kgl. Hüttenamt, Ponthausen, v. Spornische Hütte, Straßheim (Oberfranken), Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte, Sulzbach, 2. Kgl. Bayer. Oberbergamt München.

Ein Blick in die Zukunft.

gewährt Ihnen folgendermaßen die Beurteilung Ihrer Handchrift, die Ihnen ein Philantrop in Paris gratis verfaßt. Nach dieser werden Sie genau erfahren, ob Sie für die neue Hly-Oppnotifermethode geeignet sind. Ist dies der Fall, so dürfen Sie Gott danken, denn nach der Bibel ist solchen Menschen große Zukunft bevorzogen. Eine briefliche Anregung ist dazu jedoch absolut erforderlich, auf eigene Faust würden Sie nur irren und das Licht nicht finden. Nach bisherigen, gemäßigten Methoden war man nicht imstande, andere unbemerkt zu beeinflussen, Erfolge zu erzwingen im Geschäft und in der Liebe. Die Hlymethode verleiht Ihnen nicht nur diese Möglichkeit, sondern gibt Ihnen endlich auch ein Hilfsmittel in die Hand, um willenslose, ge-

sunke und fehlgetretene Mitmenschen erfolgreich auf gute Gedanken und bessere Tugenden zu bringen. Wo die bisherigen Methoden zu viel Umstände und Willen erforderten, können jetzt die Zukunftspropheten direkt an Wochensuggestionen angeschlossen werden. Dadurch ist nun auch unzufriedenen Eheleuten Gelegenheit gegeben, ihr Joch abzuschütteln. Der Mann kann der Frau und die Frau dem Manne herant rücken und die Gedanken verändern, daß häuslicher Zwist befreit wird und an dessen Stelle, Glück und Zufriedenheit tritt. Auch eigenfönnigen und ungeratenen Kindern können Sie durch die Hlymethode so entgegenwirken, daß dieselben dauernd gute Eigenschaften annehmen. Schlecht Bekannte können durch diese geheime Macht ohne eine Begegnung mäßig und gehorsam gemacht werden. Dies alles offenbart Ihnen der Philantrop in seinem neuesten, äußerst interessanten Werke „Glohim“. Ferner gibt der Verfasser gründlichen Unterricht in augenblicklich wirkungsvollen Methoden zur Entwicklung der geistigen Fähigkeiten und Verbesserung des Gedächtnisses, wie vergebene Menschen wieder zurückerobert wird, wie wir uns und andere von veralteten Krankheiten befreien und Körper und Geist gesund erhalten, wie man Sinnliche, Onanisten und Homosexuelle, Kaschweiffende und Trunksüchtige zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft umwandelt. Er weist uns noch, wie die Trockenheit der Rosenkränze oft die einzige Ursache von Gehirnstörungen, Schwindel, Nervosität, Wahnsinn und Verbrechen ist, und gibt uns ausführliche An-

weisung, wie man natürliche Funktionen der Rosenkränze erzielt. Dies alles ist von ungeheurer Wert, da fast die ganze Menschheit an trockener Nase leidet und man auf der Straße wie auf der Eisenbahn, im Wirtshaus wie im Tramwagen neben grübelnde Menschen sieht. „Glohim“ erklärt die beste Methode der Welt zur Ausbildung von Charakter- und Seelenstärke, zum Schutz gegen fremde Beeinflussung, zur Verhütung von Schwächen und Befangenheit, zur Verrichtung seiner selbst sowie anderer. Auch lernen wir daraus, wie man sich Widerstandskraft zur Herabhaltung schädlicher Einflüsse und sinnlicher Begierden verschafft, überhaupt wie man ein gute und nützlicher Mensch wird, der seinen Mitmenschen Freude macht. Sie brauchen das Werk „Glohim“ nicht zu kaufen, Sie können es zur Durchsicht und zum Studium vollständig kostenfrei erlangen. Gefällt Ihnen die Methode nicht, schicken Sie das Werk wieder franco zurück. Gefällt es Ihnen, so finden Sie darin, wie viel die Methode kostet. Jedenfalls bringt es viel Licht in Ihr Leben und regt Sie zum Beginn eines andern Lebens an. Scherke dieser Heile, der sich durch Befolgung dieser Methode wie neugeborenen fähig, ist aus Dankbarkeit sogar bereit, solchen, die nicht gerne schreiben, ein solches Werk zu besorgen. Wenn man mir genaue Adresse einleitet, genügt das vollkommen, auch für die Beurteilung Ihrer Handchrift. D. R. Kiffenski, im New York-Institute of Radiopathy, 16 Rue Hochmont 16, Paris. 14844

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- November. Verkündete
11. Postbote Vinus Wuppert und Auguste Wittner.
11. Bureauarbeiter Herm. Werberich und Rosalie Frank.
11. Fuhrmann Joh. Kuhn und Marg. Wendel.
11. Tagl. Frz. Frank und Kath. Koll.
11. Dienstreiber Joh. Hohl und Pauline Köhlein.
12. Bahnarbeiter Otto Baron und Monika Schmitt.
12. Schlosser Christ. Hänerlein und Rosa Scholl.
12. Maschinenarbeiter Ludw. Wehbold und Karol. Baumann.
12. Kfm. Joh. Dammhorn und Marg. Albrecht.
13. Müller Frdr. Schnodenberger und Marie Ebert.
13. Schlosser Frz. Tengel und Anna Polteck.
13. Fuhrmann Joh. Kolb und Barb. Kappold geb. Dengler.
13. Kfm. Emil Mayer und Lucie Mayer.
14. Bäcker Wilh. Wolf u. Kath. Scholl.
14. Schriftföhrer Wilh. Schmb und Marie Hammer.
14. Fuhrm. Joh. Binder und Marie Bodenloh.
14. Steinbauer Joh. Kirchner und Sofie Reimling.
14. Schlosser Friedrich Wies und Luise Gaud.
16. Maschinenarb. Wilh. Reibcher und Marie Siefert.
16. Kfm. Viktor Jbstein und Flora Kamm.
16. Kfm. Lud. Reichert und Anna Schmitt.
16. Maschinenarb. Joh. Schum und Elfr. Schumacher.
17. Streckenarb. Phil. Gehl und Rosa Frieckh.
17. Kfm. Friedr. Lodes und Rosina Dorst.
17. Metzger Ernst Schulz und Pauline Schulz.
17. Tischelweber Frdr. Wunde und Maria Schmidt.
17. Friseur Gust. Dorpp und Elfr. Rittmann.
November. Getraute:
12. Kfm. Frdr. Koffer und Karoline Kirchenlohr.
12. Kfm. Julius Schwarz und Lucie Friedmann.
12. Schlosser Frz. Robert Wintzler und Joh. Benzler.
12. Bahnarb. Phil. Köbele und Anna Herr.
12. Wirt Christ. Henninger und Maria Bauer.
14. Lokomotivbeiz. Wilh. Gerle und Flora Gantner.
14. Postbote Kornei Gehrig und Eugenie Lehmann.
14. Fab.-Arb. Gg. Geier und Friederike Köhler.
14. Tagl. Alois Köhler und Kath. Lebr.
14. Ingenieur Karl Kessler und Ottilie Kückert.
14. Fuhrm. Mich. Bauer und Emma Weber.
14. Sergeant Guido Ludwig und Sofie Wohlfahrt.
14. Schlosser Frdr. Meisenzahl und Luise Stephan.
14. Fabrikarb. Wilh. Moser und Susanna Vog.
14. Spengler Otto Münch sen. und Magd. Jacob.
14. Wagenführer Joh. Rau und Auguste Kirck.
14. Milchbbl. Leonhard Kummel und Sofie Koffer.
14. Schlosser Moritz Sörger und Maria Hart.
14. Rangierer Joh. Doll und Luise Kurz.
14. Tagl. Karl Weller und Elfr. Schab.
14. Buchhalter Frz. Köhler und Joh. Joll.
14. Volksschullehrer Gg. Siginger und Marg. Schuster.
17. Säger Karl Gerth und Stephanie Wustinger.
17. Kfm. Joh. Reith und Luise Hägel.
17. Schriftföhrer Aug. Kloss und Joh. Regel.
17. Friseur Gg. Murschler und Sofie Poite.
17. Kellner Frdr. Weber und Marie Wohl.
Oktober. Geborene:
28. Former Frz. Alois Köbel e. S. Franz Josef.
November.
6. Bäckermstr. Wilh. Schenk e. S. Hermann Julius.
1. Kanalarb. Frz. Theod. Kronmüller e. T. Emma.
7. Maschinenarb. Karl König e. S. Eugen Emil.
8. Eisenbohrer Lud. Bauer e. T. Frida Maria.
7. Glasreiniger Joh. Gg. Lohr e. T. Anna Barbara.
7. Wagenbauer Joh. Schwend e. S. Johann Baptist Konrad Emil.
6. Schuhmacher Frz. Weber e. S. Friedrich Georg.
9. Wagenführer Martin Weimann e. T. Hilba.
9. Schneider Alois Hagenbuch e. S. August.
5. Tagl. Friedr. Hochhäuser e. T. Eva.
8. Schlosser Frz. Jos. Wernet e. S. Karl Hermann.
7. Kranenführer Joh. Christof David Roh e. T. Marie.
8. Rangierer Joh. Gg. Heizenbach e. S. Wilhelm Arthur.
8. Kfm. Karl Weig e. T. Elfr.
7. Zimmermann Christian Wulker e. T. Lina Elisabeth.
6. Fuhrm. Lud. Zimmermann e. T. Pauline.
6. Kfm. Aug. Gg. Zimmermann e. T. Helene Leonore Frida.
9. Spengl. Karl Schneider e. S. Karl Ludwig.
7. Fuhrm. Leonh. Brog e. T. Elfr.
6. Schlosser Frz. Gg. Adam Himmel e. T. Elisabeth Hecla.
10. Kellner Philipp Köhler e. T. Emma Katharina.
6. Monteur Aug. Lohr e. T. Martha Rosa.
4. Säger Christian Kaiser e. S. Karl.
7. Futtermstr. Christof W. Maier e. T. Frida.
9. Fabrikarb. Gg. Philipp Levy e. T. Frida Maria.
9. Postbote Ant. Gschäberger e. S. Alfred Josef.
9. Kfm. Josef Edward Bömer e. S. Erich Georg.
6. Schuhm. Aug. Neu e. S. Karl August.
8. Metz. Karl Friedr. Schmitt e. S. Joh. Josef.
5. Cementeur Richard Wajzl e. S. Johann.
6. Schlosser Joh. Schmitt e. S. Johann Josef.
7. Müller Adam Selter e. T. Maria Friederike Ernestine.
7. Tagl. Gg. W. e. S. Oskar Philipp Johann.
7. Kermach. Joh. Adam Ledermann e. T. Maria Elisabeth.
7. Bankföhrer Theod. Koch e. T. Gertrud Hedwig Johanna.
8. Schmied Joh. Felder e. T. Tharima.
9. Schneider Lud. Weilmann e. T. Karolina Katharina.
9. Hakenarb. Frz. Edward Zimmermann e. S. Edward.
8. Tagl. Herm. Gerhard e. T. Rosa.
9. Malermeister Aug. Philipp Leyendecker e. T. Ernestine.
7. Schreiner Joh. Köhler e. T. Lina Karolina.
11. Maurer Ernst Joh. Baumann e. T. Karola Emma.
6. Schlosser Peter Wlmer e. S. Walter Hermann.
8. Cementeur Johs. Watterm e. T. Lina Elisabeth.
9. Milchbbl. Joh. Deiner e. S. Ludwig Arthur.
9. Fuhrm. Joh. Schneider e. T. Katharina.
7. Tagl. Philipp Lud. Gieger e. T. Helene.
8. Maschinenarb. Joh. Köhler e. T. Franziska Katharina.
10. Schlosser Frz. Grotz e. S. Friedrich.
11. Lokomotivbeiz. Gg. Friedr. Spitzer e. S. Friedrich.
12. Radierer Frz. Karl Jost e. S. Georg Heinrich.
8. Lokomotivführer Wilh. Behno e. S. Friedrich Wilhelm.
9. Geschäftsföhrer Aug. Decker e. T. Anna Elfr.
7. Schl. ster Johs. Krauser e. S. Johannes.
11. Flachweber Joh. Alois Wagner e. T. Alois.
10. + Bäcker Peter Kler e. T. Luise Elfr.
10. Direktor Karl Theod. Vajl e. S. Theodor Karl Adolf Hermann.
11. Schlosser Gg. Joh. Vöder e. S. Albert Friedrich.
11. Schlosser Wilh. Paul Ketter e. T. Lydia.
7. Gärtner Karl Friedr. Seizer e. S. Walter Karl Johann.
9. M.-Arb. Friedr. Kellbach e. T. Elisabeth Elfr.
12. Mineralwasserfabrikant Joh. Friedr. Grombach e. T. Helene Clara.
12. Kfm. Alois Strang e. S. Herbert Jakob.
14. Bahnarb. Heim. Karl Humminger e. T. Johanna Maria.
7. Maschinenarb. Gustav Köhler e. S. Karl Wilhelm.
12. Kfm. Theod. Gasser e. S. Helmut Hans.
11. Spengl. Frz. Zimmer e. T. Johanna Auguste.
November. Gestorbene:
10. d. verh. Kfm. Frdr. Karl Sinn, 36 J. 7 M.
11. Friedrich, S. d. Lokomotivbeiz. Gg. Frdr. Spieler, 1/2 Std.

- 11. Ambrosius, S. d. Ziegeleiverwalt. Johs. Becker, 3 J. 6 M.
11. d. led. Dienstmagd Wilhelmine Breuner, 23 J. 7 M.
12. Margareta geb. Weber, Ehefr. d. Metzgermstr. Gustav Adolf Kirchenlohr, 33 J. 5 M.
12. Käthen, L. d. Wirts Gg. Carl Edler, 6 M. 21 J.
13. Josef, S. d. Tagl. Josef Kemnath, 5 M. 11 J.
13. Anna Maria, L. d. Schloss. Joh. Subert Esser 5 M.
12. d. led. berufsl. Ida Bohrer, 82 J. 1 M.
7. Helene geb. Siefer, Ehefr. d. Kfm. Joh. Albrecht, 48 J. 4 M.
13. d. verh. Profurist Karl K. Raab, 36 J. 6 M.
13. Felicitas Josefina Marg., L. d. Schiffers Wilh. Kessler, 5 M. 22 J.
11. d. verm. Kfm. Friedr. Hesselbaum, 71 J. 11 M.
13. Kath. geb. Wellenreuther, Wwe. d. Wirts Joh. Kautz, 61 J. 10 M.
14. Anna, L. d. Gießers Kaspar Schwind, 1 J. 11 M.
14. Karl Sch., S. d. Schneiders Joh. Günther Aug. Selbing, 2 M. 11 J.
13. Elise, L. d. Formers Karl Michael Forck, 9 M. 7 J.
14. Stefanie geb. Münch, Ehefr. d. Fuhrunternehm. Peter Hartmann, 63 J. 5 M.
13. Wolfg. Robert, S. d. Magazinarb. Wolfg. Schertel 2 J. 6 M.
14. Eva Elfr. geb. Beutel, Ehefr. d. Wagenführ. Joh. Knapp, 33 J.
14. d. verh. Gusspüfer, Joh. Sch. Schäfer, 51 J. 5 M.
10. d. verh. Kattensühr. Kont. Karle, 49 J. 4 M.
14. August, S. d. K.-M. Karl Adermann, 4 J. 8 M.
14. Friederike Christine Joha. geb. Reichenbach, Ehefr. d. Gummiarb. Christ. Lud. Bachmann, 53 J. 10 M.
15. Joha. geb. Wör, Wwe. d. Kfm. Jakob Mayer, 85 J. 9 M.
14. d. verh. Invalidentrentn. Gg. Müller, 65 J. 7 M.
14. Otto Peter, S. d. Maurers Karl Kampeck, 2 M.
16. d. led. Arbeiterin Elise Streh, 21 J. 6 M.
16. d. led. berufsl. Magd. Erbrecht, 24 J. 6 M.
15. Luise geb. Conis, Ehefr. d. Wirts Franz Meßler, 59 J. 6 M.
16. d. led. Privatn. Luise Siebenpfeiffer, 72 J. 1 M.
16. Hortensia Konstanze, L. d. Kfm. Gg. Frz. Müller, 22 J.
17. d. verm. Privatn. Andreas Rudmann, 87 J. 2 M.
17. Clara geb. Rath, Wwe. d. Schöf. Frz. Meyer, 72 J. 10 M.
17. d. verh. Privatn. Rudolf Nagel, 82 J. 2 M.
18. Eugen Emil, S. d. Maschinenarb. Carl König, 11 J.
18. Elfr. geb. Widmer, Ehefr. d. Schneiders Karl Wilhelm Waller, 41 J. 11 M.
17. Ludwig, S. d. Fuhrm. Michael Bauer, 1 J. 5 M.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- Nov. Verkündete:
12. Friedrich Eicher, Schlosser u. Marie Lebr.
12. Franz Wüst 11. Gajowitz u. Magd. Mary.
12. Joh. Karl Müller, Kaufm. u. Marie Josefa Schellhammer.
12. Ludwig Weidler, K.-M. u. Katharine Deich.
13. Hugo Joh. Gyrich, Schlosser u. Eva Friederike Schanzbach.
13. Mich. Edward Frz. Joh. Krüger, Schlosser u. Luise Drumm.
13. Franz Deigentisch, K.-M. u. Susanna Treiter.
13. Johann Werbit, Schlosser u. Juliane Mayer.
14. Wilh. Gottlieb Feuerleber, K.-M. und Kath. Pauline Meier.
14. Heint. Brunner, K.-M. u. Susanna Schaal.
14. Ludwig Köhler, Glaser u. Charlotte Paulsch.
16. Michael Höltrigt, Ristenkreiner u. Kath. Steinhübel.
16. Wilhelm Treusch, Botarb. u. Barbara Schwarz.
16. Friedr. Wilh. Herm. Schulz, Kaufm. u. Anna Regine Grob.
17. Joh. Jakob Ludwig Reichert, Kfm. u. Anna Schmitt.
17. Peter Kappel, Kfm. u. Eva Karoline Geisinger.
17. Heinrich Dost, Maschinenf. u. Elisabeth Fehrenbender.
17. Georg Müller, Schmiedemeister u. Johanna Seib.
17. Johann Kurr, K.-M. und Susanna Weiler.
17. Peter Michel, K.-M. u. Johanna Walter.
17. Joh. Bapt. Scharf, K.-M. u. Philippine Henriette Vogel.
Nov. Getraute:
12. Karl Friedrich Herbold, Schlosser u. Anna Lina Denning.
14. Jakob Nagel, K.-M. u. Elisabeth Jang.
14. Johann Feldmann, Porzellanmaler und Kath. Johanna Dudenjost.
14. Johann Eisenstein, Eisenreher und Anna Kath. Umbach.
14. Joseph Vinzens Diez, Kgl. Rentamtssekretär und Mathilde Luise Seig.
14. Georg Hund, Laborant und Beronika Weidauer.
14. Ludwig Klamm, Monteur und Katharine Ringel.
14. Gustav Müller, Heizer und Marie Albrecht.
14. Otto Donacker, Tischhändler und Lina Marie Kaderauer.
14. Ludwig Geil, Kaufmann und Franziska Dieringer.
14. Karl Hermann Heilig, Elektromonteur und Rosine Gutt.
14. Mathias Schneider, K.-M. und Marie Johanna Sitter.
14. Peter Math, Läger und Katharine Eberling.
Nov. Geburten:
10. Paul Robert Friz, S. v. Robert Münch, Kaufmann.
10. Erwin Friedrich, S. v. Aug. Ludwig Müller, Eisenhändler.
10. Heinrich Josef, S. v. Josef Le Maire Schlosser.
11. Willy Erwin, S. v. Josef Meis, Friseur.
11. Anna Franziska, T. v. Wilh. Heint. Vogel, Fabrikarbeiter.
12. Marie Theresie, T. v. Thomas Pracht, Fabrikarbeiter.
12. Josef Wilhelm, S. v. Josef Jäger, Postbote.
12. Georg Ludwig, S. v. Gust. Gottlieb Reuß, Fabrikarbeiter.
12. Otto Josef, S. v. Franz Wühl, Wohnobmann.
12. Karl Sebastian, S. v. Johannes Damm, Schiffer.
12. Elise, T. v. Friedrich Klein, Maschinenhändler.
12. Artur Theodor, S. v. August Sörder, Metzger.
12. Artur Albert, S. v. Sigmund Mayer, Schneider.
13. Mag. S. v. Heinrich Huber, Eisenreher.
13. Irma Theresie Hildegard, T. v. Joh. Wilh. Dürl, Baumstr.
13. Emil Otto, S. v. Friedrich Wibling, Maurer.
13. Johanna, T. v. Konrad Schaefer, Delhändler.
13. Marie Katharina, T. v. Daniel Busch, Wohnbediensteter.
13. Clara Luise, T. v. Herm. Heinz, Wilh. Dietrich, Schreiner.
13. Helene, T. v. Karl Meis, Schreiner.
14. Raimund Valentin, S. v. Herm. Hofmann, Lehrer.
14. Emilie Sibille, T. v. Friedrich Sulzer, Fabrikarbeiter.
16. Pauline Marie, T. v. Joh. Bapt. Lufas, Fabrikarbeiter.
16. Otto Georg, S. v. Jakob Pfeiffer, Schlosser.
16. Oskar Alfred, S. v. Peter Reiff, Läger.
16. Emil Adolf, S. v. Anton Drogan, Aushilfswagenführer.
16. Elisabeth, T. v. Wilhelm Hürken, Installateur.
16. Elise Katharine, T. v. Karl Aug. Rint, Maschinenf.
16. Ernst, S. v. Gust. Adolf Dörr, Fabrikarbeiter.
17. Eva Emma Johanna, T. v. Adam Combes, Anwaltsgehilfe.
17. Wilhelm, S. v. Jakob Kallenthaler, Fabrikarbeiter.
17. Robert Walter, S. v. Rudolf Dämming, Bademeister.
17. Otto, S. v. Michael Münch, Fabrikarbeiter.
17. Anna Marie Marg., T. v. Wilh. Friedr. Vogtle, Eisenreher.
17. Anna Marie, T. v. Karl Adler, Schneider.
Nov. Gestorbene:
11. Johann Reimer, Amtsdiener, 50 J.
11. Josef, S. v. Karl Ludw. Engenauer, Kaufmann, 2 M.
11. Lina Elisabeth, T. v. Philipp Henge, Kesselschmied, 14 J.
12. Georg Peter Fickelcher, Jmalde, 69 J.
12. Elisabeth Kaufmann geb. Beck, Witwe, 62 J.
12. Emil, S. v. Jakob Steiner, Heizer, 2 M.
12. Josef Barth, Färbereimeister, 33 J.
13. Elise Hödler geb. Trauth, Ehefr. v. Konrad Hödler, Läger, 41 J.
13. Anna Salmon geb. Emonts, Witwe, 80 J.
13. Georg Michael Ruf, Wirt, 54 J.
13. Kath. Hörnig geb. Leber, Ehefr. v. Felix Hörnig, K.-M., 36 J.
14. Hans Jakob, S. v. Phil. Bieder, Schuhmann.
14. Eva Salzmann geb. Gippert, Ehefr. v. Adolf Salzmann, Profurist, 27 J.
17. Barb. Stoffel geb. Abel, Ehefr. v. Gg. Stoffel, Winger, 29 J.
14. Frida Elisabeth, T. v. Jakob Duhens, Wirt 3 J.
14. Friedrich Kümmerling, Kaufmann, 32 J.
14. Kath. Hakenheimer, ledig, berufsl., 19 J.
14. Daniel Müller, Gastkontrollier, 50 J.
16. Frida Elfr., T. v. Aug. Bankrottus Herweg, Techniker, 2 J.
16. Michael Doel, post. Lokomotivführer, 64 J.
16. Emil Otto, S. v. Friedrich Wibling, Maurer, 3 J.
16. Nikolaus Kämmerer, Fabrikarbeiter, 46 J.
16. Karoline Friedrike, T. v. Georg Mich. Springer, Pfästerermeister, 15 J.
17. Karol. Helfert, Ehefr. v. Anton Helfert, Fabrikarbeiter, 51 J.
17. Hermann, S. v. Adam Färchheimer, Bahnarbeiter 7.
18. Anna Sofia, T. v. Josef Baumann, Bautechniker, 4 J.

Fried. Dröll
a 2, 1 gegr. 1856 Tel. 460
Sämtliche Artikel zur 81740
Kranken- u. Wochenpflege
Irrigatore mit Schlauch, Hahn, Mutterrohr und Oelstarrrohr zu Mk. 1.50.
Bettlagen, Urstierspritzen, Lysol und Lysoform, Pralutumschläge, Leibwärmer, Thermophore, Arzneifässer, Krankentassen, Spucknapfs, Bettische, Closetstühle, Stollkissen, Bidets.
Fussbadewannen, unzerbrechlich, sämtliche Binden für alle Zwecke, Lungen- u. Ohrenschützer.

Puppen! Pappen!
Grosch Kaufhaus in: Gekant, Stoff- und Bekleidungen, Modereisen, Hüfte, Schuhe, Strümpfe, Perücken und Reparaturen werden, wie längst bekannt, nach Wunsch angefertigt. Jede meine neuen Kunden und Gönner bei Bedarf Mk. ein.
Maria Steinbrunn Wwe.
F 8, 2/3, gegenüber der Synagoge F 3, 2/3. 82900

Schlafzimmer Ein gemütliches Heim Wohnzimmer
kann sich jeder schaffen, wenn er seine
Möbel
kauft bei 81419
R. Fürst, Möbel- u. Fabrik-Lager
S 1, 17 - Mannheim - T 4, 25-29
Trambahnhaltestelle Marktplatz.
Küche Tel. 3821 - Tel. 2409 Speisezimmer

(Ges. gesch.) Terrabe's Heilseife 50 Pfg.
bewährtes Mittel gegen nasse und trockene Flechten, offene Reinschäden, Hautrötchen, Hautriss, angsprungen und rissige Hände, Kopfschuppen, akuten Ausschlag, Finnen, vorzügliches Desinfektionsmittel. - Glänzende Erfolge. Regelmäßiger Gebrauch, besonders bei Kindern, schützt vor ansteckenden Krankheiten und Wundheilen.
Apotheker A. R. in L. schreibt unterm 16. Februar 1907: Seit November 1904 kenne ich Ihre Heilseife in meiner Apotheke; es wird Sie die Wirkung interessieren, daß die Seife gern gekauft wird und die Anwendung derselben von Erfolg begleitet ist. Der gesteigerte Absatz ist auch Beweis dafür.
Zu haben in Mannheim: Drog. u. Waldhorn Apoth. J. Langert, G. Schmidt, Universitätsdrog. Ludwigsstr. 14. Karl Nehbold, Drogerie. General-Vertrieb: 1643
Revermann & Haussmann, Münster 1. W.

Bei Kopfschmerz
Hofapotheke Otto's Citrovaniile ärztlich bevorzugt.
4776

Dr. Volhard
Direktor der städt. Krankenanstalten Mannheim
hält Sprechstunden von 2 1/2 - 4 Uhr täglich mit Ausnahme von Samstag und Sonntag. 4811
Keine Hauspraxis. Wohnung: O 7, 8.

Bierversand B. Ansmann Nachf.
(Inhaber: G. Billing.)
Tel. 4243. Seckenheimerstr. 82.
Allein-Vertrieb von
Münchener Thomasbräu
(hell und dunkel.)
Culmbacher Pilsbräu
(Arztlich empfohlen für Blutarme.)
Ferner führen wir:
Pilsner Urquell
Ludwigshafener Actien-Tafelbier
(hell und dunkel.)
Durlacher Hofbräu
(hell und dunkel.)
Stets frische Füllung. Prompte Bedienung.

Kirchen-Ansagen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde.
Sonntag, den 22. November 1908.
Suf- und Bettag.

Leinwandkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Müller. Kollekte. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Müller. Abendmahlfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Kollekte. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Müller. Abendmahlfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Kollekte.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Müller. Abendmahlfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Kollekte. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Müller. Abendmahlfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Kollekte.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Müller. Abendmahlfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Kollekte. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Müller. Abendmahlfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Kollekte.

Freiburgerkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Müller. Abendmahlfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Kollekte. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Müller. Abendmahlfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Kollekte.

Johanniskirche Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Müller. Abendmahlfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Kollekte. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Müller. Abendmahlfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Kollekte.

Georgskirche Lindenhof. Morgens 10¹⁵ Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Müller. Abendmahlfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Kollekte.

Diakonissenhauskirche. Morgens 11 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Müller. Abends 8 Uhr Abendmahlfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Herr Pfarrer Kühlenstein.

Stadtmiffion.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.
Sonntag, 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Stadtmiffionar Bauer. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Montag, 8 Uhr: Frauenverein.
Mittwoch, 1/9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmiff. Bauer.
Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag, 1/9 Uhr: Gesangsverein „Lied“.
Samstag, 1 Uhr: Spargasse des Kindergottesdienst.
1/9 Uhr: Singstunde für den Jungfrauenverein.
Schwefingerstadt, Trautnerstraße 19.
Sonntag, 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Stadt. Kar. Baum.
Mittwoch, 1/9 Uhr: Jungfrauenverein.
Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag, 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag, 1/9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmiff. Bauer.
Lindenhof, Wellenstraße 52.
Sonntag, 1 Uhr: Kindergottesdienst.
Freitag, 1/9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmiff. G.
In diesen Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmiffion ist jedermann herzlich eingeladen.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V.
Wochenprogramm vom 22. bis 28. November 1908.
Sonntag, 22. November. Ältere Abteilung: Abends 8 Uhr: **Wifens-Gamitten-Abend.** Jüngere Abteilung: Nachmittags 5 Uhr: Vortrag von Herrn Lieber über: **Reiseerfahrungen aus den Alpen.**
Montag, 23. November. Abends 1/9 Uhr: Bibelstunde der Älteren Abteilung über Ca. Nat. 5. 6-8 von Herrn Stadtpfarrer Müller.
Dienstag, 24. November. Abends 1/9 Uhr: Turnen im Grob. Gymnasium.
Mittwoch, 25. Nov. Abends 1/9 Uhr: Probe des Besanzenchors.
Donnerstag, 26. Nov. Abends 1/9 Uhr: Spiel- und Lesabend der Jüngeren Abteilung. Abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.
Freitag, 27. November. Abends 1/9 Uhr: Bibelstunde der Jüngeren Abteilung über den Text von Herrn Stadtmiffar Kapf.
Samstag, 28. November. Abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in U 2, 27.
Jeder herzlich gefundene Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen hier: Vorsitzender, Damianer Kist, Gilsdorfstr. 2. Der 2. Vorsitzende, Stadtmiffar Kapf, P 2, 9a.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hof, 1 Tr.
Sonntag, den 22. November, vormittags 10 Uhr Gottesdienst, nachmittags 11 Uhr Sonntagsschule; nachm. 1/4 Uhr Predigt; nachmittags 5 Uhr Jugendverein.
Donnerstag, den 26. November, abends 1/9 Uhr Bibelstunde.
Freitag, den 27. Nov. abends 1/9 Uhr, Singstunde d. G. V.
Neckarvorstadt, Koringstr. 20. Hof.
Sonntag, den 22. Novbr., vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule; abends 8 Uhr Predigt.
Mittwoch, den 25. Nov., abends 1/9 Uhr, Bibelstunde.
Jedermann ist herzlich willkommen!

Apollonische Gemeinde hier, Holzstr. 11, Hof, 2. Stad.
Gottesdienst: Sonntag nachmittags 4 Uhr. Mittwoch abends 8¹⁵ Uhr.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26.
(Methodisten-Gemeinde).
Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst, nachmittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 1/4 Uhr Predigt.
Dienstag abends 1/9 Uhr Bibelstunde.
Freitag abends 1/9 Uhr: Jünglingsverein.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Plan-Krenz-Verein (E. V.), Schwefingerstraße 124.
Sonntag abends 8 Uhr: Allgemeine Bibelstunde.
Montag abends 1/2 Uhr: Probe des Gemischten Chors.
Donnerstag abends 1/9 Uhr: Vereinsstunde.
Christlicher Verein junger Männer.
Schwefingerstraße 124.
Mittwoch abends 1/9 Uhr: Bibelstunde.
Samstag abends 1/9 Uhr: Unterhaltung.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, 22. Novbr., vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichstraße 6 (Eingang Lillstraße). Vortrag des Herrn Prediger Schneider über das Thema: **Religion ohne Gott.**
Dazu ist jeder Herrmann herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

83206

Leichteste Zahlungsweise

Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Anzahlung von Mk. 1 an

Herren-Anzüge
Herren-Paletots
Herren-Hosen
Herren-Joppen
Anzahlung von Mk. 3 an

Costumes
Jacken, Paletots
Câpes, Mäntel
Costümröcke
Unterröcke
Blusen
Anzahlung von Mk. 3 an

Kleiderstoffe, Vorhänge
Teppiche, Bettvorlagen

Möbel
einzelne Stücke
sowie
ganze Einrichtung.
Anzahlung von Mk. 3 an.

Complete Betten
Schlafzimmereinrichtung
in echt und imitiert.

Divans, Matratzen
Röste
in eigener Werkstatt angefertigt.

Vertikows, Büfets
Schreibtische etc.

Julius Jttmann
H 1, S Mannheim H 1, S

Grösste Auswahl. **Billigste Preise.**

Kredit
auch nach auswärts!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Gattin, Tochter, Schwester und Mutter

Frau Julie Mödinger
geb. Nauth

nach schwerer Krankheit sanft verschieden ist. 31543

Josef Mödinger k. pr. Hofopernsänger u. Sohn
Familie Peter Siegfert Nauth.

Berlin **Mannheim.**

MANNHEIM
Strohmarkt 04, 6 D

RUDOLF MOSSE

Platz-Vertreter
für
Mannheim
und Umgegend

Annoncen-Ausschuss für
alle Zeitg. d. In- u. Ausl.

Sucht solbente Firmen ihrer Kallig
Zuschriften sowie für Reklamations-
Anlagen (in Reklamations des hohen
Verdienst. Schreiben unter Aufsicht
P. 2 L. 1030 bei Rudolf Mosse, Mannheim.
8012

Bis 10000 Mk.
Jahresverdienst

Den Alleinvertrieb für den Bezirk Baden, Elsaß-Lothringen und Bayer. Pfalz für einen äußerst rentablen, gleich gelohnten Artikel zu vergeben. Das Unternehmen bietet sichere Verhältnisse und Lebensstellung. Branchenkenntnisse sind nicht erforderlich. Vorrätig gelagert für Kaufleute, Techniker u. die sich selbstständig machen wollen, auch für Maschinen- und Werkzeugbandlungen ein gros. Nur Restfaktanten, die über 3000 Mk. verdienen, können Berücksichtigung finden und wollen Offerte einreichen unter **G. 606 F. A.** an Rudolf Mosse, Mannheim, 8012

Leistungsfäh. Haus für
Krausenammere, Stein-
nuthölzer u. Pantalf-
weidenstoffe sucht einen
tücht. Vertreter
gegen hohe Provision, der
bei den besten Wägen
im Oberrheingebiet
einst. ein Geschäft be-
währen will. Angebote unter
Nr. 2. 1838 an Rud. Mosse,
Düsseldorf. 8016

Verkauf!

Ein Paar
jung gut er-
haltene
Kapuzinende
sind zu verkaufen. Näh-
rlicher L. 337 F. A. an Rudolf
Mosse, Mannheim. 7970

Ein Kuchlein wünscht das Frei-
werden zu erlernen. Offerten
unter Nr. 21474 an die G. V. n. E.

Restaurant Victoria
0 6, 7 • Heidelbergerstrasse • 0 6, 7

Heute Eröffnung

Pilsner Urquell | Diners
Münchener Bürgerbräu | Soupers

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!** **Persil** Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche.

Garantiert colorfrei und unbeschädlich. **Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co. Düsseldorf!**

Verloren
Eine Brillantnadel
Goldfassung. Abzugeben gegen gute Befahrung. 68855
L. 10, 12 Bismarckstr. 2. Stad.

Geldverkehr
Beteiligung.
Zucht, Kaufm., 10 J., wünscht sich an nachw. rentb. Geschäft mit ca. 10000 Mk. tätig zu betheiligen. — Off. Offert. u. Nr. 3151 an die G. V. d. S.

Mk. 500000

entfällt. Hypothekensystem auf unrentablem Objekt des Zinsen- und Dividende, 4 1/2 % per 10000 anzuweisen. An zahl. von Sachverständigen erdient unter Nr. 3151 an die G. V. d. S.

Verloren
Am 16. November ein **Damen-Muff**
Gegen Befahrung abzugeben. 68857
L. 8. 15 part.

Heirat.
Heiraten
Alle Eilende, auch Einzelne her-
mittelt hiermit aus sich. 4527

Ankauf.
Wer verkauft
ein Wohn- u. Geschäftshaus,
dort, wo ein Kaufmann
sich hier auch umgeben. G. P. A. beauftragt. Mannheim.

Verkauf.
Ein seit 18 Jahren helles
hendes **Kaffee- u. Kirscheur-**
geschäft ist bis 1. Januar
anderem zu verm. Ganze
Einrichtung ist vorhanden,
welche käuflich erworben oder
mit Vermietet werden kann.
St. Bunder Wwe.
Neustadt a. Hardt.

Heirat.
Heiraten
Alle Eilende, auch Einzelne her-
mittelt hiermit aus sich. 4527

Ankauf.
Wer verkauft
ein Wohn- u. Geschäftshaus,
dort, wo ein Kaufmann
sich hier auch umgeben. G. P. A. beauftragt. Mannheim.

Verkauf.
Ein seit 18 Jahren helles
hendes **Kaffee- u. Kirscheur-**
geschäft ist bis 1. Januar
anderem zu verm. Ganze
Einrichtung ist vorhanden,
welche käuflich erworben oder
mit Vermietet werden kann.
St. Bunder Wwe.
Neustadt a. Hardt.

Frau P. Hartmann
Frankfurt a. M., Döhlstr. 1
100. 10888.

Bücher
werde u. alle
kaut!
Dorters Buchh. u. Aug. n. 2, 13

Geschäftshaus
mit Werkstatt, großem Hof,
Lagerplatz für jeden Betrieb
geeignet, neubau. Die Ge-
bäude sind vollständig im Bau-
stadium der Stadt, alle an der
wichtigen Anbahnung billig
zu verkaufen.
Anfragen unter Nr. 68896 an
die G. V. d. S.

Kirchen-Ansagen.
Katholische Gemeinde.

Residentenkirche. Sonntag, 22. November. (Fest der H. Lucia. — Schluss des Stridenjahres.) 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr Fest-Predigt und Les. Hochamt. 11 Uhr heilige Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 1/2 Uhr Herz-Jesu-Bruderschafts-Andacht mit Segen. — Forenwache. — NB Die Kollekte am heutigen Tage ist für den St. Elisabethenverein bestimmt.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 22. Novbr. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. (Kollekte für den Elisabethenverein.) 10 Uhr Predigt und Amt. (Kollekte für den Elisabethenverein.) 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. (Kollekte für den Elisabethenverein.) 1/2 Uhr Christenlehre für die Junglinge. 1/2 Uhr Andacht zur heil. Familie. 1/2 Uhr Versammlung des kathol. Dienstbotenvereins im Zosterienhaus.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 22. November. 1/9 Uhr Singmesse mit Predigt. (Kollekte für den Elisabethenverein.) 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. 4 Uhr Andacht für die armen Seelen.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 22. Novbr. (Fest des hl. Konrad. — Passion der Erzdiözese.) Weicht-
gelegenheit von morgens 6 Uhr an. 1/7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre für die Junglinge. 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Abends 7 Uhr Patroziniumsfest der Marien. Jungfrauenkongregation und Aufnahme.

Wohltätigen. Sonntag, 22. Novbr. 8 Uhr heil. Messe mit Predigt.

St. Geist-Kirche. Sonntag, 22. November. (Fest des hl. Konrad, Schutzpatron d. Erzdiözese Freiburg.) St. Lucia. 6 Uhr Frühmesse. Weicht. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Domelle. 1/2 Uhr Fest-Predigt und feierl. Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. NB. Die Kollekte ist für die Armen des St. Elisabethenvereins. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. 1/2 Uhr Andacht.

Liebfrauen-Kirche. Sonntag, 22. Novbr. Von 6 Uhr an Weichtgelegenheit. 1/7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. Generalkommunion der Mitglieder des Elisabethenvereins. 1/2 Uhr heil. Messe u. Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. 1/2 Uhr Andacht für die Eucharistieanfänger und deren Angehörige mit Predigt und Segen. 1/2 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins im Althofhaus. — NB. Heute Kollekte für die Armen des St. Elisabethenvereins.

St. Josef-Kirche, Lindenhof. Sonntag, 22. Novbr. Von 6 Uhr an Weicht. 1/7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Predigt und Amt. — (Der Kollekte ist für den St. Elisabethenverein bestimmt. — 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.)

ant-katholische Gemeinde.
Sonntag, den 22. November 1908.
Aula der Friedrichsschule (U 2) — Eingang vom Ring aus. Morgens 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt, Herr Stadtpfarrer Christian. — 11¹⁵ Uhr: Christenlehre.
Schloßkirche. Der Gottesdienst 1311 und

10 Meilen im Umkreise gewähre volle Fahrt-Vergütung.

Auf Abzahlung!

Ausnahmestage!

Auf Abzahlung!

Bis zum Weihnachtsfeste auf



Abzahlung!



83184

Um das kolossale, einzig dastehende Konfektionslager der ungünstigen Witterung wegen abzustossen, habe ich mich entschlossen, zu jedem Preise, wie zu jeder An- und Abzahlung zu verkaufen, um das nach Tausenden zählende Lager zu räumen.

Anzüge

früherer Preis 21.00 Mk.	jetzt 17.00 Mk.	Anzahlung 2.00 Mk.
früherer Preis 25.00 Mk.	jetzt 20.00 Mk.	Anzahlung 3.00 Mk.
früherer Preis 30.00 Mk.	jetzt 25.00 Mk.	Anzahlung 5.00 Mk.
früherer Preis 36.00 Mk.	jetzt 28.00 Mk.	Anzahlung 6.00 Mk.
früherer Preis 42.00 Mk.	jetzt 36.00 Mk.	Anzahlung 8.00 Mk.

Winter-Paletots

früherer Preis 19.00 Mk.	jetzt 14.50 Mk.	Anzahlung 3.00 Mk.
früherer Preis 25.00 Mk.	jetzt 19.00 Mk.	Anzahlung 4.00 Mk.
früherer Preis 30.00 Mk.	jetzt 23.00 Mk.	Anzahlung 5.00 Mk.
früherer Preis 38.00 Mk.	jetzt 30.00 Mk.	Anzahlung 6.00 Mk.
früherer Preis 42.00 Mk.	jetzt 35.00 Mk.	Anzahlung 8.00 Mk.

Nachweislich allergrösstes Kredithaus. Nicht zu verwechseln mit ähnlichen Geschäften; achten Sie genau auf Firma und Adresse.

N. Fuchs

Mannheim, D 5, 7,
Eckhaus
part., 1., 2., 3. u. 4. Etage.

Samstag bis abends 9 Uhr geöffnet.

Verlangen Sie gratis meinen eleganten Katalog.

Ueberzeugen Sie sich von dem heutigen Angebot.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. November 1908.

Aus der Stadtrats Sitzung

vom 19. November.

(Schluß.)

Von nachstehenden Einladungen wird dankend Kenntnis genommen:

1) Des Gesangsvereins „Viedertalle“ zum Konzert am 21. ds. Mts. 2) Des Gesangsvereins „Sängertrupp“ zum Konzert am 21. ds. Mts. 3) Des Ausführes der Studierenden an der Ingenieur-Schule zum Festkommers anlässlich des 10jährigen Bestehens der Anstalt am 21. d. Mts. 4. des „Dramatischen Klubs Mannheimer-Ludwigshafen“ zu einer Wohltätigkeitsaufführung zugunsten des Wädnerinnenvereins am 22. ds. Mts. und 5.) des Deutschen Tabak-Vereins — Abteilung V Mannheim — zu einer Versammlung von Tabakinteressenten zur Besprechung des dem Reichstag vorliegenden Entwurfes der Tabakabgabensteuer, am 22. ds. Mts.

Dem Diebstahl-Verein hier wird zur Veranhaltung von Rufen, der „Reigen“ resp. Industriesaal der Friedrichschule zur Verfügung gestellt.

Das Kaufangebot auf zwei Plätze in der östlichen Stadterweiterung wird unter gewissen Bedingungen angenommen.

Nach Mitteilung des Tiefbauamts wurde die Substrasse im Stadtteil Waldhof von der Sand- bis zur Kirchstrasse am 27. Oktober 1908 fertiggestellt und dem Verkehr übergeben.

Genehmigt wird der Verkauf von alten Kupferarbeiten aus der alten Stadtartillerie an die Firma R. Heppenheim in Frankenthal; desgleichen der Verkauf von Altmaterial der Straßenbahn an die Firma Leopold Schneider u. Sohn, Stahlwerk Mannheim, 3. Hühnerstr. Robert Kochlössl u. Cie., Joh. Peter hier sowie Gebr. Sans u. Cie. in St. Johann.

Vertragungen

a) Die Lieferung von 2000 Ibd. m Sandsteinen der Firma A. H. u. Weinmuth in Heppenheim; — b) die Lieferung von 1000 Ibd. m Sandsteinen der Firma Granitwerke Johann Bräuer in Sonderbad; — c) die Lieferung und Aufstellung einer Brückenwaage im Fabrikhofen der Firma Wöbe u. Föderhoff hier; — d) die Lieferung und Aufstellung einer Epilmaschine im Industriebau der Firma Josef Bögel hier; — e) die Lieferung von je 600 Zentner Hefer an die Firma R. J. Homburger in Karlsruhe und H. Hirschler Söhne hier; — f) die Ausführung der Dach- und Hilfsarbeiten zum Neubau der Wilhelm-Kundtschule an Untermeier Georg Wölfer hier.

* Das Uniontheater P. 6. 20 zeigt am Sonntag, den 22. d. M. einen Kunstfilm „Die Blutspur“, Kriminaldrama in 2 Abteilungen und 11 Bildern. Näheres ist aus dem Inseratenteil im Mittagsblatt ersichtlich.

* Eine Kästergänge besitzt die 32 Jahre alte Ehefrau Emma Schnepf von hier. Die Personen, welche amtlich mit ihr zu tun bekommen, wissen ein Liedchen von ihr zu singen. Vor kurzem erhielt sie eine Ladung zum Schöffengericht wegen Verleumdung der Schullehrerin Margarete Schmödel und des Oberlehrers Ludwig Rudenbrud aus der Friedrichschule. Sie wiff aber auf die Ladung, zerriss sie und erschien nicht. Es erging Vorführungsbefehl. Als der Kriminalbeamte kurz vor dem neuen Termin erschien, um sie bis zum Termin in Haft zu nehmen, war die Türe von innen verbarrikadiert und verschlossen. Frau Schnepf hatte eine Burg von Stühlen hinter der Tür errichtet und von innen ertönten die Worte: Kommt keiner rein oder es passiert ein Unglück! Sie wurde trotzdem ins Gefängnis ge-

bracht. Hier zeigte sie sich aber betarrig ungebärdig, daß sie zwei Tage auf Hungerlohn gesetzt werden mußte. Auch in der Verhandlung vor dem Schöffengericht zeigte sie wieder Miene, ihrer scharfen Zunge die Zügel schleichen zu lassen, indem sie sich wieder in neuen Verleumdungen gegen die Lehrerin zu ergehen versuchte, was der Vorsitzende jedoch mit einer energischen Verwornung abschchnitt. Am 18. Juli kam sie direkt in das Klassenzimmer der Lehrerin, und fragte die Kinder, wer ihrem Kinde gestern Brot gegeben habe. Dieser Schülerin übergab sie dann ein Frühstück unter der Bemerkung zur Lehrerin, ihr Kind sei noch nicht verhungert, es brauche kein Brot von anderen Kindern. Die Lehrerin hatte nämlich am vorhergehenden Tage die Kinder gebeten, falls sie von ihrem Brode etwas übrig hätten, etwas der kleinen Schnepf zu geben, die kein Brot mitgebracht hatte. Diese menschenfreundliche Handlungswelse hatte die Lehrerin mit einer still gemeinsten Schimpfworte zu hüten, die die Schnepf vor der Klasse wie auf der Treppe über den ihr begognenden Oberlehrer ergoß. Eine Stunde darauf kam sie noch einmal und warf ihrem Kinde über die Hände hinweg ein Brod zu. Dann ging die Schimpferei von neuem los und als die Lehrerin den Oberlehrer requirierte, erhielt auch dieser wieder eine Reihe von Rosenamen an den Kopf geschleudert. Sie besaß sogar die Unverschämtheit, bis zur Pause zu warten und dann im Hofe die Kinder zu beauftragen, dem Oberlehrer eine beschimpfende Ausrufung zu überbringen. An anbetracht des unglücklich frechen Benehmens der Angeklagten hielt das Gericht eine ganz energische Strafe, 1 Monat Gefängnis, am Plage und behielt sie sofort in Haft. Die Kinder der in Ehecheidung lebenden Schnepf befinden sich jetzt in Zwangsverziehung in der Luisenschule, da die Mutter sie einfach nicht in die Schule schickt.

Aus dem Großherzogtum.

* Sickingen, 17. Nov. Letzte Woche gelang es dem Konstantinischen Gubler in Jülich, einen ganz schweren Jungen in der Person des 34 Jahre alten Schreiners Jakob Dietrich von Ruffilon gefangen zu nehmen. Der Verhaftete, welcher sich mit einem deutschen Spießgesellen hier herumtrieb, steht im Verdacht, den Einbruch in der Villa Vally begangen zu haben, wobei den Dieben mehrere tausend Mark in die Hände fielen.

* Freiburg, 17. Nov. Der am Sonntagabend am Bahnhof infolge Verhalschlages vom Lobe Crellte ist der 56 Jahre alte Rangleichhilfe Bauer aus Karlsruhe. Er war hierher gefahren, um seine Schwester im Krankenhaus zu besuchen. So wurde der Besuch bei der Schwester zu einem Abschied für immer.

B. Vom Albtal, 20. Nov. Die Albtalbahn, welche mit dem Plane umgeht, ihren Betrieb gänzlich zu elektrifizieren, wird gleichzeitig an die nächstgelegenen Ortshöfen für Betriebs- und Beleuchtungswecke elektrische Kraft abgeben.

* Singen, 17. Nov. Wiederum — es ist dies zum drittenmale — wurde hier ein Säckstoffschmuggel ertappt. Diesmal war es ein Mädchen, angeblich Heinrich und Adele Schmid aus Wabern. Sie hatten den Säckstoff in der Schlafwagenkabine unter dem Bett versteckt. Der Kondukteur, welcher ob des zweifelhafte Aussehens der Personen Verdacht geschöpft hatte, verhandelte die hiesigen Zollbeamten, welche bei der Revision sodann 34 Kilogr. Sacharin anlage förderten. Auf dem Wege zum Ortzarrest gelang es dem Schmuggler zu entkommen. Als nämlich die beiden Polizisten mit ihren Gefangenen am Pfälzer Hof nordelkamen, stürzte eine Frau aus der Wirtshaus mit dem Rufe: „Mein Mann ist gefangen worden, helfen Sie mir!“ Während nun der eine Schuttmann mit der Frau sprach, stellte der verhaftete Schmuggler sachte seinen Koffer ab und sprang pfeilschnell davon.

Sportliche Rundschau.

Wintersport.

Der Skiklub Mannheim-Ludwigshafen hielt am 11. ds. M. im „Hotel National“ seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Freund, ergriffte den Verzicht über den Verlauf des vergangenen Jahres sowie über die von dem Klub veranstalteten Wettläufe im nördlichen Schwarzwalde. Vornämlich wird der Skiklub Mannheim-Ludwigshafen im kommenden Winter wieder Wettläufe abhalten. Bei der vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt: Herr Rechtsanwalt Freund als Vorsitzender, die Herren Häubel, Lehmann, Reetgerard, Dr. Gehmar, Professor Kochhepp als Beisitzer. Von Interesse dürfte sein, daß in der Versammlung der Verzicht gefaßt wurde, an die Direktionen der Wiltelschulen mit der Bitte heranzutreten, den Schülern der oberen Klassen die Teilnahme an den im Winter zur Einübung gelandeten Skiläufen zu gestatten. Diese Skiläufe sollen an Sonntagen abgehalten werden; die Abfahrt findet in der Regel früh morgens statt, während die Rückkunft bereits um halb 9 Uhr abends in Mannheim erfolgt. Außer diesen Schüler-Skifahren werden auch solche für Erwachsene eingeführt. Die Leitung dieser Kurse ruht in den Händen dreier Mann, welche mit zu den besten Läufern ihrer Heimat zählen. Um Anfangs die Kosten der Anschaffung von Skis zu erparieren, beschloß der Klub, Schmelzhüte zum Verleihen gegen mäßiges Entgelt zu versehen und sich zu diesem Zweck einige Tausend Mk anzuschaffen. Es wäre dem Klub zu wünschen, daß seine Wettbewerber durch Beitritt recht vieler Winterfreunde unterstützt werden.

Automobilismus.

A.S.C. Der große Preis von Amerika, der am 26. ds. Mts. bei Sonnenauf in den Vereinigten Staaten zur Entscheidung gelangt, beschließt die diesjährige Automobilisaison. Das Rennen, an dem sich die bedeutendsten internationalen Marken beteiligen werden, wird fastlos ein sportliches Ereignis von höchster Bedeutung werden. Die europäischen Teilnehmer, darunter die Lenker der drei deutschen Benzwagen, Gernert, Harriot und Erle, sind bereits auf der Rennstrecke eingetroffen, wo sie von einer Delegation des Amerikanischen Automobilklubs empfangen wurden. Die europäischen Fahrer haben auch bereits mit h'm Training auf der Rennstrecke begonnen. Die Reihenfolge, in der die Wagen am Tage des Rennens starten werden, ist folgende: 1. Rigal auf Napard-Clement (Frankreich); 2. Michener auf Lozier (U. S. A.); 3. Seymour auf Simplex (U. S. A.); 4. Burman auf Buick (U. S. A.); 5. Haupt auf Chabrier (U. S. A.); 6. Nazzaro auf Fiat (Italien); 7. Fregle auf Lemé (U. S. A.); 8. Gernert auf Benz (Deutschland); 9. Duray auf Vorraine-Dietrich (Frankreich); 10. Satz auf Renault (Frankreich); 11. Harding auf National (U. S. A.); 12. Capon auf Itala (Italien); 13. Dautrecht auf Napard-Clement (Frankreich); 14. Wagner auf Fiat (Italien); 15. Harriot auf Benz (Deutschland); 16. Strang auf Renault (Frankreich); 17. Journaier auf Itala (Italien); 18. Depolma auf Fiat (Italien); 19. Erle auf Benz (Deutschland); 20. Pignonea auf Itala (Italien).

Rasenspiele.

* Sportplatz bei den Brauereien. Am morgigen Sonntag findet auf dem Sportplatz der Mannheimer Fußball-Gesellschaft „1896“ — bei den Brauereien — ein mit großer Spannung erwartetes Wettspiel statt. Die Karlsruher Alemannia, die in dieser Saison durch hohe Leistungen überraschte und schon eine Reihe glänzender Siege erzielt, wird den Gästen ein Ligospiele liefern. Im Anbetracht des Umstandes, daß dies das einzige Spiel der A-Klasse am hiesigen Plage ist, darf ein starker Besuch erwartet werden. Das Spiel beginnt bei jeder Witterung um 1/3 Uhr.

C. W. WANNER Englisches Magazin

Für den **Automobil-Sport** empfehle ich

eben eingetroffene fashionable, ENGLISCHE NEUHEITEN im:

- Auto-Mäntel** von M. 58.— bis M. 98.— wasserdicht, mit und ohne Lederbesatz
- Auto-Ulster** in den neuen Harris-Stoffen, wasserdicht
- Auto-Decken** in echter Shetland-Wolle und diversen Fellarten
- Auto-Westen** mit und ohne Ärmel
- Auto-Hemden** in englischem fancy Flanell
- Auto-Strümpfe** Real Scotch Knit
- Auto-Shawls** ganz neu, Angora-Wolle und Seide
- Auto-Gamaschen** neue Ledersorten
- Auto-Handschuhe** Wolle und Leder.
- Auto-Hüte** in neuen Formen und Auto-Farben
- Auto-Mützen** zu Mäntel und Ulster passend

Ich bitte um geneigte Besichtigung dieser praktischen Neuheiten.

C. W. WANNER

Breitestrasse

MANNHEIM

M 1, 1.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Installationsbureau **Mannheim** Friedrichsplatz 1.

Ausarbeitung von Voranschlägen und Ingenieurbesuche kostenlos, unverbindlich.

Abteilung für Anschlussanlagen

Hausinstallationen, Motoranlagen, Laden- u. Schaufensterbeleuchtungen, Erweiterungen und Umänderungen bestehender Anlagen im Anschluss an das städt. Elektrizitäts-Werk.

Abteilung für Betriebsmaterialien

Verkauf von Glühlampen, Metalifadenlampen, Kohlenstiften, sowie sämtlichen Betriebsmaterialien.

Telephon: 1305 u. 1583



Feinschmecker rauchen nur: Réunion-Cigaretten

genau nach Cairo Art.

Marke Harmonie	20 Pfg
• Violette No. 30	• 20
• Finis No. 4	• 20
• Violette-Crème	• 20
• Lord Timary	• 20
• Excellence No. 8	• 20

Réunion



Niederlage: **August Kremer, Hoflieferant Mannheim.**

Gebrüder Kappes

liefern sämtliche Sorten

Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets, deutsche u. englische Anthrazit sowie Buchen- und Forlenscheitholz

in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.

Luisenring 56. Luisenring 56.

Telephon 852 78489



Union-Brikets

angenehmstes und billigstes Brennmaterial für Zimmer und Küche

Bei mindestens 15 Ztr. Mk. 1.10

Bei weniger Mk. 1.15

per Zentner frei Keller gegen bar ohne Abzug.

- Ruhr-Nusskohlen**
- Engl. Nusskohlen**
- Ruhr-Fettschrot**
- Anthrazitkohlen**
- Eiform-Brikets**
- Hausbrand-Koks**
- Zentralheizungs-Koks**

zu den billigsten Tagespreisen. 81981

Nur erste Qualitäten. Prompte Bedienung

HEINRICH GLOCK, G. m. b. H.

Hafenstrasse 15. :: Telephon 5115.

C. Ruf

Grossh. Badischer, kgl. Sächsischer etc.

Hofphotograph

Mannheim, M 1, 4, Telephon 2161

bittet höf. ihm zugedachte Weihnachtsaufträge möglichst frühzeitig zukommen lassen zu wollen, um sorgfältigste Ausführung zu ermöglichen.

82948

Orthopädisches u. Medico-mechanisches
Zander-Institut
Elektrische Lichtbäder 77697
Mannheim, M 7, 23.
Telephon 659. Telephon 659.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Hoas Buchdruckerei



Die Karthäuser-Mönche

aus ihrem Besitztum der „Grande Chartreuse“ vertrieben, und in Frankreich ihrer früheren Marken, welche öffentlich versteigert wurden, entsetzt,

haben ihr Geheimnis mitgenommen

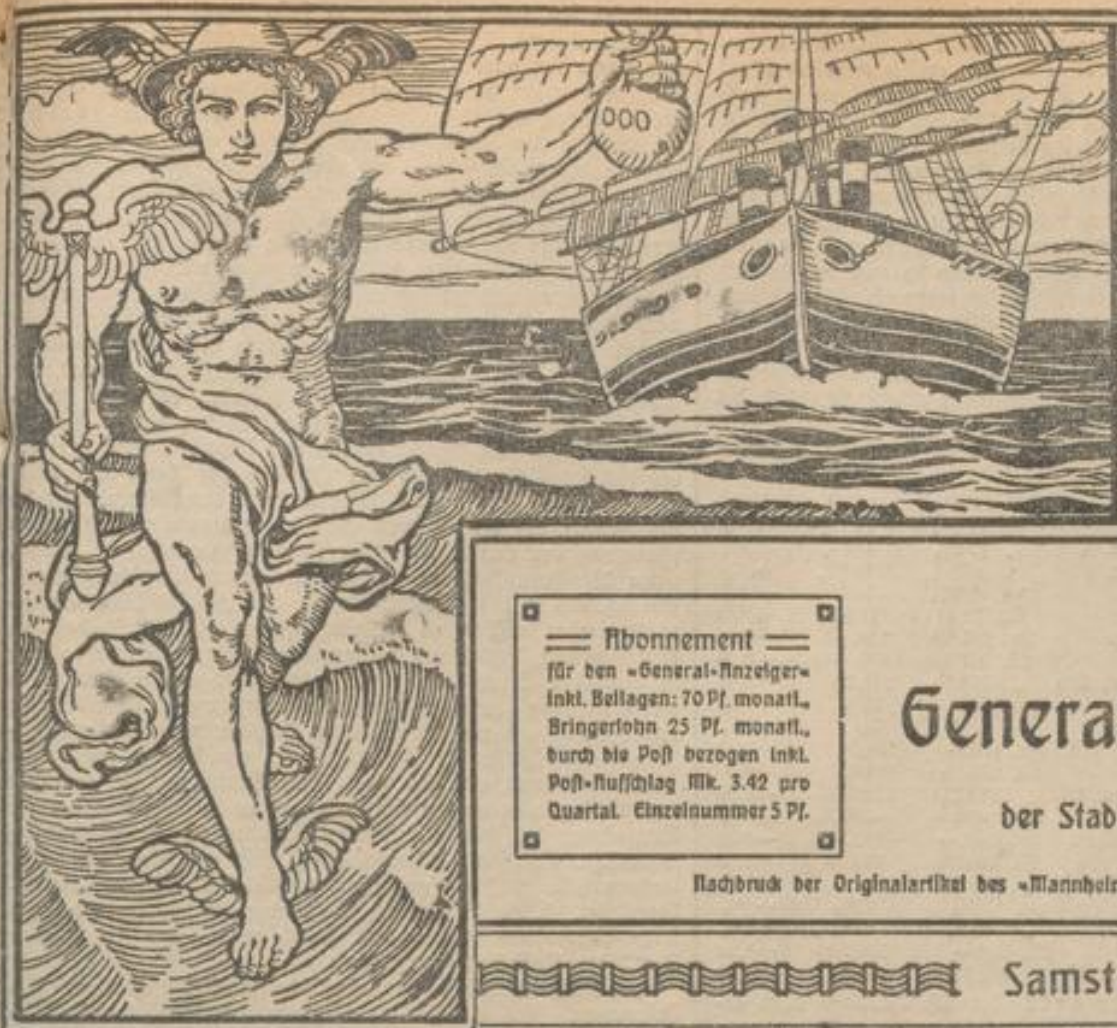
und stellen nun ihren Likör in Tarragona (Spanien) her.

Man verlange diese neue Flasche mit der Bezeichnung: „Liqueur des Pères Chartreux“ (Tarragona.)

Alleinvertreter für Elsass-Lothringen, Gross-Herzogtum Baden, Württemberg, Bayern, Sachsen:

Stromeyer-Lauth, Strassburg i. Eis.





Abonnement
 für den «General-Anzeiger»
 inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
 Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
 durch die Post bezogen inkl.
 Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro
 Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
 der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonialzelle . . . 25 Pf.
 Auswärtige Inserate 30 .
 Die Reklamazelle 100 .

Telegramm-Adresse:
 «Journal Mannheim»

Nachdruck der Originalartikel des «Mannheimer General-Anzeigers» wird nur mit Genehmigung des Verlegers erlaubt

Samstag, 21. Novbr. 1908

Der Edison-Akkumulator für den Automobilbetrieb.

Von Dr. F. Schoenherz.

Vor einiger Zeit hatten wir uns an dieser Stelle über die Elektromobile, das heißt diejenigen Selbstfahrer unterhalten, die ihre treibende Kraft der elektrischen Energie verdanken. Bei dieser Gelegenheit wurde bereits der Edison-Akkumulator erwähnt, der wohl berufen zu sein scheint, nachdem er aus den ersten Versuchsstadien heraus ist, den schweren Blei-Akkumulator der Elektromobile zu verdrängen. Der Blei-Akkumulator, dessen unumstrittene Vorzüge wohl bekannt sein dürften, besitzt jedoch für Automobilzwecke den großen Nachteil, daß durch die erforderliche Größe und Anzahl der Zellen das tote Gewicht des Wagens ganz erheblich vermehrt wird. Ferner eignen sich die Blei-Akkumulatoren auch aus dem Grunde nicht gut zum Automobilbetrieb, da dieselben ziemlich empfindlich gegen Erschütterungen sind, die ein Herausfallen der aktiven Masse aus den Bleigittern verursachen.

Der Edison-Akkumulator soll nun einen Ersatz bieten, obwohl er in mancherlei Beziehungen dem Blei-Akkumulator unbedingt nachsteht. Dieser neue Sammler besteht aus einem Krog von stark vernickeltem Stahlblech, welches, um eine größere Festigkeit zu erzielen, gewellt ist. Die Elektroden sind aus dem gleichen Material hergestellt und tragen feiertartig durchlöcherter, taschenförmige Vertiefungen, deren Zweck es ist, die aktive Masse aufzunehmen. Die positive Masse besteht aus Nickeloxid, während die negative aus Eisenoxydverbindungen hergestellt ist, denen ein bestimmter Prozentsatz an Kupfer- und Quecksilberoxyd beigegeben ist. Diese Substanzen werden unter sehr hohem Druck in die vorher erwähnten Taschen eingepreßt und bilden dann mit dem vernickelten Eisengestell die Elektroden, welche von einander durch Hartgummi isoliert, in den Krog eingeführt werden. Als Elektrolyt dient eine 20-25prozentige Gemischlösung Kalilauge. Damit letztere zu der aktiven Masse leicht dringen kann, ist die feiertartige Durchlöcherung der Taschen vorgesehen.

Der Einbau der Elektroden geschieht in der Weise, daß zwei positive Platten eine negative umgeben, im Gegenteil zum Blei-Akkumulator, bei welchem eine positive Platte zwischen zwei negativen steht. Der Vorgang der Ladung dürfte in großen Zügen darin bestehen, daß die Eisenverbindung entweder eine niedrigere Oxidationsstufe erreicht, oder gar zu metallischem Eisen reduziert wird, während die Nickelverbindung oxidiert wird; wird die Zelle entladen, so findet der umgekehrte Vorgang statt, das heißt also, die Eisen- elektrode oxidiert sich, während die Nickelplatte reduziert wird.

Im geladenen Zustande zeigt der Edison-Akkumulator eine Nennspannung von 1,5-1,65 Volt, die bei normaler Entladung bald auf 1,23 Volt sinkt, um gegen Ende der Entladung einen Wert von 1,15 Volt anzunehmen. Aus den letztangeführten Daten geht hervor, daß man eine größere Anzahl Zellen nötig hat, um einen gleichen Betrag der Spannung zu erzielen, wie beim Blei-Akkumulator. Nehmen wir zum Beispiel an, wir wollen eine Spannung von 80 Volt erzeugen, so wären dazu 40 Blei-Akkumulatoren in Hintereinanderschaltung erforderlich; vom Edison-Akkumulator gebrauchen wir dagegen 66 Elemente, wenn wir die mittlere Arbeitsspannung des Akkumulators mit 1,2 Volt in Rechnung ziehen.

Der Nachteil dieses alkalischen Sammlers soll nach den verschieden vorgenommenen Untersuchungen ein verhältnismäßig geringer sein, woraus sich ergibt, daß die Ladekosten teurer sein werden, als wie beim Blei-Akkumulator. Berücksichtigen wir jedoch, daß der Edison-Akkumulator praktisch nur für Automobilzwecke in Frage kommt, so überwiegen für diesen speziellen Fall die großen Vorteile desselben. Diese Vorzüge sind erstens die große mechanische Festigkeit der ganzen Zellen, welche durch den aus gewelltem Stahlblech hergestellten Krog geboten wird; zweitens die Unempfindlichkeit gegen Stoß, dadurch hervorgerufen, daß die aktive Masse in den Taschen der Elektroden gewissermaßen fest verpackt liegt, und drittens ist ein großer Vorteil vor dem Blei-Akkumulator darin zu erblicken, daß die Zellen mit starken Strömen aufgeladen und entladen werden können. Dies sind aber alles Faktoren, die speziell bei einer in Bewegung befindlichen Batterie, wie dies ja bei den Elektromobilen der Fall ist, eine sehr große Rolle spielen. Ferner darf nicht unerwähnt

bleiben, daß eine aus Edison-Akkumulatoren zusammengebaute Batterie im unbenutzten, geladenen Zustande nach längerer Zeit nur ca. 1-2 pCt. ihrer Ladung einbüßt, während dies bei den besten bisher gebräuchlichen Akkumulatortypen nicht der Fall sein dürfte.

Infolge der hohen zulässigen Beanspruchung dieser Zellen hat man die verschiedenartigsten Typen gebaut und zwar ist man bis zu einem Ladestrom von 100 Ampere gegangen, denen eine Entladung von ca. 70-75 Ampere entspricht. Die deutsche Edison-Akkumulatoren-Compagny G. m. b. H. in Berlin bringt seit einiger Zeit derartige Akkumulatoren speziell für Automobilzwecke in den Handel. Einige Wagen der Bergmann-Elektrizitätswerke A.-G. wurden mit diesen neuen Zellen ausgerüstet, und sollen die Ergebnisse der Versuchsfahrten sehr günstige gewesen sein.

Selbstverständlich wird man auch hierbei nicht stehen bleiben, sondern durch einmütiges Handinhandgehen von Wissenschaft und Technik bemüht sein, den Edison-Akkumulator mehr und mehr zu verbessern. Wie der Blei-Akkumulator auch erst eine große Reihe von Entwicklungsstadien hat durchmachen müssen, ehe er zu dem Produkt wurde, welches heute im Handel sich befindet, so wird auch der Edison-Akkumulator noch mancherlei Verbesserungen erfahren und schließlich vielleicht auch billiger werden, obwohl die Preisfrage bei einem guten Akkumulator eigentlich zuletzt in Frage kommen sollte. Jedenfalls dürfen wir nicht verkennen, daß die verbesserte Edison-Zelle Dank ihrer großen Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse, geringes Gewicht etc. wohlberechtigt ist, den Blei-Akkumulator aus der Automobilindustrie zu verdrängen.

Eine günstige Konjunktur in Uruguay.

Herr Albert Blo m Berlin, Konsul von Uruguay, macht uns folgende authentische Mitteilung:

Der englische Geschäftsträger in Montevideo R. J. Kennedy hat einen ausführlichen Bericht über die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage Uruguays erstattet, wobei er sich auf die amtlichen Veröffentlichungen über das Jahr 1907 stützt. Ausführlich geht er auf die Finanzen, den Außenhandel und die mit letzteren in Verbindung stehenden Hafen- und Schiffsbauten sowie auf die Reform des Justiz- und Unterrichtswezens ein. Das Resultat seiner Erörterungen ist, wie es zu erwarten war, ein sehr günstiges.

Das Wirtschaftsjahr 1907 war für Uruguay durch eine gesteigerte Tätigkeit auf kommerziellem Gebiete gekennzeichnet. Die Zölle ergeben einen Ueberschuß von 1 204 000 M. über den vorjährigen Ertrag, abgesehen von den für die Hafenbauten bestimmten Zuschlaggebühren. Die endgültigen Anrechnungen für das Budget 1907-08 haben die künftigen Erwartungen übertraffen, denn der Ueberschuß über den Voranschlag beträgt 9 200 000 M. Die Ausgaben sind auf ca. 87 Millionen Mark festgesetzt. Sie können bequem aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden, selbst wenn letztere durch unvorhergesehene Ereignisse eine wesentliche Abnahme erfahren sollten. Aber dies erscheint bei der soliden Finanzlage des Landes vollkommen ausgeschlossen; im Gegenteil, für das laufende Finanzjahr werden wahrscheinlich die Zölle bei der gesteigerten Einfuhr ein bedeutendes Mehr ergeben.

Aus diesem Grunde ist auch der öffentliche Kredit Uruguays ein ausgezeichneter und auch der innere Geldstand der Republik läßt bei verhältnismäßig niedrigen Diskontsätzen nichts zu wünschen übrig.

Die Justizreform und speziell auch die Rechtsprechung des höchsten Gerichtshofes mit Bezug auf handelsrechtliche Streitfragen werden von Herrn Kennedy ausführlich erörtert. Er zeigt, welche Fortschritte Uruguay auch auf diesem Gebiet gemacht hat, im Gegensatz zu verschiedenen anderen hier noch sehr rückständigen südamerikanischen Staaten. Das Justizwesen wird in allen seinen Zweigen den modernen Grundzügen entsprechend reformiert werden.

Eine wesentliche Ausdehnung haben während des Berichtsjahres die Eisenbahnen erfahren, wobei das ausländische Kapital sich sehr entgegenkommend verhalten hat; u. a. wurde das Aktienkapital der Zentralbahn um 10 Millionen Mark erhöht. Das rollende Material dieser Linie ist um 27 Lokomotiven und 300 Güterwagen vermehrt worden.

Herr Kennedy schließt seinen Bericht mit der Bemerkung, daß Uruguay jedenfalls von allen südamerikanischen Staaten das größte Vertrauen genießt und seine Aussichten für die Zukunft die denkbar günstigsten sind. Nicht zu verkennen sei,

daß dieses Resultat hauptsächlich der jetzigen Regierung zu danken habe, die von Anfang an die Bahn des Fortschrittes beschritten habe.

Zum Streit um die Werk-Pensionskassen.

Man wird sich erinnern, daß gegen die Werks-Pensionskassen der Firma Friedr. Krupp A.-G. in Essen, wie gegen die anderer Werke, eine Reihe von Prozessen angestrengt worden war, in denen ehemalige Kassenmitglieder auf Rückersatzung ihrer Beiträge klagten. Die Kläger wurden sämtlich von den zuständigen Landgerichten mit ihren Ansprüchen endgültig abgewiesen.

Ueber die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit der Beitragserstattung hat in der Öffentlichkeit ein großer Kampf der Meinungen getobt, der auch in den Räumen des Reichstages seinen Widerhall fand. Ganz geklärt ist vielleicht die Frage bis heute noch nicht. Umso dankenswerter ist daher das Beginnen der Firma Friedr. Krupp, die in einer Broschüre mit dem Titel „Zum Streit um die Werks-Pensionskassen, Darlegungen und Aktenstücke“ ein überaus reichhaltiges Material zur Beurteilung der strittigen Frage veröffentlicht. Außer einer Wiedergabe der Kruppischen Kassenstatute bringt die Schrift interessantes statistisches Material über die Größe und die Bedeutung der Kruppischen Kassen. Des weiteren werden die Urakten bekannter Rechtsleher wiedergegeben, welche im Laufe der Prozesse sowohl von Seiten der Firma als auch von Seiten der gegen ihre Kassen klagenden Arbeiter bzw. deren Rechtsvertreter beigebracht worden waren. In einem besonderen Abschnitt wird die Frage der Beitragserstattung behandelt und der Nachweis zu führen versucht, daß sich die Agitation für die Beitragserstattung weder aus sozialpolitischen, noch aus wirtschaftlichen, noch aus verfassungsmäßigen Gründen rechtfertigen lasse. Es wird darauf hingewiesen, daß eine Vergütung der Beiträge an ausstehende Mitglieder in der Hauptsache immer nur den weniger festhaften Elementen der Arbeiterklasse zugute kommen werde, und schließlich darauf aufmerksam gemacht, daß durch ein rein schematisches Eingreifen der Gesetzgebung zur Regelung dieser heiklen Frage das Fortbestehen der privaten Pensionskassen überhaupt in Frage gestellt werden könne.

Wie man auch zur Frage der Beitragserstattung stehen mag, das Kruppische vielseitige und erschöpfende Material wird zweifellos in allen Lagern mit großem Interesse aufgenommen werden.

Das agrarische Berlin.

Die Stadt Berlin rüht sich jetzt, ihren etwa 16 230 Hekt. umfassenden Besitz an Kiefernland der Kolonisation dienlich zu machen. An Stelle der jetzigen 500 Gemüseland-Wächter sollen nach dem Vorschlage des Direktors der Kiefernland etwa 600 bis 800 Familien auf dem Lande angesiedelt werden. Dies Unternehmen wird naturgemäß mehrere Millionen beanspruchen, man darf aber vertrauen, daß das Anlagekapital gut rentieren werde. Bisher hat das in Kiefernland investierte Kapital nur eine sehr geringfügige Verzinsung gebracht, etwa 1 1/2 pCt.; die Güter vor den Toren Berlins mußten hoch bezahlt werden, und selbst die sehr intensive Wirtschaftsmethode vermochte keine angemessene Verzinsung zu gewährleisten. Nunmehr will man auch dazu übergehen, die großen Bedürfnisse der städtischen Verwaltungen möglichst durch die eigene Landwirtschaft zu decken. Man hat berechnet, welche erhebliche Spannung zwischen den jetzigen Preisen besteht, welche die landwirtschaftliche Verwaltung für ihre Erzeugnisse erzielt, und denjenigen, welche die städtischen Verwaltungen ihren Lieferanten zu zahlen haben.

Es ist eigentlich nicht recht verständlich, weshalb die städtische Verwaltung nicht schon früher auf den naheliegenden Gedanken verfallen ist, auf eigenem Grund und Boden den Bedarf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu decken. Der Zwischenhandel wird natürlich über die neuen Einrichtungen der Verwaltung Jeter und Mordio schreien und damit drohen, daß die Stadt Berlin den Zwischenhandel beseitigen wolle; man wird aber erwarten dürfen, daß selbst die Stadtväter im roien Gange, diese menschenartigen Vorkämpfer auch des überflüssigen Zwischenhandels, keinen wirksamen Einspruch gegen den Plan erheben werden. Vom politischen Standpunkt aus ist es jedenfalls recht interessant, anerkannt zu sehen, daß

der Zwischenhandel in landwirtschaftlichen Erzeugnissen in außerordentlichem Maße zur Verteuerung der Waren beigetragen hat. Die Agrarier werden sicherlich über dieses Zustandnis der durch und durch freisinnigen Stadtverwaltung dankend quittieren.

Nach einer andere Frage drängt sich bei der Beurteilung des Vorgehens der Stadt Berlin auf: Sollte es nicht angezeigt sein, auf die Preisbildung für Gemüse und Hülsenfrüchte einen gewissen Einfluß auszuüben? Bekanntlich waren namentlich im letzten Frühjahr trotz vorzüglicher Ernten die Gemüsepreise in Berlin und Umgegend ungewöhnlich hoch. Unter diesen Preisen hatte namentlich auch die ärmere Bevölkerung zu leiden. Man vermutete mit Recht, daß diese Preisbildung nicht auf natürlichen Gegebenen beruhe. Die Stadt Berlin mit ihrem großen Grundbesitz wäre wohl in der Lage, die Preise in angemessener Weise zu regulieren. Das läge auch im allgemeinen Interesse ihrer Bevölkerung. Ob sie dazu Geneigtheit zeigen wird, muß abgewartet werden.

Dividendenrückgang im Braugewerbe.

Mit wenigen Ausnahmen schließen sämtliche Brauereien, welche in der Form von Aktiengesellschaften bestehen, ihr Rechnungsjahr am 30. September. Die jetzt größtenteils vorliegenden Geschäftsabschlüsse für 1907/08 bekunden fast durchgehend eine erhebliche Verschlechterung der Erwerbsverhältnisse; die Dividenden wurden beträchtlich herabgesetzt werden. Das trifft namentlich für die Berliner Brauereien zu, die sich sonst einer ziemlich stetigen Aufwärtsbewegung zu erfreuen hatten. Es will schon etwas heißen, wenn so große leistungsfähige Brauereien wie Schuller, Pagenhofer und Weyerberg ihre Dividenden um volle 3 pCt. gegen das Vorjahr ermäßigen mußten. Die Böhmische Brauhaus-Kommanditgesellschaft und die Germania-Brauerei sind jetzt sogar zur Dividendenlosigkeit verurteilt, nachdem sie in 1906/07 noch 5 und in den vorangegangenen sechs Jahren sogar bis zu 10 pCt. an Dividenden verteilt hatten. Bis zu einem gewissen Grade ist bei einigen Brauereien eine unvorsichtige Dividendenpolitik an dem plötzlichen Dividendenrückgang schuld. Auf die großen angelegten Gesellschaften trifft das aber nicht zu; hier hat man für Abschreibungen und Reservefonds immer reichlich gesorgt. Die Ursache des geschäftlichen Rückganges erblickt man zum Teil in dem Steigen der Rohstoffpreise, zu einem erheblichen Teile aber in dem Brauenergebnis vom Jahre 1906, das aus bekannten wiederholt erörterten Gründen die Heberhöhung der Steuer auf die Konsumenten nicht in ausreichendem Maße ermöglichte. Nach dieser Richtung hin wird der dem Reichstag jetzt unterbreitete Gesetzentwurf sicherlich Abhilfe schaffen. Damit soll aber nicht behauptet werden, daß die Aussichten der Brauindustrie etwa als glänzend anzubringen seien. Die wichtigsten Rohstoffe werden voraussichtlich, abgesehen etwa vom Hopfen, dauernd einen hohen Preis behaupten. Heberdies gewinnt die Abstinenzbewegung ständig an Einfluß, so daß mit erheblicher Steigerung des Verbrauches trotz der Bevölkerungszunahme kaum zu rechnen ist.

Auffällig erscheint es, daß die auswärtigen Brauereien bei weitem nicht in gleichem Maße durch die mifällige Gesetzgebung vom Jahre 1906 betroffen wurden wie die Berliner. Es kommt hierbei in Betracht, daß der Wettbewerb in Berlin besonders scharfe Formen angenommen hat, so daß schließlich die Unternehmungen genötigt waren, die steuerlichen Abgaben auf eigene Schultern zu nehmen. Vereinzelt verzeichnen aber auch die auswärtigen Brauereien erhebliche Dividendenrückgänge, so Schöfferhof 1/2, Köh u. Co. 4 pCt. Wenn es vereinzelt Brauereien gelungen ist, die Dividenden des letzten Jahres noch zu erhöhen, so haben dabei besondere Verhältnisse mitgespielt, z. B. Terrainverkäufe, Verschmelzung mit anderen Unternehmungen. Im allgemeinen sind jedenfalls die Erwerbsverhältnisse in der Brauindustrie zurzeit nicht gerade glänzende, aber natürlich bei weitem nicht so ungünstige, wie sie jetzt von überfertigen Gegnern der Brausteuererhöhung hingestellt werden.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der Verkehr an den Waren- und Produktenmärkten hielt sich auch in dieser Berichtsperiode in engen Rahmen, da die großen Steuerforderungen lähmend wirkten.

Auf dem Weltmarkt für Getreide war die Preisrichtung keine einheitlich; doch war sie vorwiegend nach unten gerichtet, da die Nachrichten aus Argentinien im allgemeinen erkennen lassen, daß die gemeldeten Niederschläge nupbringend für das Wachstum der Pflanzen waren. Ende der Woche ist aber wieder über mehr Steigert zu berichten. Den Anlaß hierzu gaben die Nachrichten aus Rußland, denen zufolge die Läden des Azowischen Meeres durch Eis geschlossen sind, und ferner die Klagen über Trockenheit aus den mittleren und westlichen Staaten Nordamerikas. Nach allem, was man bisher über den Herbstanbau in Nordamerika gehört hat, ist es keineswegs ausgeschlossen, daß — wie der Statistiker Snow prognostiziert — die Vegetationsperiode des Durchschnittslandes im Dezember sich als die niedrigste der letzten Jahre erweisen dürfte. Von Indien hört man nichts, was die bisherigen Hoffnungen einschränken könnte. Von Australien liegen Nachrichten über Niederschläge vor, die für die Entwicklung der Pflanzen günstig sind. Die diesbezüglichen Verhältnisse von den Vereinigten La Plata Staaten betrafen sich auf 180 000 Tonnen Weizen gegen vorwöchige 140 000 Tonnen.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung vorwiegend fest, da die Weizenbestände klein sind und weil man infolge der unangünstigen Schiffsverhältnisse für die Winterversorgung Befürchtungen hegt. Trotzdem haben wir über nur unbedeutende Umsätze zu berichten, weil die Mühlen wegen des ungenügenden Rechtsabganges sich am Einkauf nicht wesentlich beteiligen und weil auch der Konsum weiter zurückhaltend beobachtet. Von Argentinien liegen, speziell in den letzten Tagen, größere Angebote für neue Ware zu M. 160 per Tonne, Cif Rotterdam vor; doch wurde hierin seitens der Spekulanten nur wenig unternommen. Rheinischwimmende Altweizen 19 Bund n. 10 Bund 10, wurden je nach Qualität zu M. 17.50 bis M. 18.50, Cif Monheim erworben. Dem inländischen Angebot wurde vermehrt Interesse entgegengebracht, und mehrfach wurden vöslische Weizen zu M. 21.75 bis 22.— per 100 Kg. gekauft. Roggen verkehrte in Uebereinstimmung mit Weizen in festerer Haltung, doch waren auch in diesem Artikel keine größere Umsätze zu verzeichnen, weil bei den inländischen Mühlen

zurzeit keine größere Nachfrage vorhanden ist. Das Geschäft in ausländischer Ware war ohne Belang, weil in Inlandware genügend Angebot vorlag. Pfälzer Roggen erlöste mehrfach M. 17.25 bis 17.50 per 100 Kg. In Braugerste hielt die lustlose Stimmung, die schon seit einigen Wochen zu verzeichnen ist weiter an. Futtergerste lag behauptet. Das Interesse für diesen Artikel hat aber, da seitens der Konsumenten mehr Zurückhaltung beobachtet wird, nachgelassen. Es sind nur kleinere Umschlüsse per Dezember je nach Reichhaltigkeit zu M. 116 bis M. 117.50 per Tonne, Cif Rotterdam zustande gekommen. Hafer ist nur mäßig von Rußland offeriert und da auch die Vorräte hier klein sind, so mußten die Käufer für disponible Ware höhere Preise anlegen. Mais ist wieder reichlicher angeboten, doch war die Kaufkraft nur mäßig, da die Preise nicht animieren. Die Angebote von Rußland, Donau und La Plata waren ziemlich unbedeutend. Dies disponibler La Plata-Mais erlöste M. 18.25 bis 17.— ab Monheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

		12.11.	19.11.	Diff.
Weizen:	New-York loco	ets 113 1/4	118 1/4	+ 5
	Chicago Debr.	114 1/4	113 1/4	- 1
	Liverpool März	103 1/4	103 1/4	0
	Budapest April	Fr. 12 63	12 80	+ 17
	Paris Debr.	Fr. 231 50	229.—	- 2 50
Roggen:	Wannheim Pfälzer loco	218.50	218.75	+ 0.25
	Chicago loco	74	75 1/2	+ 1 1/2
	Debr.	72 1/2	74	+ 1 1/2
	Paris Jan./April	Fr. 176.—	174.50	- 1 50
	Berlin Debr.	M. 175. 5	174.75	- 0.75
Hafer:	Wannheim Pfälzer loco	174.25	173.75	- 0.50
	Chicago Debr.	49	49 1/4	+ 1/4
	Paris Jan./April	Fr. 183.—	182.50	- 0.50
	Berlin Debr.	M. 163.25	163.75	+ 0.50
	Wannheim Pfälzer loco	163.75	166.25	+ 2.50
Mais:	New-York loco	63 1/4	63 1/4	0
	Chicago Debr.	71 1/4	72 1/2	+ 1 1/2
	Chicago Debr.	62 1/4	63 1/4	+ 1 1/4
	Berlin Debr.	M. 162.—	163.50	+ 1.50
	Wannheim La Plata loco	172.50	173.75	+ 1.25

Auf dem Frachtenmarkt hat sich die Lage nicht geändert. Der Wasserstand des Rheines ist weiter zurückgegangen und wie wir in Erfahrung gebracht, hat ein Teil der Bootbesitzer den Schleppeverkehr nach den oberrheinischen Häfen eingestellt. Der Schlepplohn nach Rheins-GutsMuths stellt sich auf M. 1.80 bis M. 1.90 und nach Mannheim-Rudwigsheim auf M. 2.— bis 2.10. Für Getreide von Rotterdam nach Mainz-Mannheim-Ludwigsheim wurde per Post M. 13 bis 15 bezahlt. Die Nachfrage nach Frachten im allgemeinen ist nur mäßig. Die Woche schließt wieder in flauer Stimmung.

Kaffee hatte ruhigen Verkehr und die Preisbewegung war vorwiegend nach unten gerichtet. Schwächere Robelmelungen von der New Yorker Börse, sowie der Umstand, daß sich Santos mit seinen Kost- und Frachtenangeboten nachgiebiger zeigte, wirkten vermittelnd auf die Unternehmungslust. Ende der Woche stellen sich die Notierungen in New-York für vordere Säden um 20 bis 25 und für spätere Termine um 7 bis 10 Punkten niedriger als vor 8 Tagen. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 52 000 gegen 62 000 Sack in der Vorwoche und die von Santos auf 375 000 gegen vorwöchige 311 000 Sack. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätz man die Woche auf 324 000 gegen vorwöchige 395 000 Sack und die in Santos auf 2 583 000 gegen 2 331 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 766 000 (3 783 000) Sack. New-York notiert:

Rio No. 7 loco	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
12. Novbr.	6 1/4	5.25	5.25	5.25	5.20	5.20
19. Novbr.	6 1/4	5.—	5.—	4.05	5.10	5.15
Diff.	—	-25	-25	-20	-10	-5

Inde verkehrte an den meisten Tagen in steigender Richtung. Den Anlaß hierzu gab hauptsächlich der Rückgang der Preise, daß die im Boden stehenden Rübenreste verschiedentlich gefärbter erscheinen. In der Aussende sind die Rückgänge durch angefrorene Rüben indes geringfügiger als angenommen, daher ist auch die Aussende weiter ungewöhnlich hoch. Die Witterung in dieser Woche war für Rüben meist nicht günstig. Am Wochenschluß ist die Haltung ruhig und die Preise stehen 25 bis 40 Pfennig für den Doppelzentner höher als am Schluß der Vorwoche. Die Rohzuckerpreise in den Hauptplätzen von Amerika betragen gegenwärtig 206 000 (in der Vorwoche 220 000) Tonnen, bei den Raffinerien 189 000 (204 000) Tonnen und auf Cuba 5000 (12 000) Tonnen. Die Hamburger Lagerbestände wiesen einen Bestand von 301 900 Doppelzentnern (i. B. 333 200) auf. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten Tagen von 233 000 Tonnen auf 204 000 Tonnen zurückgegangen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse belief sich in der letzten 8 Tagen auf 430 000 gegen 615 000 Zentner in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

	Nov.	Dez.	Jan./März	März	Mai	Juni
13. Novbr.	20.10	20.35	20.65	20.75	21.—	21.30
20. Novbr.	20.50	20.60	20.90	21.—	21.25	21.65
Diff.	+40	+25	+25	+25	+25	+25

Rechtspflege.

U. Unfall des Wiesters an dem dunklen Hufe. — Mitwirkendes Verschulden des Verletzten. Der Wiest einer Hofmohlung war an einem Spätherbstabend beim Ueberschreiten des Hofes zu Schaden gekommen; er hatte nämlich in der Dunkelheit an die Deichsel eines auf dem Hofe stehenden Wagens gefaßt, war hingefallen und hatte sich einen Doppelbruch des rechten Handgelenks zugezogen. Aufgrund dieses Zustandes klagte der Verunglückte gegen den Hauseigentümer zunächst auf Zahlung einer einmaligen Geldentschädigung, wobei er sich auf Paragr. 847 des Bürgerl. Gesetzb. stützte, gemäß welchem der Verletzte im Falle der Verletzung des Körpers oder der Gesundheit auch wegen des Schadens, der nicht Vermögensschaden ist, eine billige Entschädigung in Geld verlangen kann, und verlangte ferner eine monatliche Rente. — Der beklagte Hauseigentümer machte demgegenüber geltend, er habe einen Topfermeister, eine durchaus geeignete Personlichkeit, zum Verwalter des Hofes bestellt gehabt und außerdem sei eine äußerst zuverlässige Frau mit den Haushaltungsgeschäften von ihm beauftragt gewesen. Er habe also bei Auswahl der Verletzte die erforderliche Sorgfalt beobachtet und könne zum Erlöse des dem Kläger erwachsenen Schadens nicht herangezogen werden. Aber abgesehen davon, habe der Kläger den Unfall selbst mitverschuldet; er wußte, daß der Wagen auf dem schmalen Hof stand, es war ihm auch bekannt, daß außer dem Wagen noch andere Verkehrshindernisse vorhanden waren; der Kläger hätte sich also vorzüglicher Weise mit Vorsicht verhalten müssen. — In der Vorinstanz war der Beklagte zur Entrichtung einer monatlichen Rente von 20 Mark und zur Zahlung einer einmaligen Entschädigung von 200 Mark und zur Zahlung einer monatlichen Rente an den Kläger verurteilt worden. Das Gericht hatte sich dahin ausgesprochen, der Beklagte wäre unter den gegebenen Verhältnissen verpflichtet gewesen, für eine Ver-

letzung des Hofes zu sorgen; er habe gemäß Paragr. 278 des Bürgerl. Gesetzb. für das Verschulden der von ihm Beauftragten und könne sich auch nicht auf ein mitwirkendes Verschulden des Klägers berufen, denn dieser habe nicht daran gedacht, daß der fragl. Wagen auf dem Hofe stand. — Das Reichsgericht, bei welchem der Hauseigentümer Revision einlegte, gelangte zu einer anderen Auffassung des Falles. Zuvörderst, so wird in den Gründen angeführt, verneint die Vorinstanz ein mitwirkendes Verschulden des Klägers. Für die Annahme des Vorherrichters, der Kläger habe nicht daran gedacht, daß der Wagen sich auf dem Hofe befand, fehle es an jedem tatsächlichen Anhalt, so der Kläger selbst hat sich nicht darauf berufen. Sollte er aber wirklich beim Betreten des dunklen Hofes an den Wagen nicht gedacht, so würde sein Verschulden eben in dieser Gedankenlosigkeit bestehen, dem Kläger war aber, wie festgestellt, bekannt, daß sich Verkehrshindernisse auf dem Hofe befanden, er durfte ihn daher nicht ohne Licht betreten. Ist er dies dennoch, so handelt er unvorsichtig, sein Verschulden an dem Unfall ist nicht geringer als das des Beklagten, und sein Anspruch auf Rente war daher nur zur Hälfte berechtigt. — Aber auch die dem Kläger aus Grund des Paragr. 847 des Bürgerl. Gesetzb. zuerkannte einmalige Entschädigung von 200 Mark dürfte ihm nur zugesprochen werden, wenn die Voraussetzungen einer unerlaubten Handlung gemäß Paragr. 823 ff. des Bürgerl. Gesetzb. vorliegen; es hätte also geprüft werden müssen, ob die Sachlage so gestaltet ist, daß der Rechtshof zur Anwendung kommen kann, wonach demjenigen, der in Gebieten einen Verkehr für andere eröffnet, die Herstellung und Erhaltung der Vorkehrungen, welche der gefahrlose Verkehr erfordert, obliegt mit der Wirkung, daß die mangelhafte Erfüllung dieser Pflicht die Verbindlichkeit zum Erlöse des verursachten Schadens nach sich zieht. Die Vorinstanz hat auch den vom Beklagten erhobenen Einwand, daß er bei Ausbruch der zur Verwertung des Hofes bestellten Personen die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet habe, nicht genügend gewürdigt, sondern seine Haltung aus Paragr. 278 des Bürgerl. Gesetzb. hergeleitet. Diese Bestimmung kann aber im vorliegenden Falle keine Anwendung finden, und sonach mußte das angegriffene Urteil der Aufhebung unterliegen.

rd. Mittagspause für kaufmännische Angestellte an Sonn- und Feiertagen. Nach § 105b der Gewerbeordnung dürfen Gehilfen und Lehrlinge im Handelsgewerbe an Sonn- und Feiertagen nicht länger als 5 Stunden beschäftigt werden, und auch diese Beschäftigung kann durch kantonische Bestimmung einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes auf noch längere Zeit eingeschränkt werden, und Paragr. 139c der Gewerbeordnung bestimmt, daß den Gehilfen und Lehrlingen ein angemessene Mittagspause gewährt werden muß, und zwar hat diese Pause für Gehilfen und Lehrlinge, die ihre Hauptabstammung außerhalb des die Verkaufsstelle enthaltenden Ortes einnehmen, mindestens 1 1/2 Stunden zu betragen. In einer Stadt war nun für die Sonn- und Feiertage als Beschäftigungszeit für Gehilfen und Lehrlinge die Zeit von 8 bis 9 Uhr vormittags und 11 bis 12 Uhr mittags festgelegt worden. Ein Ladenshaber war der Meinung, daß seine Angestellten vor 11 und nach 12 Uhr hinlänglich Gelegenheit gegeben sei, ihr Mittagsmahl einzunehmen, und er gewährte ihnen daher in der Arbeitszeit von 11 bis 12 Uhr keine besondere Pause. Aufgrund dieses Tatbestandes wurde er unter Anklage gestellt und zur Strafe verurteilt. Das Bayerische Oberste Landesgericht führte in seinem diesbezüglichen Erkenntnis folgendes aus: Es ist nicht zu verkennen, daß sich für die Arbeitgeber ein bedeutender Verlust an Arbeitszeit ergibt, wenn sie an den Tagen, für welche die Arbeitszeit abgebrochen auf vierstündig Stunden beschränkt ist, innerhalb dieser Zeit ihrem Personal noch eine Mittagspause von 1 1/2 Stunden gewähren müssen; es ist aber ebenso selbstverständlich, daß die kantonischen Nach- und Feiertage als Beschäftigungszeit für Gehilfen und Lehrlinge in gleicher Weise an den Sonn- und Feiertagen wie an den Werktagen zutreffen. Da die Anordnung der Mittagspause später als die Ordnung der Sonntagsruhe gesetzlich festgelegt wurde, hätte sich der Arbeitgeber ausdrücklich äußern müssen, wenn er die Absicht gehabt hätte, die Mittagspause nicht auch für die Tage vorzuschreiben, für die bereits eine Beschränkung der Arbeitszeit bestand. — Nun kann allerdings den berechtigten Interessen der Arbeitgeber dadurch Rechnung getragen werden, daß die Beschäftigungszeit an Sonn- und Feiertagen in der Weise festgelegt wird, daß die ertüchtliche Mittagspause ganz oder wenigstens zum größten Teile nicht in die zugelassene Beschäftigungszeit fällt. Es ist darum Sache der Arbeitgeber selbst, auf eine entsprechende Bestimmung der Arbeitszeit, die ohnehin für verschiedene Zweige des Handelsgewerbes verschieden erfolgen kann — nötigenfalls unter Befreiung des Befehlswesens hinzuwirken. Sie können sich aus diesem Grunde auch nicht beschwert fühlen, wenn — ohne daß sie irgendwelche Schritte dagegen unternommen haben — die Mittagspause in die festgesetzte Beschäftigungszeit fällt, und wenn im Falle einer Verkürzung der gesetzlich bestimmten 1 1/2stündigen Dauer der Mittagspause die Strafbestimmung des Paragr. 146, Ziffer 2 der Gewerbeordnung für anwendbar erachtet wird.

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

B. Frankfurt a. M., 20. Nov.

Erkenntlichweise ist an der Börse der Wagnis und die Verzögerung einigermaßen geschwunden, da die Unsicherheit unserer politischen Lage sich schneller erledigte als man glaubte. Die Börse erwartete mit größter Spannung die Lösung der Konjunkturs. Die innerpolitische Krise in Deutschland kann nach der offiziellen Erklärung als erledigt gelten. Die deutschen Börsen, die unter dem Eindruck der Reichstagsdebatten standen, stehen wie aus den Tagesberichten der Börse zu ersehen war, jetzt tendenz erkennen. Die Börse zeigte auf das Weiden Wälzen ganz besonders feste Haltung, am heimischen Anleihemarkt, wo hauptsächlich 3proz. Reichsanleihe sowie übrige Bundesanleihen im Kurse anziehen konnten. Die fremdwährigen deutschen Werte hatten im allgemeinen gute Tendenz zu verzeichnen. Die Anleihe sind allerdings trotz der eingetretenen Erholung immer noch verdrängt zu nennen. Die Geldfähigkeit hat auf andere wirtschaftliche Gebiete vorteilhaft eingewirkt. Vor allem gilt dies von Grundbesitz- und Dupontgeschäft. Der Deutsche Reichsbankenschein zeigt eine weitere Kräftigung, so daß man mit ziemlicher Bestimmtheit damit rechnen darf, die Bank werde den Jahresabschluss ohne übermäßige Anspannung überwinden können. Die Befreiung, daß die Bank von England den Diskont erhöhen werde, hat sich nicht erfüllt. Das Geschäft war trotzdem wie wir weiter eingehend noch berichten, wenig belebt. Vermindert brachte der Wiener Markt, welcher wieder Gerüchte kriegerischer Absichten zwischen Serbien und Montenegro meldete. Es war somit wieder neuer Stoff vorhanden, der politische Verunsicherung hervorrief, nachdem kaum Deutschlands und Frankreichs Angelegenheit glücklich verlaufen war. Etwas bedeutsamer sieht die Börse die Finanzreform an, welche seit zwei Tagen zur Ver-

„Woher?“ Die muß ich doch einmal kennen lernen.“
 Nach darauf lud sie das Ehepaar Wertens in den Ge-
 schäftshausen auf.
 „Weißt Du?“ sagte Frau Marx hinterher zu ihrem
 Manne, „dies Mädchen ist entweder ein Engel oder sie hat es
 hinter den Ohren!“
 „Ich muß einmal anspornen!“ war der freundschaftliche
 Entschluß des Gatten.
 Eines Tages — die Bräutigamsfräule lud sie recht freund-
 lich in das Konter — lud sie sich Wertens plötzlich ein Herz und
 fragte kein Fräulein, ob sie denn nicht den Wunsch hätte, das
 Glück des Lebens zu genießen.
 „Wie sollte?“ — sagte sie mit sanfter Stimme, „wie sollte
 ein armes Mädchen das Glück genießen können? Mein Des-
 ist und bleibt stille Einsamkeit!“
 Dieser Ton rührte den verflochten Junggesellen, er fragte
 leise: „Könnten Sie sich nicht entschließen, mit einem anderen,
 der Sie — nun der Sie hochachtet, zu leben?“
 „Wer sollte dies sein?“ — flüchelte sie und wandte ihr Gesicht
 auf ihre Arbeit.

„Dieses Loh, wollen Sie die meine sein?“ fragen Sie ja!“
 Das junge Mädchen antwortete zusammen:
 „Das kommt so überaus!“
 Mit froher Miene drückte Wertens ihre Hand und sagte:
 „Miß ja, ja! Und wenn Sie wollen, kann in vier Wochen
 Hochzeit sein!“
 Ganz wie Sie es wünschten! — flüchelte Loh und dankte
 den ersten Auf.

Daß in den nächsten Wochen Herrn Wertens Geldwärts
 Briefe wegen zahlreicher Hilfswörter und orthographischer Feh-
 ler meist zwei- oder dreimal geschrieben werden mußten, ehe sie
 abgehen konnten, war kein Wunder.
 Am Tage nach der stillen Verlobung traf Wertens seinen
 Freund Marx, dem er sich jedoch, ihm das freudige Ereignis
 mitzuteilen, zufällig konnte sie auf die unglückliche Ehe eines
 Bekannten zu sprechen, der „gefangen“ worden war von einem
 Mädchen, die sich vorzüglich zu verschellen gewünscht hatte!
 „Offenbar“, lachte Wertens, „sagte der Freund, „Du
 hast auch schon ein eigenartiges Wesen ganz in Deiner Nähe.“
 „Meine Frau trau ich nicht recht, sie hat erfahren, daß sie erst
 in letzter Zeit umgegangen ist, wahrhaftig, weil die frühere
 Wirtin Vertriebenes war.“

Wertens genierte sich, offen zu reden, er sagte: „Ich was
 Du denkst! Ich muß mir die Dame warm halten, Mädchen-
 kärefferinnen gibt es nicht viel; ich habe keinerlei mit
 zwei Offerten erhalten.“
 „Zwei Offerten?“ rief Marx erstaunt. „Der Schicks er-
 hielt neulich adigeln!“
 Marx konnte Wertens, und Marx drang darauf, der
 Sache auf den Grund zu gehen. Beide begannen sich am Saal-
 ter der verlobten Briefe. „Nennen Sie sich,“ sagte Marx
 dem Brauten, „betrachtet auf die Offerte Caro erinnern.“
 „Dawohl,“ sagte der Braute lächelnd.
 „Da fangen ja eine Menge Offerten, ich sagte noch zu
 meinem Kollegen: Der Brautmann — denn um einen Hund
 konnte es sich nur handeln — der Brautmann hat Glück! Es vor
 kann ich mich nicht mehr erinnern.“
 „Ewam auf die Mante!“ sagte Marx zu Wertens. „Da
 steht etwas dahinter!“
 Frau Marx, die von der Sache erfähr, begab sich nun zu
 der früheren Wirtin des Fräulein Wendler.

Die Frau vor gerührt gut auf ihre ehemalige Wirtin
 zu sprechen.
 „Erinnern Sie sich vielleicht,“ fragte die Haarmüllsche,
 „daß Fräulein Wendler einmal eine größere Anzahl Briefe
 nach Hause brachte?“
 „Oh, kann die Frau noch. „Ich richtig, eines Abends,
 es sind wohl vier Monate her — trat ich ein und da lagen
 eine Menge Briefe auf dem Tisch. Das Fräulein wollte sie ber-
 sicken, aber ich sah doch, daß sie alle eine Aufschrift hatten.
 Es war ein Hundename, und ich fragte nach: Wollen Sie sich
 nun einen Hundnamen oder einen Hund anschaffen, Fräulein?“
 „Was es vielleicht der Name Caro?“ fragte Frau Marx.

„Dawohl, Caro war der Name, der auf allen Briefen
 stand.“
 Marx teilte seinem Freunde dies Ergebnis mit.
 „Das kann ich nicht glauben!“ rief dieser. „Es ist Ver-
 leumdung!“
 „Nun, dann wollen wir die Probe machen,“ sagte der
 brautliche Marx. „Hast Du zufällig einen Haufen Briefe bei
 Dir?“
 „So hier einen Hundertmarkigen!“
 „Gut, wir lassen nun ein Anierat; Mädchen-
 schreiben. Die Damen, die vor vier Monaten auf die
 Schiffe Caro Offerten einreichten, werden gebeten, ihre Adresse
 „postlagernd“ an den Inhaber des Hundertmarkigen
 Nr. 16334“ zu senden.“
 Wertens schüttelte den Kopf, ließ aber das Anierat ein-
 rücken.

Als er dann am Schalter erschien und den „Brauten“
 vorlegte, erhielt er sechs Briefe. In jedem stand eine
 Adresse, und jede der Tippdamen bemerkte, daß sie vor vier
 Monaten unter „Caro“ geschrieben hätte.
 „Du aber raus!“ rief Marx, der Wertens auf dem Wege
 zur Post begleitete hatte.

Wertens war in peinlicher Verlegenheit. Nichts war ihm
 verblieben als Unredlichkeit, und Loh war — seine Braut.
 Von seinem jarten Verhalten hatte er Marx noch nichts
 gesagt, und deshalb, dies auch ferner gehen zu halten.
 „Doch was tun?“ so fragte er sich. „Aber bald kam er zu
 einem Entschluß.“

Als am Abend Fräulein Loh in ihrer Stube saß, erhielt
 sie ein Paket durch einen Dienstmann zugestellt. Sie öffnete
 und fand einen Brief mit ihrem Namen, der also lautete: „An
 Fräulein Wendler, hier. Aus gewichtigen Gründen habe ich
 mich veranlaßt, Ihnen zu kündigen. Alles — nur keine Un-
 redlichkeit. Ihre Stelle ist bereits besetzt. Achtungsvoll
 Wertens.“

Und als dann Loh den weiteren Inhalt des Briefes
 unterlasste, fand sie die sechs Briefe der Wittwenbeterinnen.
 „Caro, Caro, warum hast Du mir das getan!“ lautete Loh.
 Dann aber stießen ihre Augen und sie stürzte inquitin:
 „Die Robelle Loh Wertens ist passé, nun fange ich mit einem
 anderen!“

Das Vernächtnis.

Schloß von B. Wollsch.
 Aus dem Aufsitzen von Käthe Trecker.
 Nachdruck verboten.

„Guten Tag Frau!“ Wie geht es der gnädigen Frau?“
 Mit diesen Worten stieg Frau Romanowitsch auf, und
 gefolgt von den erkrankten Wirtin des alten Diners, mit der
 ihm eigenen jugendlichen Keckheit die Treppe empor.
 „Sie liegt schon seit drei Wochen und der Arzt kommt
 dreimal täglich. Bitte hier links, gnädiger Herr.“
 „Ich weiß,“ sagte Romanowitsch, und die schwere Samst-
 portiere zurückschlagend, trat er ins Zimmer.

Im großen, hohen Saalraum lag in einem Sessel, von
 seinen unterfüßt, eine Frau von ungefähr fünfzig Jahren.
 Das leidende, krankhaft mager Gesicht war noch alter Ge-
 wohnheit gepudert. Bei seinem Eintritt hob sie die großen,
 noch immer schönen Augen und sah ihn sekundenlang un-
 gläubig an.
 „Bant!“

Der Name des früher so heiß geliebten Mannes war ihr
 ohne Willen über die Lippen gekommen.
 „Wartel!“
 Romanowitsch setzte an den Sessel der Frau nieder und
 drückte ihre Hand an seine Rippen.
 „Marie sah auf den Kopf mit den erkrankten Haaren und
 preßte das Zehntel an die Augen.
 „Warte, verabs mit!“
 Die Franke winkte matt mit der Hand.
 „Wir wollten davon schweigen . . . ich habe alles ver-
 geben.“

Der Abend bei Madame Rabine hatte Heinz Einladungen
 zu ein paar der erlauchtesten Salons eingetragen, die ihre
 Pflichten ebendort weit höher dem bürgerlichen Reizant
 gekniet hätten als heute dem interessanten jungen Künstler,
 den zu lancieren und protegieren der neueste Sport und Zeit-
 vertrieb der Welt irgend einer Senation, eines Spielzuges
 hochtönenen Büren Zufuß war. Eine kurze Spanne
 Zeit hatte genügt, ihn in Mode zu bringen. Hoff jeder
 Abend brachte ihm irgend eine Einladung, und in seinem
 Atelier, das er sich in einer vornehmen Straße gemietet und
 mit allem anstatt, was er nur irgend an Bildern und
 Skizzen besaß, empfing er Besuche ganz wie ein berühmter
 Künstler. Man fand sein Atelier reizend, ihn selbst ent-
 pfindend, bewunderte seine Bilder, kaufte ihm sogar ein paar
 derselben ab und, mehr noch, bezahlte sie ihm gut. Ein an-
 fänglich in ihm sich regender Skeptizismus gegenüber der ihm
 so reichlich gewandten Bewunderung hielt nicht an, und über
 die Tatsache, daß diese Bewunderung fast ausschließlich seitens
 der Damen ihm gewollt wurde, half er sich mit dem Gedanken
 hinweg, daß es ja jedergelt die Frauen gewesen, die einen
 Künstler das höchste Verhältnis bezeugt. Immer mehr wuchs
 sein Selbstvertrauen, der Glaube an sein Talent, und immer
 fester wurde die Zuversicht, sich aus eigener Kraft eine
 Position zu schaffen, die jene, die er verloren, mindestens
 aufwies.

Nach seiner Frau wurde er nirgendwo gefragt, auch er
 erwähnte Adele nicht, aber er wartete des Tages, der die
 vollkommene Gelegenheit dafür bieten würde, mit ihr hervor-
 zutreten.

Adele selbst hatte keine Ahnung davon, mit welcher Ab-
 sicht Heinz sich frag, wie er, wenn er sie zuweisen prüfend,
 abschließend ansah, die Wirkung berechnete, die ihr Erscheinen
 haben würde. Sie empfand nur, daß seit jenem Abend, da
 sie weinend seinem Fortgehen gelauscht, sich eine Wandlung
 in ihm vollzogen hatte.

Das Briefes von seinem Vater und alles dessen, was
 damit zusammenhing, tat er keine Erwähnung mehr. Er war
 freundlich und rücksichtsvoll, von einer so stark gesellschaftlich
 gefärbten Mißfälligkeit, daß sie mit großen, bangen Augen
 ihn ansah — er sprach ja fast wie zu einer fremden Dame
 zu ihr. Dabei fühlte sie, daß er von ihr irgend etwas er-
 wartete und daß kein Barten darauf immer ungeduldig
 wurde.

Da kam ihm eines Tages die Aufforderung, bei einem
 großen Wohlthatigkeitsfeste die Damen des Komitees durch
 seinen künstlerischen Beistand zu unterstützen. Eine aufgeregte
 Freude kam über ihn. Das war ja nun endlich die rechte
 Gelegenheit, sich am ersten Male mit Adele in der Gesellschaft
 zu zeigen: ein öffentliches Fest, das durch seinen gesellschaften
 Rabine noch einen intimen Charakter trug, die Damen
 des Komitees, den verabschiedeten höheren Gesellschaftsklassen
 angehörend, er selbst an diesem Feste mit beteiligt und so am
 besten in der Lage, auch seine Frau durchzuführen. Er ge-
 dachte Adeles plötzlich wieder, wie nur in der ersten Zeit seiner
 Hebe, ungeduldig drängte es ihn hin zu ihr, und während
 er von seinem Atelier beim eilte, machte er sich aus, wie sie
 sich für das Fest schon machen, wie er sie sich schmücken wollte.
 Er brauchte nicht dabei zu trauern. Madame Rabines
 Robelle, die ihm vor ein paar Tagen das von ihr gewünschte
 Gewand der frühlingsergrünen Wiege honoriert, war zur guten
 Stunde gekommen. Schon von der Schleppe rief er Adele
 entgegen:

„Frau Dich, kleines Mädchen, ich habe eine Überraschung
 für Dich!“
 Sie wurde glücklich rot. Der alte Vorbesten — wie
 lange hatte sie den so nicht mehr von ihm gehört! Sie fürzte
 ihm entgegen.

„O Du — Heinz!“
 Er blickte sie an den Händen fest, sah ihr auf den schlafenden
 Wimpern hervor sich ein leuchtender Tropfen hab, und mit
 der alten, glückseligen Angehörigkeit seines Wesens
 rief er:

„Lachen sollst Du! Ich hab Dich gemithandelt, ich weiß
 es, aber mich selber so hoch auch. Ich bin kein stolzer Held
 und könnte nicht ertragen, mich als ein Desolierter in der
 Welt herumzudrücken. Aber das sind vergangene Wider-
 wartigkeiten. Ich hab meinen Boden wieder und will ihn
 mit noch immer mehr gewinnen. Und auch Dein fester Boden
 sollst hinfort sein.“

Dicht blickte er ihr in das Gesicht. „Es kann sich schon
 einer mit Dir lösen lassen. Und nun laß mich und freu Dich,
 kleines Mädchen, denn in ein paar Tagen gehen wir selbster
 zu einem großen Feste.“
 „Du einem großen Feste — in der vornehmen Gesellschaft,
 in der Du jetzt verkehrst?“
 „Und da sollte ich —?“
 „Wirt!“ verbeugte er sie voll Nachdruck, und seine Brauen
 suchten. „Ich hoffe, meine Frau wird sich nicht für zu gering
 halten, auch für die beste Gesellschaft.“

Sie antwortete nicht gleich. Es war, als suchte sie erst
 nach den rechten Worten. Dann aber hob sie rasch und krauf
 den Blick zu ihm und schüttelte den Kopf. „Ne, was ich mit
 auch selber gelte, in der Gesellschaft würde mich doch keiner für
 voll nehmen, und — da hinein passe ich auch gar nicht.“
 „Und hast Du doch für possend gefunden, meine Frau
 zu werden?“

Da war er wieder, der feindlich heftige Ton mit seiner
 scharfen Spitze, aber diesmal tat er ihr nicht weh damit, sein
 Liebeswort klang noch in ihr, sie lächelte ihn an: „Ich weiß,
 daß Du mir eine Freude machen willst, aber laß mich damit
 jetzt noch warten. Es ist besser und — auch richtiger, glaub
 mir. Ich hab so eine Ahnung, daß Du selber begreuen
 würdest. Wir haben ja doch noch so viele, viele Zeit vor uns.“
 „Wahr, wenn Du erst ein ganz berühmter Künstler bist und
 nach keinem mehr zu fragen brauchst, da ist das alles ganz
 was andere.“

„Ah — so meinst Du’s! Mein, ich balanciere selber
 noch auf viel zu schwankendem Grunde, um einem andern festen
 Halt geben zu können; denn, man hat mit nur so aus Ver-
 setzen ein paar Bilder abgekauft, und es wäre ungeschickt,
 den Leuten über ihren Verstand vorzuekeln die Augen zu öffnen.“
 Sie schrak vor dem bösen Lachen in seinem Blick.
 „Aber Heinz, wie kannst Du’s nur so auflassen! Und wenn
 Du’s ernstlich willst, dann will ich ja doch natürlich auch.“
 „Wirklich, läßt Du Dich erbitten?“
 „Nun, ich läßt’s mit
 nötigenfalls auch erlauben.“

Das Beste war noch in seinen Augen. Warum verlor
 sie ihm die frohe Stimmung, zeigte nicht die Freude, die er
 von ihr erwartet hatte, war selber so durcheinander von ihrer
 Unbereitschaft, ließ sich so angelegen sein, auch ihm die-
 selbe zum Bewußtsein zu bringen?

Adele schüttelte sich an ihm, wollte ihn wieder gut machen,
 sendete jetzt eine frohe Heugrey, die sie in Wahrheit nicht
 empfand, wollte allerdings über das Fest wissen und meinte,
 daß sie sich dann doch auch um ihre Toilette kümmern müsse.
 „Gedachte sie sich selbst etwas Jurecht zu schneiden?“
 „Deine Toilette laß mir meine Sarge sein,“ sagte er
 hochfahrend. „Ich habe dafür schon so meine ganz bestimmte
 Idee.“

Es war nicht leicht, dieser Idee gerecht zu werden. Am
 nächsten Tage durchsuchte er mit Adele vergeblich ein halbes
 Dutzend Modemagazine, ohne etwas zu finden, das dem
 poetischen Ideal entsprach, welches Heinz vorschwebte. Schließ-
 lich einigte er sich mit einer der Direktrien, die seine In-
 tentionen zu verstehen beauftragte, über eine für Adele an-
 zufertigende Toilette.

„Das ist das wahre!“ begehrte er sich, als das weiße,
 spinnwebartige Aufgebilde, ein echtes, reines Junges-Mäd-
 chen-Kleid, zur Abfertigung kam.
 Auch aus Adelsens Augen lachte hell und strahlend die
 naive Freude an der eigenen, reizenden Erscheinung, als sie
 am Abend festlich gekleidet, das dunkle Haar reich und
 lockig das holdselige Gesicht umlaufend, in das Zimmer
 trat, wo Heinz ihrer wartend saß. Wie elektrisiert sprang er
 bei ihrem Anblick auf.
 „Schmerzlich Du! Die schönste im ganzen Land!“

Handlung im Reichstage steht. Die Heben Bülow's und Spöck's zur Einleitung der Beratungen über die Reichsfinanzreform wurden lebhaft besprochen und es ist in Anbetracht der ungünstigen Wirtschaftslage nicht zu vernünftigen, wenn die Börse fragt, wo sollen 500 Millionen hergenommen werden.

Verfolgt man zunächst unsere Finanzreform und die im Reichstage vorgetragene Begründung, so ist es angebracht, die Denkschrift, welche dem Reichstage zugegangen ist, zu betrachten. Seit Verlegung der vorjährigen Denkschrift war der Reichskanzler ermächtigt worden, die Befreiung einmaliger außerordentlicher Ausgaben im Wege des Kredits flüssig zu machen; durch das Gesetz über den Reichsbauhaushaltsetat für 1908: 29.000.000 M., durch den Nachtragsetat 7.800.000 M. Das gesamte Schuldkapital betrug am 1. Oktober 1908: zusammen 2.285.000.000 M. Die tatsächliche Verzinsung des gesamten bis 1. Oktober 1908 durch Begebung von Schuldverschreibungen und zergliederte Schatzanweisungen realisierten Anleihebetrags stellt sich im Durchschnitt auf 3,54 v. H. Die Börse verfolgte mit großem Interesse die wirtschaftliche Lage in Österreich und es ist begreiflich, daß dem Reichstage die Spekulation vorzugsweise über die innerpolitischen Verhältnisse vorherrschte. Wenn das Scheitern aller Bestrebungen eine neue Koalitionsregierung zustande zu bringen, mit ziemlicher Nähe angenommen wurde, so lag die Ursache daran, daß man bereits vorher auf diesem letalen Ausgange der Dinge gefaßt war und die Nichtstimmung auf einem Tiefpunkt angelangt war, der kaum unterschritten werden konnte. In dem herrschenden Unschicksel trugen übrigens zahlreiche Momente bei. Die politische Lage im nahen Orient ist noch immer eine sehr unzufriedenstellende und schließt unerwünschte Komplikationen keineswegs aus. Dazu kommt noch, daß sie mit einer für die österreichische Industrie und den österreichischen Handel sehr peinlichen Konjunktur verbunden ist, deren Bedeutung und nachhaltige Wirkung weit über die Gegenwart hinausreicht. Die Vorkriegsbewegung in der Türkei zeigt keine nennenswerte Abschwächung, und an ihr leidet der Absatz zahlreicher österreichischer Waren in der Levante in empfindlichem Maße. Auch der österreichische Lloyd, dessen Schiffe in großer Zahl türkische Häfen zu Verladungsorten haben, wird durch diese Vorkriegsbewegungen direkt geschädigt, während sie indirekt eine Reihe anderer Unternehmungen, z. B. die Eisenbahnen, deren Triester Exportverkehr auch unter dem Einfluß des türkischen Postens eine Verringerung erfährt, trifft.

Die wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten hat eine Besserung gebracht und, wie nicht anders zu erwarten war, eine feste Tendenz auf dem New Yorker Markt, welche allerdings durch teilweise Realisationen und Druck der Baize verloren gingen. Die Spekulation hält an der Besserung der Eisenindustrie fest, demzufolge auch diese Werte stets einen erheblichen Kursgewinn erzielen. Die Hauptverkehrsart der Eisenindustriellen beruht noch wie vor auf den Eisenbahnen. Abgesehen von der Bestellung einer Anzahl von Güterwagen und von Reparaturmaterial, haben die größeren Eisenbahnen sich seit 12 Monaten aller größeren Aufträge enthalten. Speziell die Schienenbestellungen sind minimal gewesen. Hier hatte die Unsicherheit vor der Wahl und die Angst vor einer durch einen demokratischen Sieg möglichen sehr scharfen Geizgebungen alle Gedränge auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt. Die Pennsylvania Railroad hat bereits erklärt, sie werde sehr bald große Einkäufe in Eisen und Stahl machen; und auf dieser Anbahn wird hoffentlich eine Fortsetzung folgen. Nachdem die Eisenbahnen sich seit so langer Zeit des Einkaufes ziemlich radikal enthalten haben, kann es nur eine Frage kurzer Zeit sein, wann sie ihre großen Aufträge von Schienen, Wagen, Lokomotiven ausgeben werden. 40 Prozent des erzeugten Eisens werden für Eisenbahnzwecke verwendet, eine Ziffer, aus der sich der starke Einfluß der Eisenbahnen auf die Eisenindustrie ergibt. Es ist wiederholt vorgekommen, daß kleine Perioden in der Industrie, entstanden durch die Zurückhaltung der Eisenbahnen, plötzlich durch umfangreiche gleichzeitige Bestellungen vieler großer Linien gebrochen wurden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Erscheinung sich bald wiederholen wird. Amerikanische Bahnen konnten die feste Tendenz nicht voll behaupten. Die Kurssteigerungen sind allerdings auf Käufe des großen Publikums an der New Yorker Börse zurückzuführen. Baltimore Ohio mußten nach erheblicher Besserung wieder nachgeben, während Pennsylvania sich besser hielt.

Die hiesige Börse zeigte bei lebhaftem Geschäft dieselbe schwächende Haltung wie in New York. Auf dem Gebiete des Bahnenmarktes trat aber eine weitere ungünstige Tendenz ein, und zwar in Lombarden. Es entwickelte sich allerdings ein großes Geschäft für diese Aktien, doch standen anhaltende Verluste im Zusammenhang mit Geldbedarf und der ganz unerfreulichen Situation der österreichischen Südbahn hinderlich im Wege. Aus der Versammlung der Besitzer von Prioritäten dieser Bahn sei erwähnt, daß die Resolution des französischen Senators Lacombe angenommen wurde, wonach der Wunsch der Südbahn zu erfüllen ist, daß die bestehenden Reserven veräußert oder verpfändet werden, im nächsten Jahre die Reserven nicht dotiert und etwaige Ueberschüsse zu Investitionen verwendet werden; ferner daß die für den Kaufschilling bestimmten Tilgungsrücklässe für die nächsten drei Jahre gleichfalls zu Investitionen verwendet werden und daß die diesjährige und die nächstjährige Ziehung von im ganzen 18.000 Stück Prioritätsobligationen verschoben wird, unter der Voraussetzung, daß die österreichisch-ungarische Regierung eine Erhöhung des Zinses zuläßt und das Uebereinkommen von 1903 nicht angetastet wird. Staatsbahn behaupteten den Kursstand. Schiffahrtaktien günstig disponiert. Von Industriaktien ist wenig Veränderung zu melden, doch zeigt sich weitere feste Tendenz. Chemische Werte behaupten, elektrische Aktien zeigen teilweise zur Abschwächung. Der Montanmarkt hat sich verhältnismäßig gut gehalten, doch ist trotz der besseren Nachrichten vom Stahlmarkt und des günstigen Wochenberichtes des Iron weniger keine Belebung erfolgt. Unangenehmen Eindruck machten die aus Paris gemeldeten teilnahmslosen Kundgebungen französischer Blätter, anlässlich des schrecklichen Unglücks auf der Höhe Rabod. Der Kursstand wurde teilweise durch dieses Unglück in Mitleidenschaft gezogen, doch ist die Tendenz als gut behauptet zu bezeichnen. Fonds besonders inländische fest, ausländische zeigen ungleichmäßigere Tendenz. Rufen, Serben schwächer. Prioritäten, Pfandbriefe, Stabianleihen fest. Die Börsewoche schloß bei hohem Geschäft und teilweise mäßig abgeschwächter Tendenz. Privatdiskont leicht anziehend 2½ Prozent.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann).

* Neu f. 20. Nov. Am hiesigen Getreidemarkte bewachte sich infolge der wieder eingetretenen milden Witterung das Geschäft in engen Grenzen. Nennenswerte Preisveränderungen sind bei keiner Fruchtgattung zu verzeichnen. Das gleiche gilt für Weizen und Roggenmehl, in welchen die Bedarfsfrage eine regelmäßige ist. Weizenkleie preisfallend. Tagespreise: Neuer Weizen bis M. 208, neuer Roggen bis M. 170, alter Hafer bis M. 180, neuer Hafer bis M. 160 die 1000 Kg., Weizenmehl No. 000 ohne Sad

M. 28,50, Roggenmehl ohne Sad M. 25,50 die 100 Kg., Weizenkleie mit Sad bis M. 5,10 die 50 Kg.

Bei ruhigem Verkehr hat sich die Marktlage für Mühlfaalen neuerdings befestigt. Das Angebot in Japanreis hat erheblich nachgelassen und sind Käufer zu wesentlich höheren Preisen im Markte. Indische Saaten finden noch immer wenig Beachtung. Die aus Argentinien vorliegenden günstigeren Nachrichten hatten zur Folge, daß Weinsaat von ihrer vorwärtigen Preissteigerung einen Teil wieder abgeben mußten. Käufer verhalten sich zurückhaltend. Die Frage nach Weizen ist zu den erhöhten Forderungen wenig befriedigend; dagegen ist der Absatz in Mühlfaalen andauernd ein sehr guter. Auch Weizen finden wieder mehr Beachtung. Tagespreise bei Abnahme von Vorkauf Mühlfaalen ohne Sad bis M. 68 ab Neuf. Weizen ohne Sad bis M. 44,50 die 100 Kilo Frachtparität Geldern.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmäcker in Liverpool).

Trotz der anhaltend großen Erntebewegung ist der Markt fest. Die Industriennachrichten aus Amerika lauten sehr ermutigend, New England Spinnereien laufen große Rollen und sind für eine geraume Zeit gut beschäftigt. Einige arbeiten sogar Tag und Nacht. Auch aus Manchester lauten die Nachrichten besser, und man erwartet, daß der ferne Osten, wo die Ernten sehr gut ausgefallen sind, bald als ein großer Käufer in den Markt kommen wird.

Unsere amerikanischen Freunde erwarten eine Ernte von ungefähr 12.500.000 Ballen.

Farmer beginnen jetzt zurückzuhalten, und die Lokomärkte im Süden sind fester. Wall Street ist fortgesetzt ein starker Käufer.

Man spricht die Erwartung aus, daß die Erntebewegung bald abfallen wird.

Ein weiterer Entkörnungsbericht ist am 21. ds. fällig. Man spricht von 10.000.000 Ballen.

Englischer Hopfenbericht.

von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak, Leadenhall Buildings, E.C.

* London, 19. Nov. Der Mangel an feinen Englischen rückt die anderen Sorten Engländer vor und die besten davon finden zu höheren Preisen Käufer. Alle guten Kesselhopfen sind mehr gefragt. Der Import während voriger Woche betrug 6504 Ztr. gegen 6663 Ztr. in der korrespondierenden Woche des Vorjahres.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

* Odessa, 17. Nov.

Seit Sonntag haben wir auch hier im Süden scharfen Frost, in Odessa bis 11° in Cherson bis 13° und, wenn das noch ein paar Tage anhält, werden die Flüsse sehr bald zugehen und die Schifffahrt wird geschlossen sein. Auch in Deutschland ist inzwischen harter Frost eingetreten, welcher einen Schluss der Elbschifffahrt herbeiführt und den Markt ungünstig beeinflusst. Zu so früher Zeit hat niemand mit einer Unterbrechung der Wasserbindung gerechnet und da auch die Vorkäufe infolge der überaus starken Inanspruchnahme nur zu sehr hohen Sätzen zu schaffen sind, Bahntraktaten nach dem Inlande aber sehr viel kosten, so ist man, da man seither ziemlich gekauft hat, zu weiteren Ankäufen kaum geneigt. Infolgedessen bewegen sich die Umsätze in den letzten Tagen in sehr engen Grenzen.

Weizen. Im Anfang der vergangenen Woche stiegen die Preise infolge ungünstiger Nachrichten über die argentinische Ernte, von wo wieder Frostschäden gemeldet wurden, besonders für Weizen, und der Rhein trat von Tag zu Tag mehr aus seiner Zurückhaltung heraus und nahm die auf Rotterdam schwimmenden Partien zu Preisen, je nach Gewicht und Muster, von M. 165—175 aus dem Markt, so daß alles greifbare schnell verkauft wurde.

Auf Hamburg noch schwimmende Uffas sind 9 Qud 30/35 zu M. 172, 10 Qud M. 173,50 angeboten. Vorläufig fehlt es in Hamburg an Raum und nur anhaltendes Tauwetter dürfte den Importeuren ermöglichen, auf neue Ware aufzuziehen. Auf Abladung ist man hier sehr zurückhaltend. Von Cherson sind schon einige Barren nach Odessa abgehandelt worden und da dort in letzter Zeit lebhaft geladen wurde und man weitere Barren in Odessa erwartet, so wird kein großer Vorrat in Cherson nachbleiben. Die Inhaber von Ware haben in Cherson im letzten Jahr dadurch, daß sie Getreide über den Winter hielten, große Verluste gehabt und es ist anzunehmen, daß sie dies Mal wieder kaum noch einmal wiederholen werden. Von Nikolajeff, wo das Getreide in Magazinen liegt, liegt kein passendes Angebot vor und die Preise sind fest gehalten. Die Zufuhren hier in Odessa sind sehr klein.

Roggen, für 9 10/15 schwimmend, wird M. 147—148 verlangt und cis Bremen und Emden fanden auch einige Abschlüsse statt. Auf prompte Verladung geschäftlos.

Gerste. Hierin findet verhältnismäßig am meisten Geschäft statt. Schwimmend und November-Abladung von M. 115,50 bis M. 116,50, für Dezember M. 118,50 zu machen, für Januar M. 118,50—119, für Januar-März monatlich bis M. 121 bezahlt.

Mais. Neuer Mais beginnt langsam anzukommen, wenn auch noch in kleinen Mengen, da das Wetter aber hell und kalt ist und wenn dies anhält, so mögen wir vergrößerte Zufuhren von neuem Mais von jetzt ab erwarten, obgleich immer noch 14 Tage vergehen mögen bevor wir größere Posten werden handeln können. Die Kaufkraft ist besser. Von der Donau schwimmende Partien bis M. 123 bezahlt. Dezember-März bis M. 116,50 bezahlt und heute wohl M. 1—1,50 mehr zu bedingen, jedoch fehlt es an passendem Angebot.

Hirse. Gute Ware wertet ca. M. 102. Es fehlt in Deutschland wegen der schlechten Wasserverhältnisse an Nachfrage, da man nach dem Inlande, wenigstens vorderhand, nicht weiterladen kann. Geringe Futterhirse ist zu M. 97 zu machen.

Weinsaat: 96 vcl. südrussische per November M. 224 bis 225 zu machen.

Kleie: Grobe bis M. 102/103, feine bis M. 98, gefaßt, lose M. 4 weniger zu erzielen.

Sonnenblumenkuchen: Lange, dünne, südrussische November-Dezember und per Frühjahr M. 114—115 cis Hamburg und M. 4—5 cis Lüneburg mehr zu machen.

Rabisonkuchen prompt M. 102.

In Frachten ist von Cherson etwas bessere Nachfrage und möchte man natürlich noch so viel wie möglich vor Schluss der Schifffahrt herauskaufen. Diagramm wird mit 5/9 Rotterdam, 5/6 London und 6/— bis 6/3 nach Hamburg bezahlt.

Mannheimer Handels- und Marktberichte

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Tendenz im Getreidegeschäft war anfangs der Woche eine festere, was jedoch gegen das Ende der Woche nachließ. Es bestand ganz wenig Kauflust. Preise sind im allgemeinen unverändert.

Wir notieren: Laplata-Blanco bis M. 11/12 M. 24,75—25, russ. Weizen M. 24,50—25,50, Randroggen M. 18,75—19,25, russ. Roggen M. 20,50—21, Wlatahafer M. 17, rumän. Hafer M. 18,25—19,50, russ. Hafer M. 18,25 bis 19,50, Futtergerste M. 14,50, Laplata- und Donaumais je M. 17 (v. 100 K. brutto m. S.). Sonst alles per 100 K. netto, ohne Sad, vergoßt ab Mannheim.

Mühlensabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 20. Nov. Im Mehlgeschäft setzte am Montag eine ziemlich feste Tendenz ein. Schwächte sich aber im Laufe der Woche bei Weizenmehl etwas ab; trotzdem kam eine größere Anzahl bemerkenswerter Abschlüsse zu niedrigeren Preisen zustande. In einen weiteren nennenswerten Rückgang der Preise scheint man im allgemeinen nicht zu glauben. Die Nachfrage nach Roggenmehl war noch am ein kleines schwächer als in der Woche vorher, bei weiter zurückgehenden Preisen. Die Abrufungen von Weizenmehl waren befriedigend, was von Roggenmehl nicht behauptet werden konnte. Von Futterartikeln wurde Kleie in größeren Mengen zu Tagespreisen genommen, ebenso fanden die verschiedenen Futtermehlsorten, teilweise zu guten Preisen, gute Käufer. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 31,25, desgleichen No. 1 M. 29,75, desgleichen, No. 3 M. 27,75, desgleichen No. 4 M. 24,75, Roggenmehl No. 0/1 M. 25,50, Weizenfuttermehl M. 14, Roggenfuttermehl M. 14,50, grobe Weizenkleie M. 11, Roggenkleie M. 11. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Treiberei im Fellmarkt hat sich in dieser Woche in noch heftigerer Weise entwickelt wie in der Vorwoche. Kalbelle haben stark im Preise angezogen. Von dem Geschäft in fertigen Ledern ist kaum etwas anderes zu sagen wie vor 8 Tagen. Man hofft auf bessere Preise, doch haben sich bis jetzt diese Hoffnungen nicht verwirklicht. Die kleinen möglichen Steigerungen, die bis jetzt durchgeführt wurden, erreichen bei weitem nicht die bedeutenden Preisaufschläge für rohe Felle und Häute. Trotz der wenig erfreulichen Lage des Ledergeschäftes besteht auch in einzelnen Sorten, wie Bogal und Chevreau-Leder Knappheit.

Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Geschäft mit rauen süddeutschen Brettern konnte sich nicht heben. Die rheinischen und westfälischen Abnehmer kauften wohl häufig, aber nur kleinere Mengen, so daß der Handel einem halbwegs annehmbareren Verkehr entbehrte. In den letzten Wochen sind die Vorräte an den Stapelplätzen weiter gewachsen, und ist gegenwärtig in allen Sorten genügend Auswahl vorhanden. In Ausnahmefällen sind die disponiblen Mengen besonders umfangreich, hauptsächlich in schmalen Sorten. Durch den zurückgegangenen Wasserstand konnten die Verladungen von hier aus nicht mehr umfangreich sein, zumal noch die Frachtforderungen sehr hoch gehalten sind. Die Schiffsfracht stellte sich von hier nach Köln-Duisburg auf M. 30—35 per 1000 Kilo. Eine Besserung der Preise für Bretter ist immer noch nicht zu verzeichnen. Die letzten Verkäufe erbrachten nicht mehr als M. 130 bis 132 für die 100 Stüd 16' 12" 1" Ausladungsbreite frei Köln-Duisburg. Die Nachfrage nach guten Brettern war durchschnittlich eine bessere, denn diese fanden mehr Beachtung als Ausnahmeware. Der Rundholzmarkt zeigte während der letzten Woche ein ruhigeres Gepräge. Das Angebot war allort ein großes, aber die Kaufkraft blieb gering. Die Auktionen in den Waldungen konnten nur geringere Erfolge erzielen, gegenüber dem Vorjahre. Seitens der Langholzhändler, wie auch der Sägewerke liegen beim Einkauf große Zurückhaltung erkennen.

Die größte Wohltat, die Sie Ihrem Haar erweisen können, ist eine regelmäßige Waschung mit Pixavon, das nicht nur Haar und Kopfhaut reinigt, sondern durch seine Teergerichte (durch patentiertes Verfahren geruchlos gemacht) direkt anregend auf den Haarboden wirkt. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß der Feer als geradezu souveränes Mittel zur Pflege des Haares und der Kopfhaut angesehen wird. Die bedeutendsten Dermatologen halten die Haarpflege mittels Teergerichte für die wirksamste. Auch in der weitbekanntesten Lassar'schen Haarpflege-Methode spielt die Anwendung der Teergerichte zu Kopfwäschungen eine wesentliche Rolle. Pixavon gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitären Haarausfall entgegen. Schon nach wenigen Pixavon-Wäschungen wird jeder die überaus wohltätigen Wirkungen verspüren.



Frau einer Patientin Pixavon, Mannt ausreichend, M. 2 überall zu haben

Butz & Leitz
 Maschinen- und Waagenfabrik
Mannheim - Post Rheinau
 Bureau und Fabrik: Rheinauhafen. * Telephon No. 1303.
 Langjährige Spezialitäten. 89060

Brücken-Waagen und Hebezeuge
 jeder Grösse und Tragkraft.
 Bitte Achtung auf Firma u. Telephonnummer 1303.

Moritz Hille, G.m.b.H. Dresden-Löbtau.
 Sauggas-
 Leuchtgas-
 Benzin etc.
Motore.

Verkaufsbüro: **A. Collin, Frankfurt a. M. Schillerstr. 28.**

Zügel & Bassler, Mannheim
 Heisswasser- und Heizapparate-Fabrik. - Rheinluisenstrasse 34. - Telephon 2342.
 Kostenlose Zimmerheizung und Heisswasser-Erzeugung.




Die in allen Staaten patentierten Zügel'schen Zimmerheizapparate „Triumph“, sowie die Heisswasser-Apparate „Ideal“ erleiden die teueren Salangenverjüngungen, Waben- und Zimmerreden. Sie können an jeden Tisch, Ofen, Kamin usw. ohne jede bauliche Veränderung angebracht werden und sind bei jedem Anzug wieder verwendbar. - Dieselben sind die besten Zimmer- und Wabenheizungen in technischer und feinerer Qualität und für jeden Haushalt, Restaurationen, Büros, Messereien, Maschinenfabriken, Bureaus, Schulen, Krankenhäuser, Kommandantur- und Kinderzimmer etc. geeignet. - Patentiert in allen Kulturstaaten und geschützt mit goldenen Medaillen und Ehren diplomen. - Prompte Anfertigung durch tüchtige erprobte Monteurs. Circa 4500 im Betrieb davon 900 in Mannheim. 82109

Petroleum

Wenn Sie Wert auf eine gute Beleuchtung legen, so fordern Sie stets das rein amerikanische Petroleum der **Mannheim-Bremer Petroleum-Actiengesellschaft.**

Dieses Petroleum ist in allen Geschäften, wo eines der nachstehenden Plakate aushängt, zu haben.

Hier wird nur garantiert rein **amerikanisches Petroleum** verkauft von der **Mannheim-Bremer Petroleum A.G.**



Hier Verkauf von **Garantirt Rein Prima amerikanischem Petroleum** der **Mannheim-Bremer Petroleum-Actiengesellschaft.**

Sektographen-Masse pro Kilo Mk. 2.35. 4 4 4 4
 Das Ausgloßen wird mit 50 Pfg. berechnet.
 Expedition des „General-Anzeigers“, Mannheim, E 6, 2.

Beleuchtungs-körper-ausstellung. Telefon No. 662 u. 3251

OSRAM-LAMPEN
 von 25 bis 400 Kerzen.
 Silberweisses Licht.
 70% Stromersparnis.
 Unerreicht lange Brenndauer.

Hauptvertretung:
STOTZ & Co.
 Elektricitäts-Gesellschaft m.B.H.
MANNHEIM
 04, 8/9



M. Eichtersheimer, Mannheim.

Die **Rekord-Riemenscheibe** D. R. P.
 ist der beste Ersatz für die alte runde Nimmenscheibe.
Lager in allen gangbaren Grössen.
 Alleinverkauf für Baden und Pfalz.
Grosses Lager in modernen Transmissionen
 mit und ohne Ringschmierung. 76496
 Kuppeln, gedrehte Stahlwellen, Stellsrings, Uebernahme kompletter Transmissionen.



Spezialfabrik für Zentralheizungen
 Dampf und Warm-Wasser bestbewährter Systeme.
 Lüftungs- u. Trockenanlagen, Gewächshausbau.
 Heisswasseranlagen für Bäder, Toiletten, Küchen etc.
 durch Gasautomaten, Kleinkessel und Boiler.
 Gesundheitstechnische Anlagen. Closet-, Bade- u. Toiletteanlagen. Hausentwässerungen. 79032

Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure
 Schwetzingenstrasse 53.

Antwort an viele Fragende!
 Die anlässlich des **Auxetophon-Concertes** 82588 im **Casino** hier, sowie im Gesellschaftshaus Ludwigshafen mit so ungeheurem Beifall zum Vortrag gebrachten Grammophon-Platten von Caruso, Destina, Farrar, Vogelstrom etc. sind auf allen, auch kleinsten Familienapparaten spielbar. - Apparate von 25 Mk. an

L. Spiegel & Sohn
 Mannheim, Planken E 2, 1.
 Einzige Engrosvertretung der echten Grammophone für Pfalz, Baden und Lothringen.



Esch & Co., Fabrik irischer Oefen, Mannheim
 empfehlen ihre **Musgrave's Original Irische Ofen** 82104

für Wohnräume, Schulen, Kirchen, Ateliers, Läden, Werkstätten, Garkeller, Restaurants, Trockenräume, Treppenhäuser etc.

Niederlage **F. H. Esch Mannheim.**
 Telephon 503, B 1, 3 Breitstrasse.
 Lager in Füllgallen, Steinkohlen- und Petroleum-Ofen, Gaskoch- und Heiz-Apparaten, Badesöfen und Wannen.
Englische Stalleinrichtungen.
 Koeders Kochherde.